

## On The Road Again

"Warte", ruft Big Claw Belix zu, "ich habe etwas für Dich, das kannst Du Deiner Mutter zeigen. Als Beweis sozusagen."

Sie holt aus ihrem Rucksack ein Tuch und gibt es Belix.

"Dieses Tuch wurde von Elfen gefertigt und ist einzigartig. Ich bekam es von einer Verwandten geschenkt, aber da Du uns sehr geholfen hast, sollst Du es haben. Deine Mutter wird schon erkennen, dass das nur von Elfen stammen kann. Ich danke Dir sehr herzlich für Deine Gastfreundschaft. Pass auf gut auf Dich auf, Belix. So und nun geh, bevor es Dunkel wird."

Rashida zuckt unwillkürlich. Schwert? Umhängen? Dann atmet sie tief durch, nein, der junge Riese weiß nichts von den Kräften ihres Schwertes. Zum Glück hat Stone das Ganze schon geregelt, wieder um eine Erklärung drum herum gekommen. Sie sieht Big Claw dem Riesenkind ein Tuch geben. Als Beweis für ihr Treffen. Ob sie auch soll? Die Streiterin wühlt in ihrem Rucksack: "Ich muss es doch irgendwo noch haben! Der kann doch nicht weg sein!" Dann fördert sie einen milchig weißen Stein zutage. Er ist fast so groß wie der rote Edelstein, nur ist er nach oben gewölbt, rund und glatt. "Hier Belix! Das ist ein heiliger Mondstein aus meinem Tempel. Ich denke, Deine Mutter hat bestimmt schon einmal etwas von Undar, dem Gott des Mondes gehört. Dieser Stein soll als Ersatz für den roten Edelstein dienen!" Sie hält kurz inne. Dann bewegt sie ihre Arme und Hände, anscheinend einem festen Ablauf folgend. Leise Worte murmelt sie, man kann sie nicht verstehen. Rashida hält ihre rechte Hand vor die Stirn von Belix. Ein kleiner, weisser Lichtblitz wechselt die Seiten. "Möge Undar, der Gott des Mondes, gnädig mit Dir sein und Dich behüten und schützen auf Deinem gefährlichen Weg!"

Der Junge staunt, drückt das Tuch an sein Herz verneigt sich vor der Elfe und sagt "Danke! Das Tuch ist sehr schön und so weich! Mutter wird staunen!"

Als ihn Rashida den Stein gibt und segnet, ist er erst mal sprachlos. So etwas hat er noch nie erlebt. Was ist das für ein eigenartiges Gefühl in seinem Kopf, ob das diese seltsame Magie ist, von der Mutter mal erzählt hat. Wenn ja, dann fühlt sich Magie großartig an. So warm und schön, wie wenn seine Mutter ihn streichelt. Belix kann Undars Streiterin nur dankbar anblicken, Worte hat er erst mal keine mehr.

Er packt die Sachen vorsichtig in seinen Rucksack, damit sie gut zu Hause ankommen.

"Noch nicht", antwortet Glance dem Reisenden, "wir waren uns gerade darüber einig geworden, dass wir erst mal den Stab und die mit ihm zusammenhängenden Artefakte prüfen – ich habe nämlich einen Verdacht, der, wenn er sich als richtig erweisen sollte, für Bodasen nicht ungefährlich sein könnte". Er nimmt den Stab und den Dolch mit der Blitzklinge, den er in der Burg fand, und zeigt sie dem Reisenden – beide leuchten schwach rötlich. "Ich vermute, ihr werdet Teile der Schlüsselkristalle finden – dafür spricht das Leuchten. Darüber hinaus, glaube ich, dass es Teile eines alten magischen Artefakte sind, zu dem auch mein Ring gehört. Darüber möchte ich aber erst sprechen, wenn ich sicher bin". Glance reicht dem Reisenden die beiden Teile. "Fangt Ihr an! Ihr wisst, was zu tun ist – ich werde experimentieren müssen, und ich möchte nicht, dass die Schlüssel beschädigt werden durch die dem Artefakt innewohnende Magie".

Der Reisende wirft einen Blick zu Bodasen und dann wieder zu Glance. Dies war ein denkbar schlechter Ort und ein denkbar schlechter Zeitpunkt, möglicherweise weitere Schlüsselteile zu enthüllen. Aber wer wusste schon, wie viele noch schlechtere Orte und Zeitpunkte noch kommen würden ... "Nun .... wenn es sich so verhält ... Lasst uns ein wenig beiseite treten" Während die anderen Gefährten offenbar gerade den jungen Hadug verabschieden, führt der Reisende den Magier und den Halbelf ein Stück den Weg zurück zu dem Findling, an dem er zuvor bereits kurz verweilt hatte. Hier waren sie ein wenig allen Blicken entzogen. Er nimmt zunächst Bodasens Stab zur Hand, schließt die Augen und versinkt in Konzentration. Ja ... Da war .... Da war etwas kurz unterhalb des oberen Endes verborgen ... Wie schon bei dem Ring und dem Amulett dringt das pulsierende rote Glühen durch die Hände des Reisenden, um schließlich in einem kurzen intensiven Aufblitzen zu

## On The Road Again

gipfeln. Als er die Hände öffnet, liegt in der linken Hand ein Fragment eines weiteren Schlüssels. Wo das untere Drittel hätte sein sollen, verläuft ein schräger Bruch knapp unterhalb des eingelassen Symbols. Der Reisende betrachtet lange die feinen Linien des uralten Schriftzeichens. "Dies war der Schlüssel von FenFehiris. Sie saß zur Linken von UndehUdenudahr..."

Glance nimmt dem Reisenden den Stab und den Kristall aus der Hand, damit dieser sich dem Dolch widmen kann. Er verwahrt den Kristallsplitter sorgfältig, und betrachtet den Stab, ob der sich irgendwie verändert hat – aber es ist immer noch ein schmuckloser, starker Mithrilstab, der aber leichter ist, als er sein sollte.

Als Glance probeweise ein paar Kampfübungen damit macht, stellt er außerdem fest, dass der Stab nicht sauber ausbalanciert ist – zumindest nicht als Kampfstab. Auch Bodasen schaut dem Reisenden gespannt zu, begierig zu erfahren wie dieser die Schlüssel enthüllt, ohne aber dessen Geheimnis ergründen zu können.

Nachdenklich betrachtet der Reisende den seltsam gezackten Dolch. Diese Waffe kann nicht als Dolch erdacht worden sein. Die Klinge ist makellos, spürbar alt, sehr stark und schwer – ein krasser Gegensatz zu dem schäbig anmutenden leichten Griff, der lediglich aus einem schlichten Metallrohr besteht und nachträglich angebracht zu sein scheint. Wo hatte der Halbelf dieses Ding nur her? Erneut vertieft er sich in den Gegenstand zwischen seinen Händen. Hier ruhte etwas .... in der Klinge .... Das kurze Aufblitzen roten Lichtes beendet ein weiteres Mal die Enthüllung des Artefaktes. In seiner Hand liegt ein Bruchstück eines Schlüssels, das auf den ersten Blick schon zu dem zuvor enthüllten Schlüssel FenFehiris zu passen scheint. Der Reisende runzelt die Stirn. Seltsam, das er wieder ausgerechnet direkt nacheinander zwei Schlüsselteile fand, die offenbar zusammengehörten.

Wieder nimmt Glance die Teile von dem Reisenden entgegen, nach kurzem Überlegen aber gibt er ihm die beiden Kristallstücke zurück. "Ich Ihr solltet den Schlüssel zusammensetzen und tragen", sagt er, "Ich weiß nichts über ihren Zweck und ihre Anwendung – und solange ich nicht weiß wie mein Schicksal mit dem Euren und dem der Anderen verbunden ist, bereiten sie mir Unbehagen". Dann hockt er sich hin, und legt den Stab, den Dolch und seinen Ring nebeneinander. Die drei gehören zusammen – er fühlt es, ohne sagen zu können warum. Er denkt an die Schilderung, die Slain und Wort ihm gaben, vor seinem Aufbruch. Obwohl das genaue Wissen um das Aussehen verloren gegangen war, ließ sich aus den wenigen Überlieferungen doch einiges ableiten. Er nimmt den Dolch auf – für einen Dolch hat es in der Tat eine seltsame Klinge. Sie ist wie ein Blitz geformt, und steht auch leicht versetzt über dem Griff. Da aber die Kanten des Blitzes alle messerscharf geschliffen sind, würde man sich beim Zustoßen die Hand verletzen, den kein Handschutz verhindert das Vorrutschen der Finger beim Stoß. Andererseits scheint der Griff aus einem anderen, jüngeren und weniger edlem Material zu sein. Der Griff ist ein unten offenes Rohr, als ob das Teil irgendwo aufgesteckt war, bevor er es fand. "Die Spitze des Turms?", schießt es ihm durch den Kopf, "Vielleicht – aber unerheblich jetzt und hier". Er nimmt sein Schwert und hebt den Röhrengriff ab – es geht relativ leicht. Hervor kommt ein dünner Dorn, als Griff noch ungeeigneter, aber offensichtlich eine Verbindung. Er nimmt den Stab, der einen massiven Eindruck macht – aber er denkt an das Ungleichgewicht, das er gespürt hat. Er betrachtet das Kopfende der leichteren Seite – Nichts, nur eine schlichte, runde Fläche.

"Rund!" durchfährt ein Gedanke Glance – er steht auf, hält den Stab senkrecht vor sich auf dem Boden aufgestützt, nimmt den Ring und legt ihn auf die Fläche. Nichts geschieht, ausser, dass der Ring irgendwie auf der Fläche haftet. Als aber Glance die Blitzklinge über den Ring hält vibriert der Stab, und eine Öffnung entsteht. Glance führt den Dorn ein, und er passt wie angegossen. In diesem Moment reißt Bodasen Glance das Artefakt aus den Händen.

Interessiert beobachtet Alrik das ganze Geschehen. Er hatte dem jungen Riesen noch vorher eine Gute Reise ! gewünscht. Davor jedoch hatte sich Alrik gebadet und natürlich auch wieder angezogen. Was der Reisende und der Halbelf da tun, beobachtet von Bodasen, sieht interessant aus. Ihm fällt seine Karte mit dem angehefteten "Siegel" ein, die er ja vorher schon einmal zur Untersuchung abgegeben

## On The Road Again

hatte. In dem Moment, in dem Bodasen etwas unhöflich das "Ding" an sich nimmt, ist Alrik erst einmal sprachlos. "Na, na, nicht so heftig", tadelt er dann den Magier. "Ich nahm mir nur, was mir auch zusteht !" antwortet darauf der Magier, "denn ich bin der einzige Magier hier und kann diese Artefakte ergründen." "Ja, mag ja sein, aber was ist, wenn diese Artefakte so ... alt sind, daß sie nicht mit eurer Gildenmagie erfaßbar sind ?" fragt der Streuner in daraufhin. Bodasen wird nachdenklich. "Nun, dann kann ich auch nichts machen." sagt er dann, nach einigem Zögern. Und er setzt noch etwas trotzig hinzu : "Aber bei einem Magier sind magische Artefakte in der Regel am Besten aufgehoben, schließlich verstehen wir etwas davon !" Alrik stöhnt leise, und beschließt, ihn nicht mehr zu bedrängen. "Na gut, dann könnt ihr ja diese Artefakte tragen, wenn's nach mir geht. Ich weiß allerdings nicht, was die anderen dazu sagen werden." Dann erinnert er sich an seinen Fluch.

Bodasen hat Glances Manipulationen mit seinem Stab intensiv verfolgt – und als dieser die Lösung gefunden zu haben schien, und sein Stab, gekrönt von einem Blitzsymbol, in hellem Silber erstrahlt, kann er sich nicht mehr zurückhalten. Glances frühere Warnungen vergessend, greift er zu. Die Einwände von Alrik, der inzwischen unbemerkt hinzugetreten war, tut er schnell ab. Und als Glance anhebt zu sprechen, fährt er ihn an "Schweigt – ich weiß was ich tue!"

Seine Hände gleiten über das Artefakt. Er spürt die arkane Macht, die ihm innewohnt. Wenn er sie beherrschen, lenken kann – welche Möglichkeiten werden sich ihm eröffnen! Er wird einer der grossen Magier der Menschen werden, ach was, aller intelligenten Wesen – den Göttern gleich! Doch auf einmal durchfährt in ein Schmerz – aus dem Stab fährt ein Blitz, und durch seinen ganzen Körper dringt eine ungeheure – Macht? Bodasen lässt, gänzlich gegen seinen Willen, den Stab los, aber die Energie in ihm ist unverändert präsent. Er fühlt sich frei und losgelöst. Er sieht Glance A'Lot, der ihn sorgenvoll gespannt, und verwirrt anblickt, den Reisenden, der irgendwie interessiert blickt und Alrik, der einfach fassungslos erstaunt ist. "Das ist fantastisch!", ruft er laut – aber die Drei reagieren überhaupt nicht. Glance bückt sich und hebt den Stab auf – Bodasen will einschreiten, bemerkt aber, dass er keinerlei Wirkung auf seine Umgebung hat! Als Glance sich mit dem Stab dem Reisenden zuwendet, hat Bodasen das Gefühl bewegt zu werden! Seine Euphorie bricht schlagartig zusammen – hektisch, aber konzentriert wirkt er einen Bannzauber – ohne jegliche Wirkung! Er ist gefangen – er kann sehen und hören, was um ihn herum geschieht, aber er kann nicht eingreifen oder sich bemerkbar machen – und er muss dem Artefakt folgen, wo immer es hin gebracht wird. Bis jemand seinen Zustand richtig erkennt und einen Weg findet ihn zu befreien – er muß an den kleinen Drachen denken. Jetzt kann er nachvollziehen, wie der sich wohl gefühlt hat, als er sich im Seelenfänger gefangen hatte.

Glance ist irritiert über Alriks plötzliches Auftauchen, lässt ihn aber seine Einwände ungestört aussprechen. Ausserdem hört Bodasen vielleicht eher auf den Streuner als auf ihn, nach den bisherigen Vorkommnissen. Als Bodasen aber alle Einwände beiseite fegt, will er ihn doch... – aber kaum dass Bodasen ihm das Wort abgeschnitten hat, zuckt ein Blitz auf, und der Magier ist verschwunden. Glance bückt sich, streckt die Hand über dem Artefakt aus, und murmelt kaum hörbar "Tilúvemaegsil, Fuínris, Faris belekír". Und der Stab springt in seine Hand – da diese aber nur knapp über jenem lag, sieht es für den unbedarften Beobachter so aus, als ob er den Stab einfach aufhebt. Er wendet sich dem Reisenden zu, "Ich habe ihn gewarnt. Es ist so, wie ich vermutete, es ist das Artefakt, das schon zu Zeiten der alten Völker in Kämpfen um seinen Besitz verloren ging". Die Neugier Alriks spürend ergänzt er noch, "Ich weiß nicht genau, was mit Bodasen geschehen ist, ich kann nur vermuten – Faris ist eine strenge, aber auch eine barmherzige Göttin, und die Zauber, die das Artefakt vor unbefugter Benutzung schützen, sind zwar offensichtlich wirksam, aber wahrscheinlich nicht tödlich." Er blickt die beiden anderen an, und sagt, "Wir sollten aufbrechen – und den Anderen sagen, dass Bodasen uns bis auf Weiteres *verlassen* hat".

"Wir ?" Der Reisende bedenkt den Halbfelfen mit einem bitteren Lächeln. "Ich überlasse die Erklärung über das plötzliche Verschwinden des Magiers ganz Euch, Glance. Ich möchte mich ungern als permanenter Überbringer schlechter Neuigkeiten irgendwann erschlagen lassen..." Während er die Bruchstücke des Schlüssels in einer kleinen Gürteltasche verschwinden lässt, mustert er verärgert den

## On The Road Again

Streuner. Er hasste es, wenn sich ihm jemand so unbemerkt nähern konnte – und dieser Alrik schien direkt unter einem Stein hervorgekrochen zu sein, während er selbst sich völlig auf die Artefakte konzentriert hatte. In einer anderen Situation als dieser hätte es leicht passieren können, das der Streuner plötzlich seinen Kopf zwischen seinen Füßen wiedergefunden hätte.

Belix nimm inzwischen seine Sachen und läuft los. Er folgt dem Bach in die Schlucht hinein und kommt nach einer kurzen Zeit an den Spalt in der Wand der Schlucht. Durch das Erdbeben sind einige Steine heruntergefallen, aber man kann trotzdem noch relativ einfach hinaufklettern, zumindest ein so großer Junge hat damit keine ernsthaften Probleme und so gelangt er einige Zeit später auf das Hochplateau.

Als die Sonne sich langsam dem Horizont nähert ist er an der anderen Seite des Plateaus angelangt und findet wieder seinen Schlafplatz der letzten Nacht, eine von Moos bewachsene Stelle unter einem Felsüberhang. Er beschließt wieder hier zu übernachten und morgen weiter nach Hause zu laufen. Kurze Zeit danach sieht man ihn glücklich lächelnd tief schlafen, einen weißen Stein und ein weiches Elfantuch in den Händen, den Kopf auf dem Rucksack und mit einem Stück Fell zugedeckt.

Glance tritt zu Claw, Lu Ser, Stone und Rashida, die, nachdem Belix sich verabschiedete, die restlichen Vorräte aufteilen. Er stützt sich auf das Artefakt, das jetzt eher wie eine Hellebarde mit einer blitzförmigen Klinge aussieht und so lang wie er selbst ist. "Der Reisende hat in Bodasens Stab und in einem Artefakt, das ich in der Burg fand, einen weiteren Schlüsselkristall gefunden", sagt er auf die neugierigen Blicke hin, "Und ich habe entdeckt, dass die Träger der Kristallstücke und mein Ring zusammengehören, und dieses", er deutet auf die Waffe in seiner Hand, "alte Artefakt ergeben. Es ist eine seit Urzeiten verschollene Waffe, einst von Elfen, Zwergen und Menschen gemeinsam erschaffen, die aber in späteren Machtkämpfen verloren ging. Leider war Bodasen unvorsichtig bei der Untersuchung – und wir haben ihn verloren – zumindest für den Moment. Ich glaube nicht, dass der Schutzzauber des Artefaktes tödlich ist, ich glaube eher ihm ist etwas ähnliches passiert wie Lu mit dem Seelenfänger. Allerdings weiß ich nicht, wie man ihn wieder befreien kann, und es scheint auch keine Möglichkeit zu geben ihn zu sehen oder mit ihm Verbindung aufzunehmen". Dann tritt er an die verbleibenden Vorräte und packt einen kleinen Teil in seinen Rucksack. Dabei fällt ihm das Paket mit den Scimitars des Drow in die Hände, das auf seinem Rucksack befestigt ist. Kurz überlegt er, ob er sie jetzt zurücklassen soll – würde der Dunkelelf es als Geste des guten Willens erkennen und zu einem konstruktiven Gespräch bereit sein? – Er ist sich nicht sicher, und der Drow ist mit oder ohne Schwerter gefährlich, aber sicher mit ihnen noch mehr. Er beschliesst sich später mit den anderen zu beraten, und lässt die Schwerter erstmal unberührt.

In Rashida's Kopf zucken die Gedanken hin und her. "Artefakt von Menschen, Elfen und Zwergen?", grübelt sie bei sich. "Davon habe ich noch nie etwas gehört, wie unendlich alt muss diese Waffe sein?" Sie betrachtet das Stück etwas eingehender. Man erkennt, dass die Waffe nicht die neueste ist. Aber wie alt sie wirklich ist, vermag man nicht zu schätzen. Dann richtet sie ihre Aufmerksamkeit wieder auf die Vorräte: "Ich habe etwas mehr Platz im Rucksack, seit ich... Ich nehme soviel als möglich mit." In Richtung des Hüters sagt sie: "Was ist denn Stone? Soll ich etwa alles alleine tragen? Damit Du das nächste Rennen gewinnst?"

"Nein, aber hast Du nicht gesagt das Du so viel wie möglich nehmen willst?"

Der Krieger grinst, "dann bitte bediene dich. Was Du liegenlässt werde ich dann schon noch nehmen." Jetzt nachdem der Riese weg ist, ist auch die heitere Stimmung des Kriegers am verblassen. Stone erinnert sich daran das er Glance noch sagen muß das es ihm nicht gelungen ist den Weg zu versperren.

Rashida hat das Meiste der Vorräte in ihren Rucksack gesteckt. Für Stone bleibt nicht mehr viel übrig. Als sie ihren Rucksack hochhebt, verflucht sie sich innerlich für ihre Angeberei. Ohne sich etwas anmerken zu lassen, legt sie den Rucksack an. "Das hast Du Dir selbsteingebrockt, Du heilige Streiterin!" denkt sie sich grimmig. Dann schaut sie sich um. Alles ist verstaubt, die Gruppe könnte wieder weiter gehen. "Wie wäre es, wenn wir langsam aufbrechen? Wir sollten unseren Vorsprung

## On The Road Again

nicht allzu klein werden lassen."Um das Ganze etwas zu beschleunigen, fordert sie direkt die Elfen auf: "Wollt Ihr wieder die Vorhut bilden? Der Reisende und Alrik kommen gleich nach Euch und Stone und ich übernehmen wieder die Nachhut."

Stone der gerade die Reste einpackt antwortet Rashida, "Einverstanden, vor allem wo ihr doch das meiste von dem Kuchen habt."

"À propos Vorsprung", Glance blickt Stone fragend an, "Ist Euch das Blockieren des Durchganges gelungen?"

Stone blickt den Elfen niedergeschlagen an.

"Nein, ich habe nur eine Stelle wo es überhaupt möglich war gefunden. Und selbst da konnte ich vor Ort nichts machen, da ich befürchten mußte nicht schnell genug wegkommen zu können. Ich hatte versucht mit einem Armbrustschuß einen Stein wegzuschiessen damit der Rest einstürzt. Aber leider habe ich nur einen Bolzen verschwendet, die Steine waren zu stabil gefügt und sind nicht nachgerutscht."

Lu hat Bodasen, Alrik, Glance und den Reisenden mit weit aufgerissenen Augen beobachtet. Ein neuer Schlüssel, einige neue Rätsel ... und der ewig grimmige und unfreundliche Magier war verschwunden. Leise flüsterte Lu:

"Und grüße mir die Fee ..."

Eigenartige Dinge gingen hier vor. Aber warum war der Magier auch so stur gewesen?

Vor lauter Aufregung um die Artefakte hat er den Abschied des Riesen fast versäumt. Lu ist ein wenig traurig, dass der Riese die Gruppe wieder verlässt, hat er doch das Gefühl einer gewissen Seelenverwandtschaft zu dem anderen Kind verspürt. Wie gerne würde er auch einfach heim zu seinen Eltern gehen! Dass er dies einmal denken würde, hätte er früher nicht geglaubt, schießt es durch seinen Kopf und widerwillig muss er grinsen.

Er rafft noch schnell zwei Kekse in beide Hände und schließt sich den Gefährten an.

Nachdem der junge Riese seinen Heimweg angetreten hat, hat auch Big Claw ihre Sachen zusammengepackt. Ihr geht immer noch das Verschwinden des Magiers durch den Kopf. Aber für lange Überlegungen bleibt keine Zeit, die Gruppe muss weiter und ist auch schon zum Aufbruch bereit.

Und so fragt sie Glance: "Können wir weiter?"

"Ja gut – brechen wir auf", antwortet Glance, "Da der Durchgang nicht blockiert ist, werden unsere Verfolger ihn sicher bald gefunden haben, und sind möglicherweise bereits diesseits der Geröllhalde".

Er nimmt sein Gepäck auf, und fragt Lu Ser "Willst Du mit Claw und mir vorausgehen? In dieser steinigen Gegend reichen unsere Sinne nicht so weit, und wir könnten einen fliegenden Kundschafter bestimmt gut brauchen – außerdem kannst Du schnell die Anderen benachrichtigen, falls wir etwas Interessantes finden".

Alrik zerstreut noch die Reste des Lagers, soll heißen, er verwischt die Fußspuren und streut Steine über den ganzen Lagerplatz, um etwas Unordnung zu verursachen, dann schließt er sich ebenfalls der Gruppe an.

Offenbar rüsteten sich die Gefährten endlich zum Aufbruch. Gut so. Jeder Schritt, den sie an Vorsprung gewinnen konnten, würde ihnen möglicherweise noch von Nutzen sein.

## On The Road Again

Der Reisende schaut den Hang hinab. In der Burg rührte sich nichts, auch die Hüter schienen noch weit unten beschäftigt zu sein. Die Geröllhalde würde sie sicher eine Weile aufhalten, wenn sie erst dort angekommen wären.

Gedankenverloren nesteln seine Finger an dem kleinen Beutel herum, der an seinem Gürtel hängt und die Bruchstücke des zweiten Schlüssels enthält.

Glance wartet nicht weiter auf eine Antwort, sondern macht sich mit Claw und Lu Ser auf den Weg weiter die Schlucht hinauf und überlässt es den Anderen ihnen zu folgen. Solange sie sich innerhalb der Schlucht bewegen, ist die Richtung ja vom Gelände vorgegeben.

Nach etwa 10 Minuten Marsch verengt sich die Schlucht wieder, und wird steiler. Die Felswände an den Seiten ragen steil auf, der Grund der Schlucht ist in halb schattiges Dämmerlicht getaucht. Der Bach führt wenig Wasser, sodass an seinen Seiten gerade noch genug Platz bleibt zwischen Wasser und den Felswänden. Es ist jedoch erkennbar, dass bei höherem Wasserstand der Bach die Schlucht vollkommen ausfüllt. So zieht sich die Schlucht in mehreren Windungen bergauf, bis sie nach einiger Zeit an eine Stelle kommen, an der sich die Schlucht gabelt. Aus dem Nordosten mündet eine Seitenschlucht, während der Bach einen Knick macht und sich in nordwestlicher Richtung fortsetzt.

Der Weg nach Nordosten erscheint leichter zu begehen, aber, wie Glance sich aus dem Kartenbild erinnert, liegt der Tempel eher westlich von ihnen. Er hält inne und denkt nach. Zum Einen ist westlichere Richtung die wahrscheinlich kürzere, zum Zweiten geht er davon aus, dass die Erbauer des Tempels wohl nicht vergessen haben, dass sowohl Priester wie Pilger des Tempels Wasser brauchen.

Stone gesellt sich zu Rashida und wartet darauf das die Vorhut, und dann der der Rest der Gruppe, die die Mitte bilden, vorausmarschieren.

Währenddessen spannt er seine Armbrust neu, und prüft noch mal alle Teile der Waffe.

"Habt ihr euch auch schon mal mit Fernwaffen versucht, oder seid ihr eine reine Schwertkämpferin, oder seid ihr etwa eine Kampfpriesterin?" Fängt Stone an sich mit Rashida zu unterhalten.

\*Seltsam,\* denkt er sich, \*ich kenne sie jetzt schon ein paar Tage, aber ich habe, von unserem ersten Treffen abgesehen, mich noch nie wirklich mit ihr unterhalten.\*

Rashida bewegt unauffällig den Rucksack, um wenige Millimeter, um die optimale Lastverteilung zu erreichen. Ein Kuchen drückt ihr noch voll gegen das Kreuz.

Verwundert schaut die Kriegerin den Hüter an: "Mit Fernwaffen hatte ich schon einmal Kontakt. Ich kenne die Grundhandhabung, habe es aber niemals zur Perfektion gebracht, da mein Lehrer meinte, mit dem Schwert könne ich weniger... aeh mehr Schaden anrichten. Ob das daran lag, dass ich damals in der Übung nicht die große Zielscheibe, sondern das kleine Küchenfenster rechts daneben getroffen habe? Dass es geöffnet war, dafür kann ich nichts. Und wenigstens hat der Koch meinen Pfeil wieder gebracht, auch wenn er ziemlich fest in seinem Gesäß saß."

Ein leises Lachen entgleitet der Streiterin. Dann wendet sie sich der nächsten Frage zu: "Das ist wahrlich eine gute Frage! Wenn Du es so einteilst, dann bin ich eher eine Kampfpriesterin. Allerdings verfüge ich über keine Magie, um meinen Feinden zu schaden, ich kann nur mir und meinen Gefährten durch diverse Zauber helfen. Deshalb kämpfe ich mit dem Schwert, viele mir bekannte Zauber benötigen nur eine Hand zur Ausführung."

Unvermittelt fällt der heiligen Kriegerin ein, dass sie schon lange keinen Kontakt mehr zu Undar

## On The Road Again

hatte. Ihr fehlt das warme Gefühl, das er immer in ihr ausgelöst hat.

Sie streift den trübsinnigen Gedanken wieder ab und wartet darauf, dass sich die anderen in Bewegung setzen.

"Das ist nicht euer ernst, das mit dem Fenster und dem Koch, oder?"

Stone wundert sich darüber das diese junge Frau, obwohl sie von einem Gott ausgewählt worden war, anscheinend immer wieder in Schwierigkeiten kam.

"Ihr wollt mich foppen, niemand wird dulden das ein Haus, oder ein Fenster direkt hinter einem Schießplatz liegt."

Stone der keine anderen Städte außer dem sehr großen Furtheim kennt will mehr erfahren, "Wie lebt ihr in eurer Stadt? Und ist es bei euch üblich dass die Frauen kämpfen?"

Langsam macht er sich bereit aufzubrechen.

Einige der Gefährten waren bereits aufgebrochen, als der Schrei eines rostroten Eisenfalken den Reisenden aus seinen Gedanken holt. Er macht sich auf den Weg die Schlucht hinauf. Glance, Big Claw und Lu Ser sind bereits ein gutes Stück voraus, lediglich die drei Menschen halten sich noch am Rastplatz des Riesen auf.

Als er an Alrik, Rashida und Stone vorbeikommt, mustert er den ehemaligen Hüter kurz.

"Wenn Ihr heute noch etwas Distanz zwischen Euch und Eure hartnäckigen Kameraden legen wollt, solltet Ihr mit der Nachhut nicht allzu lange warten."

Während er dem Lauf des Baches folgt, überlegt er ob es nicht besser gewesen wäre, wenn er selbst die Nachhut übernommen hätte. Die uneinschätzbare Verbindung zwischen Rashida und diesem Priester bereitet ihm Sorgen.

Die Worte des Reisenden bekümmern den Krieger nicht im Geringsten, schließlich hatte Stone ja auch auf den Reisenden warten müssen.

Und das obwohl dieser die ganze Zeit zur Eile drängte.

Gemessen daran, dass sie sich in einer Schlucht befinden, in der immer mal wieder Flächen mit Steinbrocken und großen Kieseln auftauchen, kommen sie relativ schnell voran. Die Wände der Schlucht sind vom Wasser einigermaßen glatt gewaschen, gemessen daran, dass das Wasser offenbar hier nur jahreszeitlich bedingt herunterläuft. Alrik vermutet, dass der Bach zur Schneeschmelze anschwillt, bis er die ganze Schlucht ausgefüllt hat. Die Steine sammeln sich also das restliche Jahr über hier.

Links und rechts hoch oberhalb der Schlucht erahnt Alrik Pflanzenbewuchs, Bäume, Sträucher, aber nicht besonders dicht. Dort oben scheint auch die Sonne zu scheinen.

Je steiler die Schlucht wird, desto schwieriger wird es, zu gehen. Das liegt einerseits an der Steilheit selber, andererseits auch an den Gesteinstrümmern, die immer mal wieder den Weg passieren: in einer steilen Schlucht muss man aufpassen, dass sich nicht aus Versehen ein Felsbrocken in Bewegung setzt, beschleunigt durch den Tritt eines ahnungslosen Reisenden. Zudem verengt sich die Schlucht immer mehr, je weiter den Berg hinauf sie geht, was dazu führt, dass man weniger Platz zwischen Felswand und Bach bekommt. Nasse Füße sind die Folge.

## On The Road Again

Alrik springt vorsichtig von Punkt zu Punkt, als er den Bachlauf überquert, um auf der anderen Seite weiterzugehen. Der Bach nähert sich manchmal der einen Felsenwand näher an, mal der anderen, speziell in Kurven, was dazu führt, dass die Gefährten des öfteren die Seite wechseln müssen, wollen sie trockene Füße behalten.

Zum Glück ist der Bach nicht allzu tief und von Steinen durchsetzt, auf denen man gefahrlos die Seite wechseln kann. Einige tiefer im Bach gelegene Steine jedoch sind glitschig, da sie von Algen bewachsen sind. Einige wasserlebende Insekten und Krebse sind durch das klare Bergwasser hindurch zu sehen. Fische sind nur sehr selten zu sehen, und wenn, sind es auch nur sehr kleine. Sie halten sich im tiefergelegeneren, flacheren Teil der Schlucht auf, da sie nicht hinaufwandern können, im Gegensatz zu den Insekten & Krebsen.

An manchen Stellen haben dicke Äste und einige Steine den Bach aufgestaut, so dass er die Schlucht fast völlig ausfüllt. Nur mit Mühe kommen die Gefährten daran vorbei. Hier tummeln sich besonders viele Wasserwesen in diesen Aufstauungen. Es macht keinen Sinn, diese "Staudämme" zu beseitigen, dazu haben die Gefährten weder die Veranlassung, noch die Zeit. Das den "Staudamm" herunterfließende Wasser ergibt ein Geräusch wie ein ganz kleiner Wasserfall, rauschend und gurgelnd. Als Alrik darauf achtet, fällt ihm auf, dass dieses leise, rauschende Geräusch im Grunde die ganze Schlucht ausfüllt, einmal vom Schnaufen der Gefährten, ihren Tritten und dem Geräusch kratzender Steine abgesehen. Sonst ist hier nichts zu hören.

Gemessen daran, dass sie durch diese Schlucht wandern, kommen sie gut voran.

Rashida antwortet dem Hüter leichthin: "Solche Geschichten finden sich viele in meinem Leben. Ich habe schon einiges erlebt."

Die Kriegerin ruft sich kurz ein Bild ihrer Stadt und des Tempels in ihr Gedächtnis: "Na ja, von Stadt kann man nicht sprechen. Ich wurde in einem kleinen Dorf unterhalb des Tempels geboren. In der Nähe gibt es sonst auch keine andere Siedlung, einmal von dem Lebensraum der Ignamaer abgesehen. Zum Üben haben wir nur den Innenhof des Tempels, deshalb kam es zu diesem Zwischenfall."

Sie hält kurz inne, die Gedanken wollen gesammelt sein.

"Es ist üblich, dass die Zweit- und Drittgeborenen bei uns an den Tempel verkauft werden. Dort habe ich viel gelernt, zusammen mit Jungen und Mädchen meines Alters. Die meisten gehen nach der Ausbildung zum Wanderpriester auf Reise, um das Wort Undars in andere Städte und Gegenden zu bringen.

Einige wenige, die über bestimmte Kräfte oder Talente verfügen, bleiben im Tempel und werden als vollwertige Priester ausgebildet."

Rashida sieht, dass sich der Reisende und der Streuner bereits auf den Weg gemacht haben. Weiter redend geht auch sie langsam los.

"Undar ist es egal, ob ein Wesen männlich oder weiblich ist. Deshalb gibt es auch viele Priesterinnen bei uns. Allerdings kommt kaum eine Priesterin in den Genuss der Ausbildung, die ich absolviert habe. Doch da Undar mich selbst auserwählt hat, mussten die Hohepriester mich akzeptieren. Vor der ereignisreichen Zeremonie kursierten bereits Gerüchte, dass der nächste heilige Kämpfer schon fest stehen würde."

"Bei den Hütern werden keine Frauen zugelassen, Stone geht neben Rashida her.

"Ich selbst wurde auch verkauft, an meinen Vater, na ja eigentlich war Ferrwar nur mein Ziehvater.



## On The Road Again

Und eigentlich wollte mein Vater jemanden mit magischem Talent den er zum Nachfolger ausbilden kann."

Stone seufzt, "aber in der Beziehung habe ich ihn enttäuscht. Nun, er hat es mich nie spüren lassen, beziehungsweise glaube ich nicht dass er mich nicht liebte, aber es hat seine Sorgen am Ende bestimmt vermehrt."

"Wie viele Menschen leben den in eurem Dorf? Bei uns in Groß Furtheim leben mehrere hunderttausend."

Stone grinst, "viel arbeit für uns wenn die Kneipen Abends öffnen. Die jungen Hüter, wie ich es bin oder war, müssen meistens die Nachtwachen übernehmen und für ruhe sorgen."

Auch die Elfin bleibt an der Gabelung der Schlucht stehen. Sie nimmt einen Schluck aus ihrem Wasserbehälter und sieht sich um. Alrik, Rashida, Stone und der Reisende waren noch weiter hinten.

"Glance, denkt ihr wie ich, dass wir den Weg den Bach entlang nehmen sollten? Eigentlich führt nur er in die Richtung des Tempels."

"Ja", antwortet Glance, "die Richtung stimmt eher. Und ich denke man wird den Tempel in der Nähe zu Wasser gebaut haben".

Er stützt sich auf seine neue Stabwaffe – auch er spürt die Anstrengung ihres schnellen Anstiegs durch die Schlucht. Nachdenklich blickt er in die andere Schlucht. "Was meint ihr Claw? Sollten wir trotzdem einen Blick in die andere Schlucht werfen? Wenigstens ein Stück weit? Es wäre fatal, wenn da heraus eine Gefahr in unseren Rücken käme".

"Ich denke, das sollten wir tun. Bei den Überraschungen, die wir bis jetzt erlebt haben, erscheint es mir sinnvoll. Sollen wir Lu Ser auch mitnehmen?"

"Ja sicher – wir brauchen ihn!" Glance betrachtet den kleinen Drachen, dem der Gedanke alleine in der Wildnis zu bleiben offensichtlich – oder eher durchsichtlich – unangenehm zu sein scheint.

Er schätzt, dass die Anderen wenigstens noch eine halbe Stunde bis zu der Gabelung brauchen. "Eine Viertelstunde hinein, und dann schnell wieder zurück – lasst Eure Sinne schweifen, Claw", sagt er.

Er häuft zur Vorsicht noch eine kleine Steinpyramide auf, als Zeichen für die Nachfolgenden zu Warten, und dann schultert er entschlossen seine Waffe und sie gehen los.

Bigclaw geht voraus. Dieser Weg ist nicht viel besser als der, den sie bis zur Gabelung gegangen sind. Einzig der Bach fehlt. Außer Kleingetier und Insekten ist nichts in diesem Abzweig. Die Vegetation ist sehr spärlich, was darauf schließen lässt, dass es hier kaum Wasser gibt. Der Bach fließt ja auch in dem anderen Abzweig. Sie geht weiter und sieht eine kleine Nische in den sonst so steil aufragenden Felsen. In dieser Nische steht, hinter Steinen halbwegs verborgen eine Kiste. Sie wartet, bis Glance zu ihr kommt.

"Anscheinend wollte hier jemand etwas verbergen. Was meint ihr, sollen wir nachsehen, was in der Kiste ist?"

Glance betrachtet die Kiste. Es ist eine einfache Holzkiste, ohne Beschläge oder offensichtliche Sicherungen, wie man sie zum Transport von zerbrechlichen Gütern verwendet.

"Verbergen?" sagt er zweifelnd, "Nein, ich glaube nicht – dafür ist sie nicht gut genug versteckt – das

## On The Road Again

hätte man leicht viel besser machen können". Er stößt mit dem stumpfen Ende des Stabes gegen die Kiste. Es klingt dumpf, nicht hohl, also scheint etwas darin zu sein. "Ich glaube eher, dass hier jemand ein Vorratslager angelegt hat – für sich oder für Andere – vielleicht weil er in den Bergen keine großen Lasten schleppen konnte".

Er betrachtet die Umgebung der Kiste genauer – keine Spuren, rings um die Kiste wachsen Flechten in der Nische. "Die Kiste liegt schon lange hier". Er zieht sie ein Stück vor. An der Rückseite ist sie beschädigt, zwei der Bretter, aus denen sie zusammengezimmert wurde, sind an der unteren Ecke gebrochen – als ob sie auf den Boden gefallen wäre.

Lu Ser schnüffelt neugierig an der Kiste. "Keine Kekse", sagt er enttäuscht, "Aber es riecht nach Drachen – und ich kann was Lebendiges spüren". Der Drache wird ganz aufgeregt, und will die Kiste sofort aufbrechen.

"Warte", ruft Glance, "trete zurück – wir wollen lieber vorsichtig sein". Diesmal nimmt er das spitze Ende des Stabes, setzt es an dem Kistendeckel an, und tritt selbst soweit der Stab reicht zurück. Ein kräftiges Drehen, und der Kistendeckel springt auf – und dem neugierigen Drachen, der natürlich den langgestreckten Hals schon wieder fast in der Kiste hatte, springt ein fauchendes Wesen auf die Nase. Er wird zwar sofort glasig, aber durch das instinktive Zuschnappen erwischen seine zahnbewehrten Kiefer die Ratte und zermalmen ihr das Rückgrat.

"Gute Reaktion Lu", lobt Glance, "Aber das hätte ins Auge gehen können". Der Drache blickt verblüfft auf die Ratte – und mit einem Haps lässt er sie in seinem unersättlichen Schlund verschwinden.

Die heilige Kriegerin hört sich die Erzählung des Hüters aufmerksam an.

"Es spricht für Deinen Ziehvater, dass er Dich nie Enttäuschung oder ähnliches hat spüren lassen. Wenn Du ehrlich bist, jeder Mensch erhofft es doch, seine besonderen Fähigkeiten an sein Kind weitergeben zu können. Für mich wird es auch schwer, wenn meine Kinder einmal kein Talent für den Kampf oder den Tempeldienst haben."

Es tritt eine kurze Pause ein, in der nur das leise Knirschen der Lederrüstung der heiligen Kriegerin zu hören ist.

"Ein alter Hohepriester, der kaum noch sehen und gehen konnte, hat viel mit mir geredet. Er sagte eines Tages zu mir: 'Rashida, mein Kind, merke Dir eins für Dein Leben: Vor Undar sind alle Menschen gleich, egal welche Begabungen sie haben. Beurteile niemals einen Menschen nur aufgrund seines Äußeren oder der Meinung Dritter. Bilde Dir selbst ein Urteil! Und dann handle, wie es von Dir verlangt wird.'"

Rashida hält kurz inne, wahre Worte müssen manchmal einfach nur gehört werden.

"Deshalb habe ich auch Bodasen beziehungsweise Dir geholfen. Wenn jemand in Not ist, dann helfe ich, auch wenn ich hinterher erfahre, dass es falsch war. Aber das ist besser, als wenn ich nicht helfe und dadurch jemand zu Schaden kommt."

Sie besinnt sich, dass der Streiter ihr ja mehrere Fragen gestellt hat:

"Unser Dorf ist viel kleiner! Wir haben nur 25 ansässige Familien und das Dienstpersonal. Also ich schätze die Bewohner auf nicht mehr als 200 Leute."

Dann erzählt sie gleich wieder weiter:

## On The Road Again

"Das kann ich mir gut vorstellen! Gleich Nachtwachen durchstehen müssen..." sie seufzt leise. "Weißt Du, meine erste Nachtwache war auch eine Katastrophe. Nicht, dass etwas Schlimmes passiert wäre, aber... ich bin eingeschlafen. Und da ich ein notorischer Langschläfer bin, konnten sich meine gesamten Mitschüler in Ruhe um mich versammeln, bevor mir der Lehrpriester einen Eimer Wasser ins Gesicht geschüttet hat. Das war mir vielleicht peinlich! Deshalb bin ich froh, dass ich einmal um diese unliebsame Schicht herum komme." feixt die Streiterin.

Sie gehen im Gleichschritt weiter, die Kriegerin kommt trotz der hohen Last noch gut voran.

Während sie sich umschaute, fällt ihr eine dunkle Wolkenwand auf, die noch recht weit entfernt ist.

"Sieh mal, macht sie den Hüter aufmerksam, "glaubst Du, dass wir uns wegen den dunklen Wolken Sorgen machen sollen? In den Bergen schlägt das Wetter oftmals binnen Minuten um!"

Stone schaut sich die Wetterfront an.

"Verdammt, wir müssen die anderen einholen. Wenn wir in der engen Schlucht keinen Unterschlupf finden dann kann es gefährlich werden. Habt ihr schon mal beobachtet wie aus einem kleinen Bach ein reißender Strom wird?"

Nun, genau das kann uns auch passieren"

Stone schätzt die Bewegungen der Wolkenwand ein, "Ich denke in spätestens zwei bis drei Stunden wird das Gewitter hier sein, dann sollten wir einen sicheren Platz gefunden haben."

"Ich kann den Regen spüren" schießt es Alrik durch den Kopf.

Er kommt wieder zu sich. Mechanisch hatte er den Weg bewandert, einen Fuß vor den anderen gesetzt, die Beine von seinem Unterbewusstsein bewegen lassen – wenn man lange Strecken vor sich hat, ist dies die richtige Methode, zu reisen.

Komischerweise wird dabei der Kopf frei: Wenn sich das Bewusstsein nicht mehr auf eine Aufgabe konzentrieren braucht, dann sucht es sich ganz natürlich neue Aufgaben.

Zumindest mit Alrik ist es so: Monotone Bewegungen regen zum Nachdenken an.

Warum Alrik dann immer in einen Dämmerzustand der Meditation verfällt, weiß er selbst nicht. Aber er hat es oft genug erlebt.

Die Schlucht ist nicht einfach zu passieren, aber ein Wanderer lernt irgendwann, bestimmte Aufgaben an sein Unterbewusstsein zu delegieren – monotone Aufgabe, wie das Bewegen der Beine, zum Beispiel, oder das Atmen. Da der Streuner nun schon etwas Training darin hat, geht es ihm ganz leicht "von der Hand".

Und es macht den Kopf frei für andere Sinneswahrnehmungen. Nicht mehr die Steine oder das Wasser sind wichtig, sondern die Schlucht ringsherum. Wenn man die Wände spüren kann, weiß man auch, wie weit man gehen kann.

Er horcht auf die Geräusche, das Rauschen des Wassers, das seltene Zwitschern der Vögel hoch über der Schlucht.

Er spürt den Felsen, die Gesteine, die Brocken, auf denen er seine Füße setzt, das Wasser, wie es an der Truppe vorbeifließt...

## On The Road Again

Er nimmt den Lufthauch wahr, den Wind, wie er durch die Schlucht streicht, die Luftveränderung – und stellt plötzlich fest, dass es kühler wird.

Es wird kühler – was bedeutet, dass sich eine Wolkenfront oder gar ein Gewitter nähert. Wie so oft. Reine Erfahrung.

"Ich kann den Regen spüren ..." geht es ihm wieder durch den Kopf ... und er weiß, dass er damit richtig liegt. Etwas klingt in seinem Kopf wie das Lachen eines alten Schamanen.

Irritiert schüttelt Alrik den Kopf, aber er weiß es: Regen nähert sich.

Er geht los, die anderen zu warnen...

Big Claw erschreckt erst über die Ratte, muss dann aber doch lachen. Lu Sers Verhalten ist manchmal schon recht erheiternd.

"So, das mit dem Lebendigen hat sich nun wohl erledigt. Jetzt sollten wir vielleicht mal nachsehen, was sonst noch in der Kiste ist."

Sie tritt näher an die Kiste und sieht hinein. Von den Vorräten, die dort jemand deponiert hatte war, dank der Ratte, nichts mehr da. Sie nimmt ihr Schwert und stößt damit in der Kiste. Ein Ledercape, das sie mit der Schwertschneide herausholt, findet sich und am Boden liegen ein Buch und ein Amulett. Das Buch gibt sie Gance, das Amulett behält sie selbst. Es ist an einer goldenen Kette befestigt und stellt einen Drachen dar. Auch er ist aus Gold. Bei näherer Betrachtung kommt es ihr so vor, als hätte dieses Amulett eine gewisse Ähnlichkeit mit Lu Ser.

"Das ist sehr merkwürdig, Lu Ser hat einen Drachen gewittert. Und nun haben wir ein Drachenamulett gefunden. Gance, was hat es mit dem Buch auf sich? Könnt ihr die Schrift entziffern? Und seht euch mal dieses Amulett genauer an."

Die Elfin blickt Gance fragend an. Auch Lu Ser scheint sehr interessiert zu sein.

Gance betrachtet erstmal den Lederumhang genauer, der die halbe Kiste ausfüllte. Er faltet ihn auseinander, hält ihn mit ausgestreckten Armen vor sich und wendet ihn hin und her – er ist etwas verblasst und abgewetzt sowie verdreht, aber ansonsten in gutem Zustand. Er hat eine Kapuze, und weite Ärmel, aber es sind keinerlei Taschen erkennbar. Vorne im Saum sind Löcher, wie um ihn vorne zubinden zu können, aber weder Schnur noch Brosche hierfür sind noch vorhanden.

Dann betrachtet er das Buch, es hat einen sehr festen Einband aus – "Drachenleder", sagt Gance verblüfft, "deine Nase hat dich nicht getäuscht, Lu Ser". Er blättert darin herum. "Es sieht aus wie die alte Sprache – die beherrsche ich kaum. Vielleicht kann der Reisende etwas damit anfangen. "Hier nehmt", er gibt Claw das Buch zurück, "Mein Rucksack ist zum Bersten voll". Dann nimmt er das Amulett aus Claws Händen und betrachtet es intensiv. Es hängt an einer stabilen Kette, ist etwa handteller groß, länglich flach, aus goldfarbenem Metall gefertigt und recht schwer. Es hat die Form eines aufliegenden Drachens. Spontan bückt sich Gance zu Lu Ser, und legt ihm die Kette um den Hals. "Hier Lu Ser, Du kannst auch was tragen, und es passt zu dir!"

"Lasst uns weiter gehen", sagt er dann.

Die Kriegerin muss dem Hüter Recht geben.

"Lieber einmal zuviel gewarnt, als von einem Wolkenbruch erwischt zu werden."

## On The Road Again

Sie sieht sich nochmals um, keine auffälligen Zeichen sind zu erkennen.

"Lass uns etwas schneller gehen, damit wir die anderen rechtzeitig erreichen!"

Rashida zieht das Schrittempo merklich an, ihr schwerer Rucksack macht sich insofern bemerkbar, dass sie nun keine Zeit zum Reden mehr hat.

Die Elfin verstaut das Buch in ihrem Rucksack und betrachtet Lu Ser mit dem Drachenamulett um den Hals.

"Ja, irgendwie passen das Amulett und Du zusammen", meint sie an Lu Ser gewandt.

Sie geht weiter in den Abzweig der Schlucht hinein. Sie hat das Gefühl, als würden die steilen Felswände auf beiden Seiten immer höher werden. Ansonsten scheint sich nichts geändert zu haben. Der Weg ist immer noch steinig und schlecht passierbar. Nach einer Weile wendet sie sich an Glance.

"Ich denke, wir sind jetzt weit genug gelaufen und sollten langsam zurückgehen. Die anderen werden sicher auch bald an der Abzweigung angekommen sein."

Glance sieht sich um – bedrückend diese Steinwelt – so leer und öde, und doch irgendwie erfüllt von – er weiß nicht, wie er es ausdrücken soll, es ist nicht greifbar, dieses unbewusste Gefühl – der Beklemmung.

"Einverstanden", antwortet er.

Diesmal geht er voraus, sorgsam seine Schritte setzend um auf dem steinigen, unebenen Boden nicht zu stolpern. Als sie wieder an der Nische vorbeikommen, in der sie die Kiste fanden, fällt ihm aus diesem anderen Blickwinkel etwas auf, das er vorher übersehen hat. Etwas seitlich oberhalb der Kiste steckt in der Wand ein Stein, der eine andere Färbung hat als der Fels. Er tritt heran und entfernt den losen Stein vorsichtig. Dahinter ist eine kleine Vertiefung in der ein Lederbeutel liegt. Er tastet ihn ab – der Inhalt ist ein kompaktes Bündel; also öffnet er den Beutel und sieht hinein.

"Das wird Stone freuen", meint er, als er den Inhalt sieht. "Das sind Armbrustbolzen". Er hängt den Beutel an seinen Gürtel, und dann marschieren sie weiter bergabwärts in Richtung der Gabelung.

Lu folgt Glance halb hüpfend, halb flatternd im Zig-Zag den Berg hinab.

Wie spaßig es ist, in das lockere Geröll zu springen und sich mit ihm ein Stückchen bergab rutschen zu lassen, dann wieder ein hoch zu springen, nur um kurz darauf wieder durch das Geröll zu sprengen...

Hoffentlich stören Glance die kleinen Steinchen nicht, die ihm von hinten zwischen die Füße poltern. Nein, sein Abstand ist ausreichend groß, so dass er sie kaum zu bemerken scheint.

Das Amulett baumelt vor seinem Bauch und hüpfert mit seinen Sprüngen rhythmisch auf und nieder. Lu wundert sich sehr, wie ein verkleinertes Abbild des Alten Weisen, den alle nur als Himmelszunge kannten, in diese Kiste gelangen konnte. Er hatte den Uralten sofort auf dem Amulett erkannt. Er muss unbedingt mit dem Reisenden sprechen! Schließlich kann dieser lesen und beherrscht als einziger die wahre Sprache. Er selbst versteht noch zu wenige Zeichen der komplexen Sprache.

Lu ist das Wedeln im Geröll plötzlich zu langsam. Er öffnet seine Flügel und stürzt sich mit einem wilden Jauchzer den Hang hinab auf die Gabelung zu, wo er ungeduldig auf seine Gefährten wartet, den Blick ehrfürchtig und nachdenklich auf Himmelszungenes Abbild gerichtet.

## On The Road Again

Stone und Rashida holen den Streuner ein, der einen irgendwie entrückten Eindruck macht.

Fast so als wäre im Gebirge zu wandern das größte.

"Hallo Alrik, hinter uns braut sich ein Gewitter zusammen, wir sollten uns beeilen. Ich denke zwar dass wir noch etwa eine Stunde Zeit haben, aber vielleicht müssen wir uns einen Unterschlupf suchen."

Nur um Stone zu wiederlegen, so scheint es, grollt genau in diesem Moment der erste Donner über den überraschten Krieger hinweg.

Den Blitz hatte keiner gesehen da alle nach vorne schauten, aber es war kein entferntes Grollen gewesen.

Stone schaute die anderen an, hilflos die Achseln zuckend nahm er mit der einen Hand Rashidas Rucksack.

Jetzt war nicht mehr die Zeit für kleine Spiele und Stone hatte bemerkt das das Gewicht für die Kriegerin zu viel zum schnellen laufen war.

"Wir sollten uns wirklich beeilen, ..."

Noch während er diese Worte sprach wandte er sich um, um loszulaufen, nicht die gleichen schnellen Kräfte fordernden Schritte als er mit Rashida um die Wette lief.

Aber auf eine art die er sehr lange würde durchhalten können, den Rucksack warf er sich im laufen über die Schulter das Gewicht nicht wirklich spürend.

Der Reisende wäre beinahe über Lu Ser gestolpert, so sehr hatte er sich in Gedanken über die Ereignisse des vergangenen Tages vertieft. Er nickt dem kleinen Drachen zu:

"Wo sind Glance und –"

In dem Moment rollt ein tiefes Donnernrollen durch die Schlucht und die Aufmerksamkeit des Reisenden richtet sich gen Himmel. In dem schmalen Spalt, der nach Süden hin noch sichtbar war, konnte er es erkennen: Jenseits der Burg hatte sich eine dichte Wolkenfront von violettbrauner Färbung gebildet. Wenn diese Front in ihre Richtung zog, würde sie sich zu einem heftigen Unwetter auswachsen, gegen das der Sturm vom Abend zuvor ein lauer Landregen gewesen wäre.

Schnell überschaut er die Situation. Die schmale westliche Gabelung führt vermutlich zum Tempel, darin jedoch fließt der Bach zu Tal. In der rechten Felswand dieses Abzweigs sind weiter hinten die fast gänzlich verrosteten Reste von schweren Metallringen erkennbar, an denen teilweise noch Stücke eines vermoderten Seiles hängen. Vermutlich sollten sich einstmals Reisende dort festhalten können, wenn der Bach mehr Wasser führte und sie durch die Strömung waten mussten.

Wenn jedoch dieses Unwetter in den Bergen ringsum niederging, würde der Bach schnell zu einem reißenden Strom anschwellen, der diese Klamm ausfüllen und sie mit sich fortreißen konnte. Aus der nordöstlichen Gabelung kamen ihm gerade Glance und Big Claw entgegen. In diesem Abzweig sollten sie besser nach einer Zuflucht suchen, bis das Unwetter sie erreicht hätte.

Der Rest der Gefährten hatte offenbar ebenfalls den heraufziehenden Sturm bemerkt und beeilte sich nun, die Schlucht heraufzukommen.

## On The Road Again

Glance grüßt kurz den Reisenden und sieht skeptisch in die zunehmende Dunkelheit des Himmels. "Das sieht nicht gut aus, sagt er, "Wir haben eine Viertelwegstunde in die Schlucht hinein nichts gefunden, das uns allen Unterschlupf gewähren könnte", ergänzt er zum Reisenden, eventuelle Fragen vorwegnehmend.

"Weiter in die westliche Schlucht vorzudringen wäre unter den gegebenen Umständen" – der Reisende deutet kurz mit dem Kopf zum Himmel – "mehr als leichtsinnig."

Forschend blickt er in den Abzweig, aus dem Glance und Big Claw gerade gekommen sind.

"Dort drüben werden wir möglicherweise eine ungemütliche Zeit verbringen müssen, aber wir laufen zumindest nicht Gefahr fortgespült zu werden, wenn der Bach anschwillt. Wir wissen nicht, wie weit wir noch der westlichen Klamm folgen müssen bis wir den Tempel erreichen. Aber wenn uns die Zeit ausgeht, während das Wasser steigt..."

Er schüttelt den Kopf.

"Sobald die anderen hier sind, gehen wir den nordöstlichen Abzweig hoch und suchen uns eine möglichst geschützte Stelle – auch wenn wir damit riskieren müssen, dass uns später mögliche Verfolger den Weg abschneiden könnten."

Wie zur Bestätigung zuckt ein Blitz über den dunklen Himmel im Süden und erneut werfen die steinernen Wände den tiefen Donner zurück, während eine kräftige kalte Böe durch die Schlucht fegt.

Rashida will protestieren, als Stone ihr den schweren Rucksack abnimmt. Sie schweigt aber, da sie sich eingestehen muss, dass sie sich wirklich überschätzt hat.

"Kommt, Alrik, wir sollten nicht zurückbleiben!"

Der Streuner nickt kurz und die beiden laufen los, um den Hüter einzuholen.

Ziemlich außer Puste erreicht Rashida den Reisenden, der neben Big Claw, Glance und Lu Ser steht. "Ich bin wirklich nicht zum schnell laufen gemacht!" denkt sie sich grummelig.

Sie richtet einen fragenden Blick auf die Elfen: "Habt ihr einen möglichen Unterschlupf für uns entdeckt? Oder sollen wir uns lieber aufteilen?"

Als Rashida, Alrik und Stone bei den anderen eintreffen, wechseln sich Blitz und Donner in rascher folge ab, und die ersten schweren Tropfen gehen nieder.

Der Wind kommt aus einer günstigen Richtung, so das er nur schwach zu den Gefährten in die Schlucht bläst, aber sollte die Windrichtung drehen so müsste die Gruppe auch gegen den Wind ankämpfen.

"Ja, das ist im Moment das Beste was wir tun können", stimmt Glance dem Vorschlag des Reisenden zu, "aber es wird trotzdem ungemütlich – und wir müssen schnell laufen, damit wir über die Strecke hinauskommen, die wir bisher erkundet haben". Auf Rashidas Fragen hin ergänzt er, "Unterschlupf haben wir auf der ersten Strecke nichts Geeignetes gesehen – und aufteilen? Das sollten wir wirklich versuchen zu vermeiden, oder wollt ihr uns schon wieder mal verlassen?"

Dann nestelt er den Beutel von seinem Gürtel ab, und gibt ihn Stone. "Hier, das habe ich in der Schlucht gefunden – das könnt ihr am ehesten gebrauchen, es sind Armbrustbolzen. Ich habe sie nicht näher untersucht, denn ich verstehe nichts von Armbrüsten".

## On The Road Again

"Lasst uns schnell weitergehen", sagt er dann zu allen, und wendet sich wieder der nordöstlichen Schlucht zu.

Stone steckt den Beutel erst mal weg, dann wartet er darauf dass die anderen folgen.

Trotz des anfangenden Regens will er zusammen mit Rashida weiter den Abschluss bilden.

Gerade als Lu ansetzen wollte, dem Reisenden das Amulett zu zeigen, unterbrach ihn ein lauter Donnerschlag.

"Heyda! Der Himmel speit Feuer!", ruft Lu begeistert. "Guckt nur, wie schön es aussieht!"

Am liebsten wäre er aufgestiegen und dem Gewitter entgegen geflogen. Allerdings erinnerte er sich gerade noch rechtzeitig an die Worte seines Lehrers Ben Jaminfran'klin, der die Jungdrachen immer wieder gewarnt hatte, sich den Verlockungen des feuerspeienden Himmels hinzugeben. Außerdem war so ein Unwetter zumeist mit Regen verbunden, für den Lu sich nicht wirklich begeistern konnte.

So hielt er es für das beste, möglichst rasch einen Unterschlupf zu suchen. Ob er wohl in die Truhe passen würde, die sie vorhin gefunden hatten? Dort wäre es immerhin schön trocken und röche fantastisch nach Ratte. Aber gehorsam stapft er Glance hinterher.

Der Reisende bedenkt Rashida mit einer hochgezogenen Augenbraue.

"Aufteilen ? Wohin wollt Ihr Euch denn aufteilen, wertee Fräulein? Wir haben nur einen möglichen Weg, wenn wir nicht wieder zurückgehen oder wie Käfer in dieser Schlucht ersaufen wollen – da hoch."

Mit diesen Worten deutet er in die nordöstliche Schlucht und folgt dem Halbfelfen mit schnellen Schritten.

Glance kämpft sich die Schlucht hoch. Der Wind weht pfeifend von hinten durch die Schlucht und drückt den stärker werdenden Regen durch seinen Umhang und sein Kettenhemd. In kurzer Zeit ist er bis auf die Haut durchnässt. Die Steine am Boden werden durch die Nässe glatt und erschweren das Laufen erheblich. Das Donnern schallt, reflektiert von den Felswänden, in seinen Ohren, sodass er kaum etwas hören kann. Durch die Blitze wird die Szenerie zwar jeweils kurzzeitig erhellt, aber sie blenden auch in der durch die Wolken zunehmenden Dunkelheit. Der Regen verbessert die Sicht auch nicht. Elfische Sinne helfen ihm hier zwischen den Felsen und in dem Tohuwabohu der Winde auch nicht weiter, selbst seine beschränkten Infravisionsfähigkeiten werden durch die ständigen Blitze empfindlich gestört.

So kämpft er sich halbblind weiter, über den Punkt hinaus, den sie vorher erreicht hatten. Die Schlucht zieht sich in leichten Windungen stetig bergauf, über die allgemeine Richtung hat Glance längst jeden Überblick verloren. Er stiert verzweifelt in den Regen, aber nirgends ein auch nur halbwegs trockenes Plätzchen zu erkennen. Also beisst er die Zähne zusammen und stapft weiter.

Unvermittelt reißt ihn der Wind fast um – ohne dass er es merkte hat er das Ende der Schlucht erreicht und er steht auf dem Bergsattel, wo ihn der Wind mit voller Wucht trifft. Instinktiv kniet er sich hin, um dem Wind eine geringere Angriffsfläche zu bieten und versucht sich umzuschauen. Die Elemente toben über den Kamm, er versucht die Zeit abzuschätzen, aber durch die dichte Wolkendecke dringt kaum Licht, und er hat das Gefühl für Zeit im Laufe des Anstiegs verloren. Soweit kann er sehen, dass der Kammgrat schmal ist, und es gleich wieder in einer zu Anfang zumindest sanften Steigung abwärts geht.

Er geht weiter, und kommt schon nach wenigen Metern an einen größeren Felsen, in dessen



## On The Road Again

Windschatten er tritt. Sofort ist der Druck des Windes weg, und er atmet erstmal tief durch.

Die Elfin versucht hinter Glance zu bleiben. Der Wind treibt sie zwar vorwärts, aber durch den starken Regen und die zunehmende Verdunkelung des Himmels fällt ihr das schwer. Auch werden die Steine durch den Regen zunehmend glitschiger. Nur wenn ein Blitz niedergeht, kann sie Glances Umrisse ganz kurz erkennen.

Langsam kriecht die Kälte des Regens und des Windes an ihr hoch. Aber sie muss weiter. Ein heftiger Windstoss zerrt an ihr und sie stellt fest, dass das Ende der Schlucht erreicht ist. Sie stemmt sich gegen den Wind und versucht nach Glance Ausschau zu halten. Nichts. Aber der Weg geht weiter und so geht auch sie weiter.

Sie kann einen größeren Felsen erkennen und versucht diesen zu erreichen. Völlig außer Atem kommt sie dort an.

Inzwischen fegt der Wind so kräftig, dass der strömende Regen fast waagrecht an ihm vorbeipeitscht und die Sicht immer mehr verschleiert. Vor ihm wird der Umriss der Elfin immer undeutlicher und verschwindet schließlich völlig.

Der Reisende bleibt stehen, dreht sich um und muss die Augen mit den Händen schützen, um überhaupt etwas sehen zu können. Lu Ser ist direkt hinter ihm, doch die Gestalt des Streuner kann er nur noch schwach erkennen. Stone und Rashida wurden sogar schon völlig vom Regen verschluckt.

Er lächelt den kleinen Drachen an, der fragend zu ihm hochschaut und nicht so recht glücklich darüber zu sein scheint, dass ihm das Wasser nicht nur in Güssen über die Schuppen läuft, sondern auch seine Pfoten in kleinen Bächen umspült.

Ein gleißender Blitz schlägt nur ein paar Dutzend Schritte neben ihnen in eine hohe Felsnase ein und das gewaltige Krachen dieser Entladung lässt sie für eine Weile taub werden für das Heulen des Windes.

Das Lächeln des Reisenden wird noch etwas breiter und er setzt seinen Weg fort, bis er schließlich den Kamm am Ende der Schlucht erreicht. Von Glance und Big Claw ist nichts zu sehen – dafür geht der Regen jetzt in prasselnden Hagel über und kieselgroße Eiskörner springen kreuz und quer über die Felsen.

Der Felsen hält den Wind ab und den Regen, der in Hagel übergeht. Fast waagrecht fegt der Wind die Hagelkörner über den Kamm.

Plötzlich, als Glance gerade um die Ecke sieht um zu schauen ob inzwischen weitere der Gefährten oben angekommen sind, durchdringt ein helles Quieken das Tosen des Windes, und Lu Ser kommt, getrieben vom Wind gerade auf ihn zu gekullert. Glance greift mit einer reflexhaften Bewegung zu, bekommt aber nur ein Hinterbein zu fassen. Da Lu Ser vor Schreck die Flügel ausbreitet, fängt sich der Wind in ihnen, reißt ihn um und sie rutschen beide den Hang hinunter, wobei Lu Ser vor Schreck noch mehr quiekt und sich gegen Glances Griff sträubt.

Ein Stück bergabwärts kommen sie endlich zur Ruhe. Lu Ser, der die Situation inzwischen begriffen hat, beruhigt sich wieder und Glance zählt im Geiste erst mal seine Knochen – glücklicherweise ist nichts gebrochen. "Bist Du in Ordnung", fragt er den Drachen, und ist froh als dieser, nach einer kurzen Überprüfung seines Allgemeinzustandes, erleichtert nickt.

Plötzlich eine heftige Böe. Etwas schlug mit erschrockenem Kreischen gegen seinen Oberschenkel und riss ihn zu Boden. Verwirrt rappelte der Reisende sich auf und sah wie Lu Ser vor ihm davongewirbelt wurde. Der kleine Drache hatte sich wohl nicht mehr gegen den Sturm auf dem

## On The Road Again

Kamm halten können.

Mit einem Fluch springt er auf und setzt Lu Ser nach. Mehr stolpernd und vom Wind vorangeworfen, sieht er, wie plötzlich ein Arm hinter einem Felsen hervor schießt und den kleinen Drachen packt. Es ist der Halbelf, der nun ebenfalls umgerissen wird und mit Lu den Hang hinunterschlittert. Als der Reisende die beiden erreicht, kauert er sich zu Boden um dem Wind weniger Angriffsfläche zu bieten.

"Jemand verletzt?" brüllt er gegen das Tosen des Windes und das laute Prasseln des Hagels.

Lu ist immer noch reichlich durcheinander und zittert leicht. Schnell greift er zu dem Amulett – es ist noch vor seinem Bauch und erstaunlicherweise weder verbeult noch zerkratzt.

"Alles OK, Reisender!", schreit er gegen den Sturm. "Ich hätte wohl noch ein paar Kekse mehr essen sollen. Danke Glance! Das war Rettung in höchster Not. Dabei hatte ich mich nur ein klein wenig aufgerichtet, um den feuerspeienden Himmel besser sehen zu können ...

Stone geht mit Alrik zusammen hinter den anderen her, Rashida ist wohl noch etwas hinter ihm.

Aber der große breit gebaute Krieger hat wohl die größten Schwierigkeiten im starken Wind, weshalb er den anderen ohnehin keine Hilfe sein kann.

Das zusätzliche Gepäck bietet dem Sturm nur noch mehr Angriffsfläche, so dass der Krieger mehr vorwärts stolpert als das er geht.

Nur seinen Schienbeinpanzerungen und seinen guten schweren Stiefeln verdankt er es, das nicht schon beide Beine gebrochen sind.

Die Knie hingegen sehen schon arg zerschrammt aus.

Aber da er sich jetzt ohnehin nicht darum kümmern kann, ignoriert er die Schmerzen stoisch.

Der Regen an sich macht ihm nichts aus, er ist es gewohnt auch bei Regen seinen Pflichten nachzukommen, so kämpft er sich stur, an den Felsen gelehnt, weiter.

Alrik scheint sich irgendwie viel besser behaupten zu können, er klebt förmlich am Felsen, rutscht kaum aus und bietet dem Wind kaum Möglichkeiten ihn anzugreifen.

Seine Fähigkeiten im schleichen scheinen ihm auch hier zupass zu kommen.

Gerade als sie um den Fels gehen will, kullert Lu Ser, von einer heftigen Sturmböe getrieben, an ihr vorbei. Bevor sie reagieren kann, fasst blitzschnell eine Hand nach Lu Sers Hinterbein. Es ist Glance, der beherzt zugegriffen hat. Aber als der kleine Drache dadurch vor Schreck seine Flügel ausbreitet, werden beide vom Sturm erfasst und rutschen den Hang hinunter. Ehe sie zum Eingreifen kommt, ist auch schon der Reisende an ihr vorbei. Trotz des Sturmes und des inzwischen einsetzenden Hagels, versucht Big Claw, schnell die Gefährten zu erreichen.

"Ist jemandem etwas passiert?" schreit sie gegen die tosenden Naturgewalten an.

Rashida hat Mühe vorwärts zu kommen. Nach einiger Zeit schafft sie es, die Felsen zu erreichen. Dort ist es für sie einfacher, da sie teilweise nicht mehr direkt den gewaltigen Naturkräften ausgeliefert ist.

Der Regen läuft in Strömen an ihr herunter, ihre Haare kleben am Kopf und am Gesicht fest. Ihre Lederrüstung ist total durchweicht und quietscht bei jeder Bewegung.

## On The Road Again

"So ein Mist, das kann doch nicht wahr sein! Und ich dachte, es wird für mich schon schwierig genug, diesen Berg raufzukommen..." grummelt sie leise.

Ihre Schuhe rutschen immer wieder ab, der Staub an den Sohlen hat sich zu einer gefährlichen Matschschicht entwickelt.

Sie bleibt kurz stehen und reibt die Sohlen mit einem kleinen Stein ab.

"Viel schlimmer kann es ja nicht mehr kommen", denkt sie grimmig. In diesem Moment setzt schwerer Hagel ein, der ihren Körper mit Treffern und blauen Flecken übersät.

Die heilige Kriegerin besinnt sich auf ihre Ausbildung und konzentriert sich auf den Weg. Allmählich verblasen das Unwetter, die Schmerzen und sonstige negativen Eindrücke im Bewusstsein der Streiterin und sie geht nur noch wie mechanisch vorwärts.

Als der Hagel einsetzt ist Stone froh nicht vorher den einfachen Helm herausgeholt zu haben um sich etwas vor dem Regen schützen.

Das hatte er einmal auf Wache erlebt, das ständige klackern auf dem Blech konnte einen verrückt machen.

Aber da hier niemand war der ihm befehlen konnte den ungeliebten Helm anzuziehen, ließ er ihn immer wo er war.

Am untersten Fleck in seinem Rucksack, gefüllt mit Ersatz Lappen um die Füße einzuwickeln. Nur die Gewohnheit hielt ihn davon ab den Helm weit weg zu werfen.

Und die Überlegung dass man den Helm vielleicht irgendwann gebrauchen könnte.

Langsam erkennt er das sie am ende des schmalen Einschnitts angekommen sind, er dreht sich zur Kriegerin um und schreit gegen den Wind "Wollen wir hoffen das die anderen was gefunden haben"

Der Hagel ging jetzt mit einer solchen Wucht und Menge hernieder, dass schnell die gesamte Umgebung mit körnigem Eis bedeckt war. Lediglich glatte Stellen auf den Felsen blieben frei, weil der tosende Wind dort nichts liegen ließ. Aber jeder Schritt auf dem rutschigen Untergrund fühlte sich an, als würde man versuchen auf Murmeln zu laufen.

"Zurück hinter den Felsen!" brüllt der Reisende den Gefährten entgegen und stemmt sich gegen den Sturm. "Wer jetzt weitergeht bricht sich womöglich alle Knochen!"

Seine Worte kommen kaum bei den anderen an, der Wind reißt sie förmlich von seinen Lippen. Selbst das Atmen wird schwer, solange man das Gesicht in der Windrichtung hat. Hoffentlich waren Rashida, Stone und Alrik ebenfalls so schlau vorübergehend nach etwas Deckung zu suchen.

Denn der Wind nahm immer noch zu....

Der Sturm steigert sich zu einem wahren Inferno, längst können sich die drei Nachzügler der Gruppe nur noch gemeinsam vorwärtsbewegen.

Die Lücken und Spalten des Bodens sind aufgefüllt mit Hagelkörnern, die größeren Felsbrocken hingegen sind schon mit einer dicken Eisschicht überzogen.

Mit letzter Kraft, am Boden liegend, da an laufen nicht mehr zu denken ist, kriechen die Gefährten

## On The Road Again

vorwärts.

Die Kälte ist jetzt der schlimmste Feind, da bemerkt Stone in der Dunkelheit des Sturms, etwas noch dunkleres, eine Felswand?

Jeder versucht sich miteinander zu unterhalten ist, vom Sturm, längst ad absurdum geführt worden.

Stone kann Alrik nur packen und ihm mittels Gesten auf den möglichen Zufluchtsort hinweisen.

Erschöpft setzt der Streuner, dessen Kräfte jetzt am ehesten zur Neige gehen, seinen Weg fort. Aber unklar bleibt ob er einfach nur in die Richtung kriecht in die er vom Hüter gestoßen wurde oder ob er verstanden hat.

Stone will auch Rashida das neue Ziel zeigen, und wendet sich ihr zu.

Rashida robbt auf ihrem Bauch durch das Unwetter.

Sie kommt kaum noch vorwärts, kann aber Stone und Alrik immer noch erkennen.

Die Kriegerin bemerkt die Handzeichen des Hüters zu Alrik und schaut in die Richtung.

Sie kneift ihre Augen zusammen und hält ihre Hand darüber, damit sie vielleicht etwas erkennen kann. Es ist zwecklos, sie sieht nur Schemen.

Da Schemen aber besser sind als nichts, beschließt sie, in die Richtung zu kriechen, vielleicht finden sie ja einen Felsen, der ihnen etwas Schutz gibt.

Der Hüter dreht sich gerade zu ihr um, also gibt sie ihm Handzeichen und hofft, dass er sie richtig deuten kann.

Dann beisst sie ihre Zähne zusammen, ignoriert tapfer das Unwetter und die Kälte und bewegt sich zu dem verheißungsvollen Schatten.

Stone bemerkt erst jetzt dass Rashida etwas zurückgefallen ist.

Da sie sehr durchtrainiert ist, und immer einen widerstandsfähigen Eindruck auf den Krieger gemacht hat, war ihm nicht klar gewesen dass Rashida, da sie ja nicht über seine Masse verfügte, viel stärker von der Kälte betroffen war als er.

Stone blickt sich um, Alrik hat den Felsen schon fast erreicht, jeden Moment muss er an die schützende Ecke gelangen.

Rashida kommt so gut wie nicht mehr voran, und so sehr es ihn auch selbst zu diesem himmlisch anmutenden Felsen zieht, er kriecht zurück.

Die Sorge mobilisiert seine letzten Reserven, schneller als erwartet hat er die Kriegerin erreicht.

Ein prüfender Blick in das Gesicht der Kriegerin zeigt ihm alles.

Ihre Lippen sind blau und die Augenlider hängen herunter, aber noch ist sie bei vollem Bewusstsein,

Um ihr wenigstens etwas Schutz zu gewähren nimmt Stone seine Schlafrolle vom Rücken, und hüllt Rashida, so gut es bei dem Sturm geht, darin ein.

## On The Road Again

Danach zieht er sich und Rashida weiter auf den Felsen zu.

Von Alrik kann er nichts mehr sehen, er hofft dass der Streuner es hinter die Felswand geschafft hat.

Mühsam hatten es Gance, Big Claw, Lu Ser und der Reisende zurück hinter den schützenden Felsen geschafft. Er war nicht sehr hoch, aber er hatte einen leichten Überhang und bot genug Platz um sich vorerst dahinter zu verbergen.

Erschöpft, durchnässt und zerfrostet drücken sie sich an den harten Stein. Die Temperatur war merklich gefallen und der Wind heulte mit einem geradezu schaurigen Orgeln um die Kanten des dunklen Granits. Einen solchen Sturm hatte selbst der Reisende nur selten erlebt. Der Himmel war so verfinstert, als wäre bereits die Nacht hereingebrochen.

Er setzt sich hin und lehnt sich mit dem Rücken an den Fels. Big Claw scheint gerade flüchtig die Schrammen des Halbfelsen in Augenschein zu nehmen und Lu Ser macht sich ganz klein und drückt sich an ihn, als der Reisende aus dem Augenwinkel eine bleiche Hand bemerkt, die sich plötzlich neben ihm um die Kante des Felsens klammert. Schnell greift er zu und zieht den Gefährten in den spärlichen Schutz des Felsens. Es ist der Streuner, fast blaugefroren im schneidenden Wind.

Er schiebt Alrik neben den kleinen Drachen und späht um die Ecke des Felsens. So wie ihm das Gemisch aus Graupel und Hagel ins Gesicht schlägt, kann er kaum etwas erkennen. Wo blieben Stone und Rashida?

Den Kopf gesenkt tritt der Reisende aus dem Windschatten des steinernen Schutzes und stemmt sich fast auf allen Vieren kriechend gegen den Sturm. Wenn die beiden nicht schnell aus diesem Unwetter herauskamen, konnte es für sie übel enden.

Lu lehnt sich erschöpft an die Felswand und versucht sich dabei so eng wie möglich zusammenzurollen. Als dies gegen die grauselige Kälte nicht hilft, beschließt er seine Taktik zu ändern. Er dreht sich um und beginnt, eine kleine Stelle im Fels vorsichtig mit seinem Feueratem zu erwärmen. Wie gut, dass er so winzig ist. Seine Klassenkameraden hätten den kleinen Felsüberhang schlichtweg weggeschmolzen. Als die Felswand hinter ihm und der Boden zu seinen Füßen heimelig warm sind – ein Mensch hätte behauptet glühend heiß – seufzt er zufrieden auf und rollt sich in seinem kleinen Paradies zusammen, um das Ende des Sturmes abzuwarten. Auch den Streuner scheint die von seinem Lager ausstrahlende Hitze zu gefallen, so lange er nicht zu nahe kommt.

Hin und wieder wird Lu nachheizen müssen, aber so lässt es sich viel besser dösen, findet er.

Die Kriegerin hat wirklich Probleme. "Diese verdammte Kälte" flucht sie in Gedanken.

Zum Glück hat der Hüter ihre Notlage bemerkt und ihr gleich seine Schlafrolle auf den Rücken gelegt.

Die Streiterin hofft inständig, dass der Wind diese ihr nicht aus den klammen Fingerspitzen reißt. Mehr kann sie nicht tun, um die Decke festzuhalten.

Langsam kehrt ihr Kampfwille zurück. Rashida beisst ihre Zähne zusammen, und versucht entschlossen, weiter zu kriechen.

Stone hilft ihr, wo er kann, am Rande des Bewusstseins merkt die Kriegerin, dass sich ihr noch eine andere Hand nähert. Sie will nach ihrem Schwert greifen, um es festzuhalten, doch bevor sie die Decke loslassen kann, merkt sie, dass ihr geholfen wird. Erleichtert wehrt sie sich nicht gegen den festen Griff.

## On The Road Again

Gemeinsam schaffen sie es bis zu einem großen Felsen.

Rashida kriecht näher an den Felsen heran und sieht, dass dort die anderen warten.

Erleichtert, aber völlig erschöpft, kauert sie sich am erstbesten Platz hin, lehnt sich gegen die Wand und schließt die Augen. Binnen kurzem ist sie eingeschlafen.

Stone bemüht sich mit allen Kräften die er noch hat der Kriegerin zu helfen. Von Rashida bekommt er so gut wie keine Unterstützung mehr, sie ist vollkommen erschöpft und fast weggetreten.

Plötzlich packt ihn etwas am Arm, erschreckt will der Krieger sich rumwerfen aber es wird nur ein müdes Kopf drehen daraus.

Aber die Sorge war umsonst, es ist der Reisende.

Er hilft Stone Rashida die letzten Meter hinter den schützenden Felsen zu bringen. Kaum sind sie dort angelangt, überlässt er die beiden der Obhut der anderen. Müde und ausdruckslos lehnt er sich an den Felsen und beobachtet die beiden Menschen. So plötzlich, wie er seine Hilfe zuteil werden lies, so plötzlich scheinen ihm die Gefährten wieder völlig gleichgültig zu sein. Er wendet sich ab und scheint dem Heulen des Sturms zu lauschen.

Stone hat in diesem Moment keinen blick für den Reisenden.

Er sieht nur das Rashida allem Anschein nach vollkommen ausgekühlt ist und anfängt einzuschlafen.

Grob rüttelt er sie wach, oder besser er versucht es.

Klatsch, und noch mal klatsch, mit zwei leichten Ohrfeigen versucht der Krieger Rashida am schlafen zu hindern, "Ihr dürft nicht einschlafen, hört ihr nicht? Ihr dürft nicht schlafen"

Lu öffnet genervt ein Auge. Wer macht den solch ein Theater? Gerade eben hatte er sich trotz des tobenden Sturmes in ein Land voll leckerster Kekse geträumt.

Er sieht den Störenfried Stone, blinzelt und hebt den Kopf. Rasch erkennt er, dass Stone in tiefer Besorgnis um die Kriegerin ist. Wieso er sie deshalb allerdings so grob schüttelt und ohrfeigt, kann der kleine Drache nicht verstehen. Ob Menschen sich so ihre Zuneigung versichern?

Rashida wirkt ziemlich bleich und blass. Bestimmt ist ihr ebenso kalt, wie es ihm selbst bei seiner Ankunft hinter dem Felsvorsprung war. Lu sucht ein wenig in der Enge des Vorsprungs herum. Da, ein viertatzen großer, flacher Stein! Lu wärmt den Stein vorsichtig mit seinem Feueratem.

"Hier, Stone! Vielleicht kannst du Rashida hiermit etwas aufwärmen?!", schreit Lu dann gegen das Sturmgebrüll an und stupst Stone mit dem Stein.

"Aarhg", Stone springt zur Seite, LuSer hat ihm einen heißen Stein an den Arm gehalten.

"Ach Lu, der ist viel zu heiß für mich, den kann ich nicht anfassen, flucht der Krieger.

"Hier schiebe Du ihn unter die Decke, pass aber auf das er Rashida nicht berührt oder die Decke ... ach nein warte."

Stone nimmt Rashida die Decke weg, "Leg ihn an ihre Seite, und schau mal ob Du für ihre andere Seite auch einen findest."

## On The Road Again

"Und Lu..., danke und Entschuldigung ich wollte dich nicht anschreien, aber wir Menschen sind was Hitze angeht sehr viel empfindlicher als ihr Drachen."

Immer noch erstaunt mustert Stone den Drachen, und was für eine Hitze der Stein ausstrahlt, und Lu fasste diesen Stein einfach so an?

Ups, da war er wohl etwas über das Ziel hinaus geschossen. Lu senkt verschämt den Kopf. Er hatte sich schon gewundert, warum die Menschen so weit vom Lagerfeuer entfernt gesessen hatten. Er hatte vermutet, dies sei Höflichkeit gewesen, damit alle etwas vom Feuer hätten. Aber Stones Reaktion erklärte einiges. Dabei hatte er den Stein gerade einmal lauwarm gemacht...

Schnell klaubt Lu etwas Hagel vom Boden aus und wirft ihn auf den Stein. Zischend und prasseln verdampft das Wasser. Lu lässt vor Schreck den Stein fallen und springt zurück. Nachdem sich der Dampf gelegt hat, nähert Lu sich wieder vorsichtig dem Stein. Schade, er ist fast kalt. Aber den Menschen könnte es so gerade recht sein.

"Äh, entschuldige, Stone. Das mit dem Hagel war so nicht beabsichtigt ... Aber vielleicht ist der Stein jetzt richtig temperiert? Ich werde schauen, ob ich noch einen zweiten finde."

Als Lu Stone den Stein reichen will, bricht der Brocken in zwei Hälften. Für derartige Temperaturunterschiede war er nicht erschaffen worden.

Stone nimmt den Stein, den er jetzt anfassen kann, und legt jeweils eine Hälfte links und rechts von Rashida.

"So, LuSer, jetzt kannst Du beide Hälften richtig warm machen. Pass aber auf Rashida auf, Du darfst nur die Steine treffen."

Lu holt tief Luft, konzentriert sich und bläst dann einen winzig kleinen Flammenstrahl zunächst auf den einen Stein, dann auf den anderen.

"Ist es so gut oder sollen die Steine noch heißer werden?", fragt er dann Stone.

Stone von dem jetzt alle Anspannung abfällt, und der sich jetzt selbst seiner eigenen kalten Glieder bewusst wird, wärmt sich auch an den Steinen.

"Nein, danke. Ich denke so ist es gut."

Stone schaut sich zum ersten Mal um, alle sind da.

Die anderen sehen genauso durchnässt und durchgefroren aus wie er selbst.

"Lu, könntest Du vielleicht den Boden zwischen uns allen erhitzen? So wie ein Lagerfeuer?"

Stone hofft das er dem kleinen Drachen nicht zuviel abverlangt, aber so wie es aussieht braucht die Gruppe dringend Wärme.

Er selbst merkt dass seine Kräfte jetzt rapide nachlassen, und sinkt gegen die Felswand.

Jetzt ist es an der Zeit das Schicksal über sie bestimmen zu lassen, Stone hofft das der kleine Drache die Kraft hat sie zu retten.

Lu freut sich, seinen Gefährten endlich auch einmal helfen zu können. Feuerspucken? Das kann er den lieben, langen Tag lang, ohne zu ermüden.

## On The Road Again

"Vorsichtig, ich erwärme eine Stelle zwischen euch", ruft er munter. Sich abschätzend an das ungewohnte Wärmegefühl der Ungeflügelten erinnernd heizt er den Boden vor den Gefährten auf. Auf dem heißen Zentrum rollt er sich dann gemütlich zusammen, immer wohlweislich im Schatten des Felsvorsprungs bleibend. So müsste jeder eigentlich ein wohlig warmes Plätzchen finden können.

Die Elfin hat dem Ganzen vollkommen durchnässt, durchgefroren und erschöpft zugesehen. Sie ist Lu Ser äußerst dankbar, für die Wärme, die er bereitet.

Mit klammen Fingern sucht sie in ihrem Rucksack nach ein paar Keksen.

"Hier Lu Ser, ich denke, das wird Dir gut tun."

Kekse! Diese Elfin als Gefährtin zu haben ist wirklich ein Traum! Er bedankt sich herzlich bei Big Claw.

Lu kann sich kaum noch bremsen und stopft den ersten Keks sofort ins Maul. Einen weiteren röstet er erst einige Sekunden auf dem heißen Stein. Hmmm, so schmeckt er gleich noch einmal so gut.

"Vielleicht sollten wir etwas Hagel schmelzen und erwärmen, damit wir Rashida etwas Heißes zu trinken geben können", überlegt Lu. "Hat jemand ein Gefäß?"

Er selbst lutscht ein großes Hagelkorn zu seinem Keks und genießt den leichten Schwefelgeschmack.

"Endlich", denkt Glance. Als der Reisende und Stone Rashida hinter den Felsen gebracht hatten und Lu Ser für ein Minimum an Wärme gesorgt hat, war die Anspannung in ihm etwas gewichen. Er kauert inmitten der Anderen am Felsen und dreht gedankenverloren seinen Stab zwischen den Fingern. Mit einem Ohr lauscht er in den Sturm, doch noch tobt dieser unvermindert.

"Oh Silph – Göttin der Winde – warum zürnst Du so", grübelt er. Er glaubt nicht, dass das Unwetter zu diesem Zeitpunkt ohne Bedeutung für ihr Schicksal ist. Das Unwetter hat einerseits verhindert, dass sie die westliche Schlucht, den wahrscheinlich kürzesten Weg zum Tempel, eingeschlagen haben; andererseits dürfte die Schlucht hinter ihnen im Moment und für eine Weile für Verfolger unpassierbar sein. Ist das Unwetter also Segen oder Fluch? Oder sind sie ein Spielball konfliktierender Mächte, und beide Seiten haben ein Teilziel erreicht?

Zurückgehen dürfte sinnlos sein, überlegt er, also können sie nur versuchen den Berg zu ihrer Linken in einem Bogen zu umgehen, und sich dem Tempel von Osten nähern. Aber das gefällt ihm nicht – die Brecher erstrecken sich grob in West/Ost Richtung, und im Osten, an der Küste, sind die größeren Städte. Wenn es einen Weg von dort zum Tempel gibt, oder gab, dann verläuft er wahrscheinlich durch eines der Quertäler. Und das wäre genau der Punkt an dem man eine Annäherung erwarten würde.

Wieder und wieder dreht er seinen Stab. Ursprünglich gefertigt von Meistern dreier Rassen, möglicherweise basierend auf dem Wissen weiterer noch älterer, nennen die Elfen ihn Tilúvemaegsil – Spitze des alles durchdringenden Lichts, die Zwerge sagen Fuiínris – Spalter der Finsternis, und bei den Menschen heißt er Belekir – mächtiger Spalter. Jede Rasse hatte andere Vermutungen in ihren Sagen über sein Aussehen, nachdem das Artefakt verloren war, jede nach ihren Vorstellungen – Speer, Axt oder Schwert. Er betrachtet das Artefakt, das nun in seinen Händen liegt. Er würde es als Hellebarde bezeichnen – eine Mischung aus Speer und Axt, mit der Reichweite eines zweihändigen Schwertes, wie auch er selbst eine Mischung der Rassen ist. Er hat einiges, theoretisches, Wissen mitbekommen von seinen Lehrern – aber es ist unvollkommen; Vieles ist verschollen, Manches womöglich falsch interpretiert. Glance ist sich bewusst, dass wenn, und falls, die in dem Stab schlummernden Mächte geweckt werden, dies ihn verändern wird – und er hat Angst vor dieser



## On The Road Again

Veränderung, die er nicht erahnen oder abschätzen kann – große Angst.

Lu Sers Frage lässt ihn hochschrecken! "Ja, ein heißer Tee wäre jetzt wirklich gut!", sagt er, und kramt einen kleinen Topf und seinen Kräuterbeutel aus seinem Rucksack.

Er füllt den Topf mit ein paar Handvoll Hagelkörnern, die an einer Felskante zusammengeweht wurden, und reicht den Topf an Lu Ser weiter.

"Hier Lu Ser", fordert er den Drachen auf, "bring das Wasser zum Sieden".

Langsam spürt Big Claw die Wärme die Lu Ser erzeugt hat. Es wird zwar noch eine Weile dauern, bis ihre Kleidung völlig trocken ist, aber die durchdringende Kälte fängt an sich zu lösen. Sie ist dankbar, dass Glance so gut ausgerüstet ist. Nun werden sie alle sich ein wenig von innen aufwärmen können. Für Rashida kann sie im Moment wenig tun.

Sie bemerkt, dass Glance auf einmal sehr nachdenklich geworden ist.

Sie rückt etwas näher und fragt leise: "Seid ihr nicht auch froh, dass wir diesem Unwetter einigermaßen entrinnen konnten? Aber ich merke auch, dass euch etwas bedrückt. Vielleicht wäre es gut, mit jemandem darüber zu sprechen."

"Hmm, Glance. Vielleicht solltest du den Topf lieber loslassen, bevor ich ihn befeue", grinst der kleine Drache.

Gut, dass Wasser nicht brennt, denkt Lu sich, dann kann ich beim Erhitzen nicht viel falsch machen.

Als der Topf auf dem Boden steht, haucht er ganz sanft in ihn hinein, um ja kein Loch in das Gefäß hinein zu brennen. Ungeflügelte – und vermutlich auch Ungeflügeltenbesitz – waren so schrecklich empfindlich. Schon nach wenigen Sekunden beginnt das Wasser zu brodeln und entschwindet dann in einer heißen Fontäne aus dem Topf. Lu schaut der Wolke verwirrt hinterher, die wenige Zentimeter später vom Sturm weggerissen wird. Was hatte er nun wieder falsch gemacht? Hilfesuchend blickt er Glance an.

"Guck mal, selbst das Wasser ist gegen mich ...", grummelt er.

Eine ganze Weile hatte der Reisende am Felsen gelehnt – die Gefährten hinter sich – und in den Sturm gestarrt. Wieder waren seine Gedanken weitab von den Geschehnissen um ihn herum.

Nun dreht er leicht den Kopf und betrachtet nachdenklich diese sonderbare Truppe. Elfen, Menschen und sogar ein kleiner Drache. Sie gehen miteinander um, als wären sie schon seit Jahren zusammen unterwegs. Dort waren sie und hier war er. Ein sonderbares Gefühl, zu wissen dass es niemals anders sein würde...

Er wendet den Blick zurück in den Sturm. Langsam lässt der Wind etwas nach und der Hagel geht wieder in Regen über, in den sich vereinzelt Schneeflocken mischen.

Glance lacht als er die Wasserdampfwolke entschwinden sieht. Er nimmt den Topf und füllt ihn wieder mit Hagelkörnern. "Du musst den Topf erhitzen, damit dieser langsam das Wasser erwärmt", erklärt er dem Drachen, "Wenn du Wasser direkt mit der Flamme erhitzt, verdampft es". Er stellt den vollen Topf wieder vor den Drachen und sagt "Wenn das Wasser leicht anfängt zu sprudeln, kannst du aufhören".

"Wieso soll ich den Topf erhitzen, wenn ich doch heißes Wasser haben will?", wundert sich Lu leise. "Ich beflamme doch auch nicht den einen Stein und lege mich dann auf einen anderen?"

## On The Road Again

Kopfschüttelnd betrachtet er zuerst den Topf und dann wieder Glance.

Aber nach seinem letzten Misserfolg versucht er es einmal mit dem Vorschlag des Halbfens. "Selbst Schuld, wenn ihm nun sein Topf durchschmort", denkt er. Vorsichtig beflammt er das Gefäß. Doch dem Topf passiert nichts, nur das Wasser beginnt sanft zu brodeln und –

Ups – Lu bedeckt sein Maul erschreckt mit beiden Vorderpfoten. Jetzt hat er den Flammenstrahl ein wenig zu hoch gehoben und doch glatt an einer Stelle den Rand des Topfes weggeglüht. Woher sollte er auch wissen, dass ausgerechnet dort eine Schwachstelle ist?

Entschuldigend blinzelt er durch die Krallen zu Glance.

"Bitte verzeih mir ... ich habe dort wohl doch ein wenig zu heiß gepustet", stammelt er. "Ich wusste nicht, dass der Rand weniger stabil ist als der Rest."

Glance wendet sich an Big Claw. Er hatte ihre Frage wohl gehört, aber diese übergangen, weil seine spontane Reaktion schroff ablehnend gewesen wäre. Nun aber, nach dem Intermezzo mit dem Topf, ist sein Kopf wieder klar. Er sieht ein, dass die Elfe mit ihrer Sensivität seine Schwermut gespürt hatte, und ihre Frage nur Mitgefühl und Hilfsbereitschaft ausdrücken sollte.

"Danke", sagt er leise, "Ich weiß euer Mitgefühl zu schätzen. Wenn ich in Worte fassen könnte.." Er bricht ab und setzt neu an "Ich ahne, dass mir das Schicksal eine Prüfung auferlegen wird, ohne zu erfassen, was diese sein wird, oder wie sie mich – verändern wird. Wenn ich es wüsste, könnte ich – vielleicht – Vorkehrungen treffen. Aber so?" Er zuckt mit den Achseln. "Jedenfalls wird es hilfreich sein unter Freunden zu sein, wenn es mich trifft".

Inzwischen hat Lu Ser den Topfrand an einer Stelle weggeschmolzen. Glance seufzt. "Na ja", sagt er zu dem Drachen, "als Ausgiesser vielleicht ganz praktisch, die Stelle". Er holt tief Luft, bremst sich dann aber gerade noch rechtzeitig. Es ist wohl zwecklos jetzt und hier einem kleinen Drachen einen Diskurs über die Natur des Zusammenwirkens von Feuer und Elementen zu halten.

"Ist schon gut, Lu Ser – danke, dass du das Wasser erhitzt hast". Und er nimmt etwas von der Kräutermischung aus seinem Beutel und schüttet es in das Wasser. Schon bald zieht ein aromatischer Duft aus dem Topf, und Glance bietet allen einen heißen Trunk an.

Big Claw merkt, dass Glance nicht weiter über seine Gedanken sprechen will und so sagt sie: "Nun, keiner von uns weiß, welche Prüfungen ihn erwarten und wie jeder einzelne damit umgehen wird. Aber seid versichert, wir werden euch helfen."

Dankbar nimmt sie den Kräutertee von Glance an.

Irgendwann wird sie ihn doch noch einmal ansprechen.

Langsam weckt die wärme des heißen Bodens Stones Lebensgeister, dankbar nimmt er den Tee an.

Ein versuch Rashida davon anzubieten schlägt fehl da sie noch schläft.

Aber sie ist nicht mehr gar so blass, und die ihre Lippen und Fingernägel nehmen langsam wieder ihre normale Farbe an.

Stone bemerkt dass seine Decke noch auf dem Boden liegt, "Da habe ich aber Glück gehabt das sie nicht weggeweht wurde." Denkt sich der Krieger und nimmt sie an sich.

Um sie richtig zu trocknen fehlt ihm noch die Energie, das muss warten.

## On The Road Again

Aber er rollt sie dennoch zusammen und macht sie wieder an seinem Rucksack fest.

Bedächtig hockt sich der Reisende vor die Gefährten und betrachtet kurz die schlafende Kriegerin. Dann wendet er sich möglichst leise an die anderen, jedoch laut genug, den heulenden Wind zu übertönen:

"Solange es so stürmt sind wir hier zumindest halbwegs trocken, da der Felsen den Regen abhält. Sollte der Wind jedoch weiter nachlassen, werden hier alle nass bis auf die Knochen. Rashida ist ziemlich geschwächt, eine Nacht im strömenden Regen könnte ihr eine Lungenentzündung bescheren."

Rashida schlägt die Augen auf. Doch irgendwie weiß sie, dass sie gar nicht wach ist.

Die Kriegerin steht auf und schaut sich um.

Sie befindet sich in einer Höhle, deren Wände aus Sand bestehen. Ein kurzer Blick und Rashida weiß, dass sie in der Höhle ist, in der der alte Skorpion lebt. Sie will gerade weitergehen, als sie zögernde Schritte hört.

Neugierig schaut sie sich um und sieht – sich selbst!

Die Traum–Rashida geht vorsichtig den Gang entlang. Sie hat panische Angst, da der Skorpion richtig fies sein soll. Sie geht den Gang zu Ende und schreit beim Erreichen der Höhle los. Dann senkt sie ihre erhobene Waffe und rennt in die Richtung, aus der sie kam.

Die Kriegerin schüttelt den Kopf. "So war das damals doch nicht!", denkt sie sich.

Kurz nachdem die Traum–Rashida aus ihrem Gesichtsfeld verschwunden ist, kommt ein riesenhafter schwarzer Skorpion den Gang entlang, der Geflohenen auf den Fersen.

Es ist Kampfgetümmel zu hören. Rashida geht ein Stück weiter, um den Kampf zu sehen. Sie streckt gerade den Kopf um die Ecke, als der Skorpion seinen Stachel zielsicher mitten in die Brust der Traum–Rashida schlägt. Dann wendet sich der Skorpion ab und lässt den erschlafenen Körper liegen. Der Stachel hebt sich blutrot von dem übrigen Panzer ab.

Rashida bricht der Schweiß aus. Sie dreht sich hin und her, beginnt undeutlich Worte zu murmeln.

Doch unbarmherzig wartet schon der nächste Albtraum auf sie.

Es wird schwarz um die Kriegerin.

Langsam erscheint eine andere Situation, ein anderer Ort.

Ein großer Raum mit Säulen an beiden Seiten. Ein Gang, der mit einem karmesinroten Teppich ausgelegt ist.

Am Ende des Teppichs ein Altar, der erhöht steht und somit zwei Stufen die Gelegenheit gibt, sich nützlich zu machen.

An den Wänden Gemälde, die meistens den Mond und Kampfszenen darstellen. Bis auf eins. Dort ist ein Schwert zu sehen, das aus reiner arkaner Magie zu bestehen scheint. Wenn man das Bild betrachtet glaubt man, das Schwert fühlen zu können. Dieses Bild hängt im Moment über dem Altar, man merkt, dass es nicht der übliche Platz dieses Gemälde ist.

## On The Road Again

"Der Tag meiner Auserwählung!", freut sich Rashida überrascht. Dann bekommt sie Zweifel: "Was wohl diesmal passiert?"

Langsam füllt sich der Raum mit weiß gekleideten Adepten. Auch ist unsere Kriegerin darunter. Jetzt sind beide Versionen von Rashida aufgereggt und zappeln herum.

Eine leise Melodie erhebt sich und füllt den Raum. Alle beginnen rhythmisch zu singen.

Nach einer Zeit kommt aus einer bis dahin verborgenen Seitentür der Hohepriester. Die Zeremonie beginnt.

Die Traum-Rashida ist an der Reihe und begibt sich nach vorne. Sie kniet sich hin, um die Weihe als Priesterin zu erhalten. Dann passiert es: Undar erscheint über ihren Köpfen!

Er erhebt seine Stimme: "Haltet ein! Dieses Mädchen ist nicht zum Priester bestimmt. Ich habe beschlossen, dass sie unwürdig ist. Solch ein Wesen darf mich nicht verehren!"

Sein freundliches Gesicht verzieht sich zu einer Fratze, Flammen scheinen aus seinen Augen zu schlagen. Ein höhnisches Lachen erfüllt den Raum.

Dann setzt ein vielstimmiges Wispern und Zischen ein: "Schickt sie weg! In die Wüste mit ihr! Verstoßt sie!"

Mit eingezogenem Kopf rennt die Traum-Rashida aus der Halle.

Rashida schüttelt den Kopf. Sie rennt zu dem Hohepriester und schreit: "Das ist nicht wahr! Das ist nicht wahr!"

Abrupt verschwindet die Szenerie. Die heilige Kriegerin schluchzt ein paar Mal, fängt sich dann wieder. Und wartet auf das nächste Erlebnis.

Inzwischen standen der Priester und seine kleine Schar am Rande des ausgedehnten Geröllfeldes, das sie oberhalb problemlos hinter sich lassen konnten.

Der Ritter, der die Rolle des Kundschafters übernommen hat, schaut nachdenklich in die brodelnde, stahlblaue Wolkenwand, die sich zwischen den Bergen ausgebreitet hat und die hohen Gipfel vollständig verdeckt. Hier scheint zwar die allerschönste Herbstsonne, doch durch den Temperaturunterschied wehen immer wieder einzelne, mitunter recht kräftige Windböen. Dazu dringt ein fast ununterbrochenes Grummeln aus dem Unwetter hinüber.

Der Kundschafter schüttelt den Kopf. "Ich dachte, es wäre hier in den Bergen schwierig, die Spur der Truppe zu folgen, aber sie tun alles, dass ihnen selbst ein Blinder folgen könnte..." murmelt er. Und was sie dazu bewogen hat, in der jetzigen Situation ein gemütliches Picknick zu halten – die Kekse- und Kuchenkrümel waren nicht zu übersehen – mag der Henker wissen..."

Der Kundschafter räuspert sich leise. "Zumindest habe ich jetzt eine Vorstellung, wo sie hinwollen." sagt er dann und blickt den Priester an.

"Sagt, was ihr herausgefunden habt!" entgegnet dieser.

"Sie sind dem Bach aufwärts in die Klamm gefolgt. Das ist der kürzeste, aber nicht der einfachste und erst recht nicht der ungefährlichste Weg ins Lange Tal, das ganz im Osten der Brecher beginnt und weit hinein in die Berge führt. Fast am Ende des Tales befindet sich eine alte Tempelanlage auf einem ins Tal ragenden Hügel, unmittelbar über dem Dunklen Auge, einem Bergsee, dessen Wasser selbst in

## On The Road Again

der Sommerhitze eiskalt bleiben. Ich habe keine Ahnung, was sie dort wollen – die Anlage ist seit Ewigkeiten verlassen. Früher gab es einen befestigten, gesicherten Steig durch die Klamm, doch er ist schon längst verfallen und verbrochen. Selbst bei niedrigem Wasserstand reicht das Wasser im hinteren Teil der Klamm von einer Wand zur anderen, und ganz am Ende stürzt das Wasser mehr als 10 Meter von oben herab und hat eine tiefe Mulde in den Fels gewaschen – der Bach ist dort so tief, dass man nicht mehr stehen kann. Hinter dem Wasserfall führt ein Spalt direkt in den Berg hinein. Von dem dahinter liegenden Höhlensystem weiß ich nicht allzu viel, doch es hat mindestens einen Ausgang ins Lange Tal. Es ist also durchaus möglich, die gesamte Drachenkopfkette unterirdisch zu durchqueren, wenn man es durch die Klamm schafft. Bei solch einem Unwetter allerdings..." der Kundschafter nickt in Richtung der bedrohlichen Wolkenwand, "... verwandelt sich der kleine Bach schnell in einen tosenden Wildbach. Wenn es Eure temperamentvolle Freundin und ihre Gefährten nicht durch eines der aufwärtsführenden Seitentäler rechtzeitig geschafft haben, fürchte ich, sind sie verloren."

Der Priester blickt ausdruckslos zu dem Unwetter hinüber, ohne die Worte des Kundschafters zu kommentieren.

"Der eigentliche Weg ins Lange Tal führt von hier ein ganzes Stück oberhalb der Klamm entlang, auf der einen Seite die tiefe Klamm, auf der anderen Seite die steil aufragenden Felsabstürze der Trollzahnkette. Er führt über einige unbedeutende Seitentäler, von denen wenige einen Zugang zur Klamm bieten, und dann in Serpentinaen hinauf zum Drachenpass. Der Weg war in früheren Zeiten sehr gut ausgebaut, wird aber seit langem nicht mehr genutzt. Als ich ihn das letzte Mal entlangging, waren Teile von ihm schon verbrochen und man musste sich auf einige Klettertouren einlassen. Zu dieser Jahreszeit kann man in Passnähe schon mit dem ersten Schnee rechnen, was den Weg nicht einfacher macht. Trotzdem würde ich ihn der Klamm vorziehen."

"Könnte es einen Grund geben, warum die Gruppe den gefährlicheren Weg durch die Klamm gewählt hat?" fragt der Priester, noch immer mit ausdruckslosem Gesicht.

"Entweder sie haben es sehr eilig – der Weg unter dem Gebirge hindurch ist viel kürzer – oder sie haben die alte Pass-Strasse einfach nicht gefunden. Sie ist stellenweise völlig zugewachsen oder verbrochen, und wenn man nichts von ihr weiß, findet man sie höchstens durch Zufall..."

"Sind diese beiden Wege die einzigsten zum Tempel?"

"Nein, es führen eine Menge Wege dorthin, von denen aber die meisten nicht mehr als felsige, ausgesetzte Steige sind. Einzig aus dem Norden, wo die wirklich hohen Gipfel der Brecher sind, sind mir weder Steige, geschweige denn Wege bekannt, die ins Lange Tal führen. Der Hauptweg – früher wohl eher eine Strasse – beginnt bei den sanften Hängen an der Ostseite der Brecher und führt aufwärts durch das gesamte Lange Tal hinauf. Soweit ich weiß, ist dieser Weg auch noch in einem leidlich guten Zustand, obwohl er praktisch keine Bedeutung mehr hat."

Eine Weile schweigen die Männer. Schließlich fragt der Priester, an den Kundschafter gewandt: "Wie kommt es eigentlich, dass Ihr soviel über die Brecher wisst?"

Der Kundschafter bleibt zuerst stumm, antwortet dann jedoch ausweichend: "Die Brecher sind weit besser erschlossen und haben mehr Bewohner, als immer angenommen wird. Zumindest der mittlere und vor allem der östliche Teil..."

"Das beantwortet nicht unbedingt meine Frage, aber ich will es dabei bewenden lassen. Wie auch immer – wir sollten dem oberen Weg hinauf zum Pass folgen."

"Nicht jetzt!" wehrt der Kundschafter ab, offensichtlich froh darüber, von weiteren Fragen verschont zu werden. "Bei diesem Unwetter ist es lebensgefährlich, diesen Weg zu gehen! Die Felsen sind

## On The Road Again

glitschig, und vermutlich weht dort ein starker Wind. Ein Fehltritt, und man stürzt hundert Meter in die Tiefe... Wir sollten hier besser rasten..."

Zustimmendes Gemurmel kommt von den Rittern. "Eine Rast könnte wirklich nicht schaden..."

Mit einem Anflug von Sorge beugt sich der Reisende über die Kriegerin, die sich im Schlaf unruhig bewegt und Unverständliches murmelt. Wenn sie Fieber bekäme hätten sie ein weiteres Problem zu bewältigen.

Vielleicht würden die Heilkünste der Elfe einiges bewirken können, doch das änderte nichts an der Tatsache, dass sie für einen längeren Aufenthalt im Gebirge einfach nicht ausgerüstet waren. Schon gar nicht, wenn möglicherweise ein früher Wintereinbruch bevorstand.

Besorgt sieht die Elfe zu Rashida. Diese bewegt sich sehr unruhig im Schlaf und murmelt unverständliche Worte vor sich hin. Big Claw kniet sich neben der Kriegerin nieder und legt ihre Hand auf deren Stirn. Rashida ist schweißgebadet.

"Rashida geht es nicht gut. Ich werde sehen, was ich für sie tun kann", sagt sie zu den anderen.

Dann holt sie ein Tuch aus ihrem Rucksack und wischt damit den Schweiß von Rashidas Stirn. In ihre leere Tasse legt sie ein paar von den Kräutern, die sie am Bach gefunden hat, schüttet etwas heißes Wasser darüber und lässt das Gebräu kurz ziehen. Sie taucht eine Ecke des Tuches in die Tasse, wischt wieder über Rashidas Stirn und auch über das ganze Gesicht, den Hals, die Oberarme und alle Stellen, die nicht von Kleidung bedeckt sind. Zwischendurch taucht sie das Tuch immer wieder in das Gebräu.

"Hat noch jemand eine Decke oder irgendetwas, mit dem wir Rashida warm halten können?"

Ohne eine Antwort abzuwarten, nimmt sie Rashidas Hände und hält sie fest. Auf diese Weise kann sie einen kleinen Heilzauber, den sie schon ganz früh gelernt hatte, auf Rashida übertragen. Der Zauber war nicht in der Lage, Rashida vollkommen zu helfen, dazu ist er nicht stark genug, aber er würde das aufkommende Fieber wenigstens zurückhalten.

Lu versteht nicht ganz, weshalb der Halbfelf das leckere, klare Wasser mit dem leichten Schwefelaroma mit den eigenartigen Pflanzenresten verdorben hat.

Um aber nicht weiter aufzufallen, die Kerbe im Topf scheint ihn ständig ermahmend anzustarren, nimmt auch er sich etwas von dem heißen Gebräu. In Ermanglung einer Tasse schüttet er dazu ein wenig Flüssigkeit in eine Pfote und schnüffelt noch einmal kritisch. Pfui, so roch es sonst nur auf der Krankenstube.

Da aber auch der kleine Drache durstig und ausgekühlt ist, würgt er die Flüssigkeit hinunter. Nein, ein, wie sagten die Ungeflügelten, Tee-Liebhaber würde er sicherlich nicht werden.

Seine Gefährten haben sich inzwischen Rashida zugewendet, die spricht, obwohl es eigentlich so aussieht, als schlafe sie. Ob sie gerade prophetisch redet? Lu rutscht vorsichtig etwas näher heran. Big Claw kümmert sich gerade um die Kriegerin und Lu spürt das sanfte Zupfen an den Kraftfäden. Da mischt er sich lieber nicht ein.

Seufzend blickt Lu in den Himmel, in dem mittlerweile kleine Schneeflocken tanzen. Rashida hatte doch die ganzen Kekse eingepackt. Ob sie wohl etwas dagegen hätte, wenn er...

Er schnüffelt kurz an ihrem Rucksack und öffnet dann geschickt das Proviantfach auf der Suche nach

## On The Road Again

einem weiteren Bissen des unglaublich leckeren Riesenkuchens.

Fündig geworden bricht er sich ein großes Stück Kuchen heraus und verschließt die Tasche dann wieder sorgfältig. Nachdem er seinen alten Liegeplatz noch einmal aufgeheizt und den Kuchen getrocknet hat, beginnt er letzteren genüsslich zu verspeisen.

"Sobald der Sturm nachlässt müssen wir hier weg, wendet sich der erschöpfte Stone an die anderen.

"Der Reisende hat Recht, noch so ein paar Stunden im Regen, und Rashida kann ernsthaft krank werden. Und ohne Sturm werden wir hier wieder nass. Selbst Lus Feuer kann uns dann keine Hilfe mehr sein."

Der Krieger schaut Glance an, "sagt, was schätzt ihr wie hoch und weit wir sind, seht ihr eine Chance sich dem Tempel von hier oben zu nähern? Wir müssen Rashida ins Trockene bringen. Wenn wir sie den ganzen Weg zurück tragen dauert es einfach zu lange. Und selbst wenn der Sturm nachlässt, so kann der Regen noch Stunden dauern. Wir werden dann sowieso nicht mehr den gleichen Weg zurück schaffen"

Als wäre die gegenwärtige missliche Lage der kleinen Gruppe nicht ohnehin schon schlimm genug, geht der Regen allmählich in Schnee über. Schnee, der durch den noch immer ungebremst tosenden Sturm scharf in die ungeschützte Haut beißt.

Fast scheint es, als wolle eine höhere Macht die Gefährten von ihrem Ziel mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln abhalten...

Glance erwägt Stones Frage. "Der Weg zurück kommt keinesfalls in Frage – die westliche Schlucht ist sicher überschwemmt, und die südliche wahrscheinlich auch. Wir könnten also nicht einmal mehr zurück zu unserem letzten Rastplatz".

Er denkt nach, versucht abzuschätzen wie viel Zeit sie wirklich gebraucht haben für diesen Aufstieg, der ihm wie eine Ewigkeit vorkam. Unter den Wolken des Sturms ist der Sonnenstand nicht zu erkennen, also kann er auch nicht abschätzen welche Zeit im Moment ist.

"Wie hoch?" Er schaut in das Schneetreiben "Zu hoch! – Wir sind von jeglichem normalen Weg abgekommen. Das heißt vor uns ist die reine Wildnis. Wir werden bestimmt Hindernisse umgehen müssen, aber unsere einzige Chance ist bergab, immer in Richtung bergab". Immer noch starrt er in das Schneetreiben – wenn der Wind sich nur legen würde, dann könnte er mit Magie für etwas Schutz sorgen, aber solange die Lüfte so in Aufruhr sind...

"Ich glaube schon, dass wir von hier einen Weg zum Tempel finden werden – aber nicht mehr heute, wahrscheinlich nicht mal vor morgen Abend, und bestimmt nicht, wenn wir jemanden tragen müssen".

Behutsam legt der Reisende die Hand auf Rashidas Stirn. Fieber schien sie nicht zu haben. Vielleicht war sie nur zu Tode erschöpft. Er hatte ohnehin den Eindruck, dass sie sich selbst etwas beweisen musste, sich den anderen gegenüber stärker gab, als sie eigentlich war.

Die Unruhe der Kriegerin schien sich zu verstärken. Sorge... nein, Furcht zeichnet sich in ihrem schlafenden Gesicht ab.

Fast bereut es Stone nicht doch die Stangen für die Trage mitgenommen zu haben, aber die hätte er ohnehin nicht durch diesen Sturm bringen können.

Müde und erschöpft seufzt er schwer, wenn ihm nur etwas einfallen würde.

## On The Road Again

Solange es so stürmt spielt es keine Rolle, aber sobald sie die Möglichkeit dazu haben müssen sie Rashida an einen trockenen Ort bringen.

Und der Hagel hat mit seiner glätte dafür gesorgt das Sie niemanden tragen können.

"Und jetzt schneit es auch noch, denkt sich der Krieger.

Sein Kopf fällt schwer in seine Hände, er weiß sich keinen rat mehr.

Und eine Nacht im Schnee, er schaut sich um, nur der Reisende ist nicht so schwer von Erschöpfung gezeichnet wie die anderen.

Wenn es nicht aufhörte zu stürmen und die Wolken nicht aufrissen stand es schlecht.

Er teilt Glance seine Befürchtungen mit, dabei fällt sein Blick auf die seltsame Hellebarde.

Die lange stabile Hellebarde.

"Glance, spricht er den Elfen an bevor dieser etwas zu seinen Gedanken sagen kann.

"Glance, meint ihr die Hellebarde ist stabil genug um daraus und aus meiner Rolle einen Sack, eine art Trage, Stone sucht nach Worten, "einen provisorischen Tragesack für Rashida herzustellen? Wenn wir Rashida da reinlegen und sich immer zwei abwechselnd sie zu tragen?"

Glance starrt den Krieger fassungslos an – was für eine abstruse Idee! Dieses wundervolle Artefakt, um das Generationen von Elfen, Zwergen, Menschen und wer weiß welche Rassen noch gestritten hatten, bis irgendein weises Wesen es teilte und so dem unbefugten Zugriff verbarg! "Ihr wollt WAS...?" stammelt er, "Das Tilúvemaegsil zur Tragestange...?"

Aber dann holt ihn sein Verstand ein. So Unrecht hat der Krieger nicht. Als Waffe braucht er es im Moment sowieso nicht, und außerdem hat er ja noch sein Kurzsword. Und zu versuchen seine magische Kraft zu wecken wäre jetzt auch nicht der Moment. Außerdem, wenn er seine Angst davor bedenkt...

"Ähem, ja...", meint er zögernd, "stabil genug wäre sie sicher. Selbst Ihr könntet sie nicht biegen – wenn sie das überhaupt zuließe! Und Lu Ser könnte vielleicht einen Leichtigkeitszauber auf Rashida wirken; bei sich selbst kann er so was – zeitweise zumindest", fügt er noch hinzu, in Erinnerung an ihre gemeinsame Erkundungstour. "Aber warten wir erstmal ab, vielleicht erholt Rashida sich ja, bis der Sturm nachlässt, und es wird gar nicht nötig".

"Ja, im Moment können wir nicht tun", Stone lehnt sich wieder zurück.

"Ich weiß nichts über diese Artefakt, aber es scheint euch eine menge zu bedeuten. Danke"

Stone nickt dem Elfen zu, und schließt dann die Augen. Zumindest Kräfte sammeln kann er.

Rashida steht in vollkommener Schwärze. Kein Laut ist zu hören.

Dann sieht sie die Traum–Rashida. Sie steht inmitten eines Raumes, den Rashida noch nie gesehen hat.

"Ob ich dort einmal sein werde?", überlegt sich die Kriegerin. Doch bevor sie sich mehr Gedanken machen kann, bewegt sich die Traum–Rashida und die Streiterin verfolgt das Geschehen.



## On The Road Again

Die Traum–Kriegerin geht in dem Raum umher, anscheinend auf der Suche nach etwas oder jemand. Dann blickt sie erleichtert, als sich ihr eine Gestalt nähert, die in einen dunklen Umhang gehüllt ist. Der Reisende, zumindest seine Traum–Version.

Die Traum–Streiterin läuft auf ihn zu, anscheinend froh, ihn zu sehen.

Rashida geht näher heran, um alles zu sehen und zu hören.

Die beiden stehen sich gegenüber, die Traum–Rashida mit einem Lächeln auf den Lippen, der Reisende verschlossen wie immer.

Und doch bricht er das Schweigen: "Soso, hast Du es also doch bis hierher geschafft! Das grenzt ja fast an ein Wunder..."

Rashida will schon losmeckern, da unterbindet der Fremde jegliche Rede mit einer Handbewegung: "Schweig! Ich brauche Dein Artefakt und Du wirst es mir geben!"

Die heilige Kriegerin wendet sich gegen den Reisenden: "Ich habe von Anfang an gesagt, dass ich mein Schwert niemals aus meinen Händen gebe! Niemals!"

Hass baut sich zwischen den Beiden auf. Ein Schweigen, das nichts Gutes verheißt, füllt den Raum.

Ein leises, zynisches Lächeln umspielt den Mund des Fremden.

"Schade. Wirklich schade, denn Du wärst eigentlich gar nicht so ungeeignet für...", er beendet den Satz nicht, doch der Blick, mit dem er den Körper seines Gegenübers streift, spricht Bände. "Ich würde gutes Geld für Dich kriegen!"

Rashida schüttelt energisch den Kopf: "Glaub ja nicht, dass ich für irgendeines Deiner dunklen Rituale herhalten werde! Das kannst Du Dir aus dem Kopf schlagen."

Der Reisende legt wortlos seine rechte Hand an ihr Kinn und hebt ihren Kopf, sodass sie ihm in die Augen schauen muss. Als die Traum–Kriegerin durch den Blick seiner kalten, eisblauen Augen gefesselt ist, legt er die Fingerspitzen seiner linken Hand an die Stirn der Streiterin und schickt etwas Magie durch seine Hand in den Körper der Kriegerin.

Der Blick von Rashida erstarrt, die Augen werden leer. Langsam zieht der Reisende seine rechte Hand weg und der Körper der Streiterin fällt leblos zu Boden. Emotionslos nimmt der Fremde das Schwert, verbirgt es in seinem Umhang und verlässt den Raum.

Die echte heilige Kriegerin ist wie vom Donner gerührt. Sie steht da und blickt auf ihre Leiche. "Das kann doch nicht sein!", denkt sie verzweifelt. "Wird das wirklich passieren?" Sie will mit dem Reisenden sprechen und läuft in die Richtung, in der er verschwunden ist.

Auf der anderen Seite des Raumes bleibt sie stehen und beginnt zu schreien: da liegen die leblosen Körper der anderen Gefährten!

Rashida wird mit einem Schlag wach. Sie macht die Augen auf und will einen Schrei loslassen, als dieser ihr im Hals stecken bleibt.

Sie schaut direkt in die Augen des Reisenden, der seine Hand auf ihrer Stirn hat!

Ohne den Blick von der Kriegerin zu nehmen, spricht der Reisende zu den anderen Gefährten:

## On The Road Again

"Sie ist wach."

Panik spiegelt sich in den Augen der Kriegerin.

Sie versucht, der Berührung des Reisenden zu entkommen, doch anstatt einfach die Hand wegzustoßen, will sie näher an die Wand und vor allem näher an den Hüter heran.

Als sie merkt, dass sie schon direkt an der Wand liegt und sie mehr oder weniger über alle anderen krabbeln muss, um an Stone heranzukommen, lässt sie diesen Versuch bleiben.

Leise zischt sie in Richtung des Reisenden: "Niemals bekommt Ihr mein Schwert. Niemals."

Überraschung zeigt sich in den Augen des Reisenden. Die Gefährten, verwundert über Rashidas harsche Reaktion, sind verstummt und beobachten die seltsame Szene. Eine Weile scheint die Zeit wie eingefroren, dann wird der Blick des Reisenden hart.

"Euer Schwert interessiert mich nicht im Mindesten. Nur das, was es verbirgt..." sagt er leise und erhebt sich. Dann wendet er sich ab und starrt wieder in den Sturm.

Was habt ihr getan, schreit Bloodwin das flackernde Bild Dralfens an.

Schaut euch unser Lager an, euer unsägliches Unwetter hat uns um unsere gesamte Ausrüstung gebracht

Bloodwin muss sich wiederholt umschauen, als wolle er den Blick des Zauberers auf das Chaos lenken.

Der einsetzende Regen hatte die Hüter die sich ohnehin ausruhen wollten in die Zelte getrieben.

Keiner hatte damit gerechnet das sich urplötzlich eine Schlamm und Gerölllawine ihren Weg durch das Lager bahnen würde.

Nur die Aufmerksamkeit des jungen Pavel, der Wache hatte, hatte verhindert das Menschenleben zu beklagen waren.

Er hatte ein seltsames Geräusch gehört und dieses sofort Bloodwin gemeldet, dieser war zum Glück erfahren genug um das schnell lauter werdende Geräusch richtig einzuschätzen.

Ohne Zeit zu verlieren hatte er auf der stelle einen Alarm ausgerufen, der den Trupp aufrüttelte.

Die Ausrüstung zu retten war keine Zeit mehr, selbst die Tiere konnten nicht gerettet werden, die letzten zwei die noch am leben waren mussten von ihren Qualen erlöst werden.

Die Hüter hatten gerade noch verhindern können dass einer ihrer Kameraden von der Masse mitgerissen wurde. Der Kamerad lag jetzt flach auf dem Boden. Es ging ihm soweit gut, aber sein Körper war von den Gesteinen die in der Schlammmasse waren, grün und blau geschlagen.

Und dann kam dieser Dralfens und brüstete sich damit dass er für dieses Unwetter verantwortlich war.

Bloodwin hatte sich schon gewundert, das dieser milde Herbst so schnell in solche Gewitter umgeschlagen war.

## On The Road Again

Dralfens unterbricht ihn, Schweigt, was wisst ihr den schon. Ihr solltet lieber eure Männer nehmen und diesen Stone verfolgen. Ich habe es gesehen, ja ich habe es gesehen. Er ist mit einer Gruppe unterwegs zu einem alten Tempel. Ihr müsst ihn jetzt stellen. Sicherlich kann die Gruppe jetzt nicht mehr weiterziehen. Und das habe ich geschafft, ich war es, ja, ich

Jetzt kann Bloodwin nur noch fassungslos den Kopf schütteln, über diesen machtrunkenen Narren den er da sieht. Dralfens freut sich wie ein Kind dem jemand einen Zaubertrick verraten hatte.

Ihnen folgen? Bei diesem Sturm, dieses Unwetter hat unsere Ausrüstung vernichtet und ihr wollt das ich bei anbrechender Dunkelheit da hoch gehe?

Bloodwin schaut die Flanken des Gebirges empor, hier ist der Wind erträglich und die Temperaturen auch.

Dort oben dagegen tobt die Hölle, er fragt sich ob dieser Stone mit seiner Gruppe überhaupt noch am Leben ist.

Nein, ich glaube nicht dass ich da hoch gehe, bevor ihr diesem Sturm nicht Einhalt gebietet. Außerdem werde ich dem hohen Rat bericht erstatten. Unser Befehl lautete Stone lebend gefangen zu nehmen. Lebend, hört ihr.

Die letzten Worte schreit er heraus.

Jetzt ist es vorbei mit Dralfens Fröhlichkeit, Anthrer selbst hat mir befohlen Stone aufzuhalten. Wollt ihr euch gegen unseren Herrn stellen?

Nein, aber Anthrer steht nicht über dem Rat, vergesst das nie.

Bloodwin will sich aber auf diese Diskussion jetzt und hier nicht einlassen, Gebietet diesem Sturm Einhalt, dann will ich sehen ob ich noch etwas von unserer Ausrüstung retten kann. Und Morgen, Morgen wenn meine Männer wieder trocken sind und sich von eurer kleinen Überraschung erholt haben, werde ich sehen ob ich Stone weiter folgen kann, oder ob ich die Suche abbrechen werde

Dralfens schweigt betroffen, ihm war nicht bewusst gewesen welche Auswirkungen sein Zauber haben würde, aber jetzt stand wegen ihm die vom hohen Rat berufene Strafexpedition auf der Kippe. Aber das Artefakt zu benutzen das Anthrer ihm gegeben hatte war zu verlockend gewesen.

Ich werde es tun, aber ich kann die Natur nicht von einem Moment auf den anderen wieder beruhigen. Das Gewitter war von selbst da. Ich hatte es nur verstärken können. Und so kann ich es auch jetzt nur bremsen.

Das flackernde Bild verschwindet, als Dralfens sich auf etwas konzentriert dass er ihn seinen Händen zu halten scheint.

Bloodwin verbannt den Narren aus seinen Gedanken, er dreht sich um.

Jetzt muss er seinen Männern helfen das Beste aus der Lage zu machen.

Auch der Priester und seine Männer hatten schließlich doch noch die Ausläufer des Unwetters zu spüren bekommen. Es war der Erfahrung des Kundschafters zu verdanken, dass sie recht schnell einen geeigneten Schutz in einer grasbewachsenen, durch einen Felsüberhang gesicherten Mulde gefunden hatten. Mit traumhafter Sicherheit war der Kundschafter über die steilen, vom Wasser durchnässten

## On The Road Again

Hänge geschritten und hatte ohne langes Suchen die nicht einsehbare Raststätte gefunden.

"Die Mulde ist zwar praktisch nicht einsehbar und wird schon seit Äonen als Rastplatz genutzt, jedoch würde ich trotzdem darauf verzichten, ein Feuer zu entfachen." meint er nun zu seinen Gefährten. "Merkwürdige Wesen treiben sich hier herum, und obwohl die Chance, hier entdeckt zu werden, gering ist, so würde ich es doch lieber nicht darauf ankommen lassen."

Zustimmendes, wenn auch nicht sehr glückliches Gemurmel kommt von den Rittern. Sie sind alle nass geworden, und von den Bergen, wo das Unwetter noch immer, wenn auch mit verminderter Gewalt tobt, weht ein eiskalter, böiger Wind herab, der selbst in der geschützten Mulde noch zu spüren ist. Zweifellos sehnen sich die von den Strapazen der Reise ausgezehrten Männer nach etwas Wärme, vor allem da sie sich in ungewohntem Gelände bewegen müssen. Lediglich dem Kundschafter scheint die Situation nicht das Geringste auszumachen.

"Wie kommt es eigentlich, dass Ihr nicht bei den Waldläufern geblieben seid? Eure Fähigkeiten in der Natur und vor allem hier in den Bergen scheinen... außergewöhnlich zu sein." fragt der Priester.

Der Kundschafter wendet verlegen den Blick ab. Man sieht, dass ihm eine Antwort schwer fällt. "Das ist eine verworrene und unangenehme Geschichte." weicht er vorsichtig aus. "Ich möchte lieber nicht... hör auf, so dämlich zu grinsen!" fährt er den neben ihm sitzenden Ritter an, dem offenbar mehr Einzelheiten über die Geschehnisse, die den ehemaligen Waldläufer in die Reihen der Paladine getrieben hatten, bekannt sind. Auch die anderen Ritter grinsen, während der uneingeweihte Priester angesichts der Heiterkeit der Ritter und des wütenden Gesichtsausdrucks des Kundschafters fragend die Augenbrauen hochzieht. Einer der Ritter beugt sich zu dem heiligen Mann hinüber und flüstert ihm in verschwörerischem Tonfall, aber laut genug, dass es alle in dem kleinen Kreise hören können, zu: "Es steckt ein Weiberrock dahinter..."

Das Grinsen der Ritter wird breiter, nur der Kundschafter lässt niedergeschlagen den Kopf hängen, und auch im Gesicht des Priesters ist lediglich höfliches Interesse, jedoch keine Belustigung zu erkennen.

"Also hat Euch nicht der Ruf in den Dienst der Kirche geführt?"

Das Grinsen der Ritter reicht inzwischen fast von einem Ohr zum anderen. "Er hat ganz sicher einen Ruf verspürt." kichert einer von ihnen. "Einen, dem sich ein Mann unmöglich widersetzen kann. Das Weibsvolk lässt sich von einer glänzenden Rüstung eben mehr beeindrucken als von einem Lederwams... wenn ihr versteht, was ich meine!"

"So war es nicht!" flüstert der Kundschafter. "Es war nicht der Rüstung wegen! Sie war eine Novizin Suleles, und die Waldläufer..." Der Mann schweigt und lässt den Kopf noch tiefer als zuvor hängen.

Der Priester runzelt voller Missfallen die Stirn und betrachtet den ehemaligen Waldläufer streng. Doch dann glättet sich sein Gesicht und er seufzt leise. "Die Götter beschreiten mitunter merkwürdige Wege bei der Auswahl ihrer Diener. Sulele, Göttin der Liebe und der Fruchtbarkeit, steht in hohen Ehren. Es ist keine Schande, der Liebe einer Frau wegen in den Dienst des Tempels zu treten – auch wenn viele Priester eine andere Ansicht vertreten. Es ist nicht der Glaube an einen Gott, der zählt, sondern der Weg, den wir beschreiten. Eine Entscheidung der Liebe wegen zu treffen bedeutet, Sulele zu huldigen. Es ist nicht der Wille der Götter, uns an sie glauben zu lassen, denn Glaube nur des Glaubens wegen ist ziellos und ohne Nutzen. Es ist der Weg, den wir beschreiten, der die Aufmerksamkeit der Götter weckt. Sie messen uns nicht daran, wie stark unser Glaube und unsere Ehrfurcht vor ihnen ist, sondern Sie messen uns an unseren Taten, egal, in wessen Namen wir sie ausführen. Unentschlossenheit – das ist der wahre Feind des göttlichen Gedanken..."

Das Grinsen der Männer ist verschwunden. Ernst und schweigsam sitzen sie und lauschen den

## On The Road Again

ungewohnten Worten des Priesters hinterher.

Nachdenklich und überrascht von den eigenen Worten hebt der heilige Mann die Hand zu seiner Wange und berührt behutsam den noch immer silbrig schimmernden Abdruck der Frauenhand. Das merkwürdige Mal, dass die Ohrfeige der Streiterin Undars hinterlassen hatte, schmerzte oder brannte nicht, sondern verursachte ein sanftes, angenehmes und belebendes Prickeln. Standen die ungewohnten Gedanken und das Mal miteinander im Zusammenhang?

Glance trinkt Tee. Er hört den Reisenden sagen, dass Rashida wach ist, bemerkt irritiert Rashidas heftige Reaktion und wie der Reisende sich von ihr zurückzieht. Gedankenverloren sieht Glance auf die schweißgebadete Rashida, und fragt sich, was sie wohl geträumt hat – es waren offensichtlich unruhige Träume gewesen, Alpträume vielleicht. Hatte der Reisende in ihnen eine Rolle gespielt?

Oder war es nur Zufall, weil er bei ihrem erschreckten Aufwachen unmittelbar vor ihr war? Der Reisende konnte einen schon erschrecken – so ernst, wie er meistens blickt und mit seiner geisterhaft bleichen Haut, strahlt er schon etwas Bedrohliches aus.

Nachdenklich schaut Glance auf den Rücken des Reisenden, der unbeweglich in den Sturm starrt. Schwer zu ergründen, dieser Reisende – voller Geheimnisse und unbeantworteter Fragen, ein Getriebener – aber von was? Andererseits ein fähiger Kämpfer, mit einer anscheinend nicht unerheblichen Magiebegabung, aber auch nicht ohne Mitgefühl.

Auch Glance schaut in den Sturm, der langsam nachzulassen scheint. Jetzt, wo er zum ersten Mal Zeit hat darüber nachzudenken, kommt ihm dieser Sturm seltsam – unnatürlich – vor. Gut, er kennt weder die Berge, noch diese Gegend, besonders gut. Aber die Natur der Lüfte und Winde ist ihm vertraut. Und dieses Unwetter kam schnell, sehr schnell – und viel heftiger als zu erwarten gewesen wäre. Es hätte sie töten können. Auf jeden Fall hat es sie vom Weg abgebracht, und damit ihre Reise verzögert. Glance fragt sich, wer ein Interesse haben könnte zu verhindern, dass sie den Tempel erreichen – oder zu früh erreichen. Und wer von ihrem Ziel weiß, dass sie selbst erst vor kurzem zufällig erfahren haben – außer Stone, der von Anfang an diesem Ziel zustrebte.

Was, bei den Mächten der Finsternis, war in diesem Tempel?

Die Elfin hatte sich zurückgezogen, als der Reisende anfang, sich um Rashida zu kümmern.

Um so erstaunter ist sie, dass Rashida, nach ihrem Erwachen, so heftig auf den Reisenden reagiert

\*Ob die Träume der Kriegerin mit dem Reisenden in Zusammenhang stehen?\*, denkt Big Claw. Sie ist sich nicht sicher, ob sie noch mal zu Rashida gehen soll. Vielleicht würde auch ihre Nähe Rashida erschrecken. Und so bleibt sie erst mal auf ihrem Platz. Auch Glance erscheint ihr sehr nachdenklich.

Sie merkt, dass das Unwetter nachlässt und hofft, dass es bald ganz vorüber ist. Dann könnte die Gruppe endlich weiter zu dem Tempel ziehen. Was würde sie alle dort erwarten?

Die heilige Kriegerin ist vor ihrer eigenen Heftigkeit erschrocken.

Sie schließt kurz die Augen und beruhigt sich. Das Sammeln der Gedanken und das Sortieren der damit verbundenen Gefühle stellt wieder ihre normale Verfassung her.

Die Streiterin richtet sich auf und bewegt sich vorsichtig in die Nähe des Reisenden. Dann sagt sie leise, in der Hoffnung, nur von ihm gehört zu werden: "Entschuldigt bitte, ich hatte einen heftigen Traum und war beim Aufwachen noch darin gefangen. Ich weiß, dass wir alle hier nur ein Ziel haben: das Böse zu vernichten... oder zumindest es aufzuhalten."

## On The Road Again

Dann geht sie wieder auf ihren Platz und will sich an den Steinen wärmen, die allerdings bereits erkaltet sind.

Mit den Steinen in den Händen wendet sie sich an Lu Ser: "Entschuldige bitte, kannst Du die Steine nochmals etwas erwärmen?"

Lu ist erfreut, die Kriegerin wohl auf zu sehen. Unvermutete Wutanfälle? Rashida scheint wieder ganz die alte zu sein...

Gerne kommt er ihrem Wunsch nach, die Steine erneut zu erwärmen. Diesmal achtet er auch darauf, sie nur auf eine den Ungeflügelten angenehme Temperatur zu bringen. Auch den Boden und die Felswand heizt er noch einmal auf.

Als ein warmer Strahl sein Gesicht berührt, schlägt Glance die Augen auf – nur um sie gleich wieder, vom Sonnenlicht geblendet, zu schließen. Er blinzelt und erhebt sich mühsam, denn seine Glieder sind steif von der unbequemen Haltung und dem steinigen Untergrund auf dem er eingeschlafen war.

Während er sich dehnt, schaut er sich um. Die Sonne kommt gerade hinter einer Bergspitze hervor, und hängt noch unter den Wolken, die allerdings aufgelockert und friedlich dahinziehen. Der Reisende steht schon – oder noch? – und wendet sich Glance nur kurz zu, durch dessen Lockerungsübungen irritiert. Big Claw und Alrik sind ebenfalls wachgeworden und strecken sich. Stone, offensichtlich auch gerade wachgeworden, sitzt noch und schaut auf Rashida.

Rashida hat einen Arm um Lu Ser gelegt, der wiederum sein Haupt auf ihren Bauch gebettet hat und müde ein halbes Auge riskiert ob aufwachen sich schon lohnt. Sie schläft unerschütterlich – anscheinend hat sie bei Sonnenaufgang ihre beste Tiefschlafphase.

Glance tritt neben den Reisenden und schaut in das Tal in der Ferne, in dem noch die morgendlichen Nebel wabern, weswegen man dort nichts erkennen kann. Der Hang vor ihnen, soweit man in überblicken kann, ist zerklüftet und ziemlich steil. Auf direktem Weg wird der Abstieg nicht möglich sein, aber Glance kann den Anfang eines Saums ausmachen, der sich schräg zum Gefälle hinunterzieht, leider in die östliche Richtung, der aber einigermaßen begehbar erscheint – zumindest für den Anfang.

Langsam wird Stone wach, schon wieder eine Nacht im sitzen verbracht.

Leise fluchend quält sich der steife Krieger hoch, nur um gleich wieder mit einem schmerzslaut umzufallen.

Seine Knie, arg zerschlagen, hatten sie ihm Gestern zwar noch Dienste geleistet, aber jetzt waren sie, nachdem sie die ganze Nacht obendrein gebeugt gewesen waren, steif und wund.

Stone schaut auf seine Knie, die mehrmaligen Stürze hatten seine Knie arg in Mitleidenschaft gezogen, besonders das linke Knie ist so aufgeschlagen das man die Kniescheibe sehen kann.

Stone kann nicht begreifen wie er es Gestern überhaupt zu dem Felsen geschafft hatte.

Mit schmerzverzerrtem Gesicht wendet er sich an die Elfe, "Claw, ..."

Durch die unbequeme Sitzhaltung und die Anrede von Stone wachgeworden, streckt sich die Elfin erstmal. Sie versucht, durch ein paar Bewegungen, Leben in Ihre teilweise unbeweglichen Glieder zu bekommen. Aber da Lu Ser die Felsen gut erwärmt hatte, fällt ihr das nicht sehr schwer. Dann wendet

## On The Road Again

sie sich an Stone:

"Ich sehe schon eure Wunden. Streckt eure Beine, auch wenn es schmerzt und ich werde versuchen euch zu helfen."

Sie nimmt den Rest der Kräuter aus ihrem Rucksack und legt sie auf die Knie von Stone. Dann umwickelt sie alles mit dem Rest von Stoff den sie hat und spricht einen kleinen Heilzauber.

"Das müsste eigentlich helfen. Aber wartet noch, bis das Zeichen zum Aufbruch kommt und lasst den Verband, so lange es geht dran. Falls ihr dennoch Schmerzen haben solltet, dann sagt es mir."

Mit diesen Worten gesellt sie sich zu Glance und wartet darauf, dass es weitergeht.

"Danke Claw"

Der stechende Schmerz ist zu einem dumpfen Pochen abgeklungen.

"Kein Tag um Bäume auszureißen, aber es wird gehen, denkt sich Stone.

"Entschuldigt wenn ich trotzdem aufstehe, aber wenn ich nicht etwas Beweglichkeit in meine Knie bekomme, dann werde ich nachher auch nicht sofort los können."

Stone zieht sich wieder hoch, den Schmerz ignorierend, bewegt er langsam seine steifen Knie.

Hungrig erinnert er sich an den Kuchen, von dem auch er etwas eingepackt hatte.

Er sucht die Reste davon aus seinem Rucksack, nimmt sich ein Stück und legt den Rest für die anderen hin, "Bedient euch, je weniger wir tragen müssen ums so besser."

Einige kleine runden, bei denen er die Aussicht bewundert, später protestieren seine Knie nicht mehr bei jeder Bewegung, aber daran seine Übungen durchzuführen wagt Stone noch nicht einmal zu Denken

Den dumpfen Schmerz wird er bestimmt noch einige Zeit fühlen.

Da auch die anderen erst langsam sich sammeln müssen, macht Stone sich daran seine Decke zu trocknen.

Da er sie nicht gleich hatte trocknen können ist sie jetzt stark zerknittert.

Stone hofft dass sich das wieder geben wird, da sie ihm schon gute Dienste geleistet hatte.

Mit einem extra dafür vorgesehenen Tuch reibt Stone die Feuchtigkeit aus der dicken, doppelt gelegten, Filzmatte die zum zudecken dient, und an einer Seite und unten an der Unterlage befestigt ist.

Die Unterlage besteht aus einer festen Lederschicht auf die ebenfalls eine gute Lage Filz aufgenäht und Verstept ist.

Die Ränder sind mit einem starken breiten Lederband eingefasst und stabil vernäht. In dem Band sind Ösen eingearbeitet welche dazu dienen die Decke als Trage nutzen zu können.

Oben sind zusätzliche Ösen angebracht an denen etliche gute Riemen sind, die dazu dienen entweder die Decke zur Rolle schnüren zu können oder sie als Trage an Stangen zu befestigen.

## On The Road Again

Lu hebt seinen Kopf langsam von Rashidas Bauch und dehnt und streckt sich genüsslich. Zwar hat er eine unruhige Nacht hinter sich, weil er immer erschreckt aufgefahren ist, vor lauter Angst, die Steine könnten auskühlen, nur um dann festzustellen, dass noch alles in Ordnung ist. Dennoch fühlt er sich wohlgenut und die wärmenden Strahlen der Sonne wecken seine Lebensgeister.

Lu macht einen tiefen Katzenbuckel – und wird von seinem Amulett mitten ins Gesicht getroffen.

Erbost will er es daraufhin abreißen, besinnt sich aber im letzten Moment eines besseren. Noch mit einem leicht verschlafenen Ausdruck im Gesicht tapst er zu dem Reisenden und tippt ihn in Kniehöhe an:

"Guck mal, was Glance mir gegeben hat! Er hat es aus einer Kiste, in der eine leckere Ratte gewohnt hat. Und ein Buch mit der wahren Schrift haben Glance und Big Claw auch noch gefunden. Ich kenne noch zu wenig Zeichen, um es zu entziffern. Aber vielleicht kannst du es ja verstehen. Hoffentlich hat der Regen nicht die ganzen Buchstaben weggeschwemmt!".

Erwartungsvoll und mit wissbegierigen Augen hockt Lu sich vor den Reisenden, das Amulett zu ihm ausgestreckt.

Zunächst zögernd, dann neugierig hockt sich der Reisende vor den kleinen Drachen und betrachtet das Amulett, während er es schweigend eine Weile zwischen seinen Fingern herumdreht. Wieder wirkt der Reisende sehr abwesend und sein Blick verliert sich in weiter Ferne. Schließlich jedoch blickt er Lu Ser forschend in die Augen:

"Ich könnte Dir einiges darüber sagen, doch dazu müsste ich leider ein wenig weiter ausholen...."

Der Reisende denkt kurz nach und beginnt dann zu erzählen:

"Das Verhältnis zwischen Drachen und Elfen war von jeher freundschaftlich, jedoch nicht grade herzlich. Nachdem die Elfen vor so langer Zeit den Krieg gegen die Etheran anzettelten, kühlte sich dieses Verhältnis deutlich ab. Die Drachen und Elfen, welche die Zeit der Asche überstanden, blieben fortan unter sich.

Als die Menschen und Zwerge hergebracht wurden... nun, weder Elfen noch Drachen konnten im Grunde viel mit ihnen anfangen. Zu primitiv erschienen sie in ihrem Handeln und denken – und zu kurz war ihre Lebensspanne. Dennoch standen ihnen die Elfen näher, schon allein durch ihre ähnliche Erscheinung. Den Drachen hingegen blieben diese neuen Völker gänzlich fremd.

Doch auch die Menschen und Zwerge fanden nie einen rechten Zugang zu den Drachen: Die Zwerge standen ihnen äußerst misstrauisch gegenüber. Wie sollten so fremdartige Wesen weise und vertrauenswürdig sein? Wesen, deren Reich der weite Himmel war, während sie selbst die enge Dunkelheit unter den Bergen vorzogen? Und noch dazu fürchteten sie die natürliche Magie der Drachen und Elfen. Die Menschen wiederum fühlten sich von den Drachen gleichermaßen angezogen wie abgestoßen. Sie fürchteten und neideten die Macht der Drachen und gleichsam bewunderten sie diese. Das führte während der Zeit der Asche sogar dazu, dass die Menschen die Körper der getöteten Drachen schändeten: Sie nahmen Schuppen, Zähne, Klauen, Blut und Haut um daraus Dinge zu machen, die außergewöhnliche Eigenschaften hatten oder die magische Kraft der Drachen enthielten. Die Schuppen beispielsweise gaben fast undurchdringliche Rüstungen ab. Zähne und Klauen verliehen durch magische Amulette Ausdauer und Stärke. Drachenblut sollte geschmiedete Waffen stählen oder in Form von Tränken Weisheit verleihen. Und Drachenleder war robust und bot Schutz gegen jeglichen Zerfall und die Einwirkung von Feuer.

Aus diesem Grunde wurden vermutlich auch die Karten Deiner Gefährten hier auf Drachenleder geschrieben: Sie haben die Zeitalter mühelos überstanden und man könnte sie sogar ins Feuer werfen,



## On The Road Again

ohne das sie irgendwelchen Schaden nehmen würden."

Lu Ser hatte ihm zwar geduldig und nachdenklich zugehört, doch in seinen Augen steht deutlich immer drängender die Frage, was das alles denn nun mit seinem Amulett zu tun hatte. Der Reisende lächelt:

"Ich weiß, das Amulett..... Wie Du eben erfahren hast, hegten die Drachen keine besondere Sympathie für die übrigen Rassen und umgekehrt. Um so mehr wurden Ausnahmen gewürdigt. Du erinnerst Dich an den Botschafter der Drachen aus meinem Bericht über das Goldene Zeitalter?"

Der kleine Drache nickt eifrig.

"Gut. Wenn Angehörige der anderen Rassen sich in besonderer Weise für die Drachen verdient gemacht hatten oder ein besonderes und freundschaftliches Verhältnis zu ihnen pflegten, dann erhielten sie als Zeichen der Wertschätzung dieses Amulett. Es stellt den Botschafter der Drachen dar, der am Hof der Etheran in Ethuillinum residierte. Unter den anderen Völkern nannte man ihn 'Himmelszunge' und er verlieh den besonderen Freunden der Drachen dieses seltene Amulett."

Ehrfürchtig nimmt Lu Ser das Amulett wieder zwischen die Pfoten und betrachtet es neugierig von allen Seiten.

"Ob es magisch ist? Ja, das ist es. Seine Magie ist nicht sonderlich spektakulär, aber sie kann dennoch sehr mächtig sein. Das hängt davon ab, WER dieses Amulett trägt. Seine Eigenschaft besteht schlicht darin, die positiven Wesenszüge seines Trägers hervorzuheben und zu verstärken. Je mehr positive Eigenschaften sein Träger also besitzt, desto stärker werden diese durch das Amulett in Erscheinung treten. Damit einhergehen Ansehen und Respekt."

"Dann ist es wohl angemessen, dass Lu, als einziger Angehöriger der Drachenrasse unter uns, im Moment über das Amulett verfügt", sagt Glance auf die Ausführungen des Reisenden. "Es wäre interessant zu erfahren, wer der Träger war, und warum das Amulett versteckt wurde".

Dann wendet er sich um, und sieht, dass Rashida, als Einzige, noch selig und von der Unruhe um sie herum völlig unberührt, schläft. Er beugt sich zu ihr und rüttelt sie sanft an der Schulter. Rashida reagiert mit einem unwilligen Zucken, schläft aber weiter. Er rüttelt sie etwas fester – KLATSCH! – er zuckt zurück! Rashida hat sich umgedreht, ihm aus der Drehbewegung eine Ohrfeige gegeben – und schläft auf der anderen Seite liegend weiter!

"Nun gut – dann anders", sagt Glance grimmig. Er formt die Hände zu einer Kugel, murmelt eine Beschwörung und lässt eine kleine Wasserkugel entstehen, die über Rashidas Kopf schwebt. Eine zweite Beschwörung entzieht dem Wasser Wärme, und dann lässt er das eiskalte Wasser Rashida ins Gesicht platschen.

Big Claw hat den Erläuterungen des Reisenden aufmerksam zugehört.

\*Ja\*, denkt sie bei sich, \*Lu Ser hat es verdient, dieses Amulett zu tragen.\*

Dass Stone aufgestanden ist, sieht sie mit etwas Sorge, denn seine Wunden waren keine kleinen Abschürfungen. Aber es war seine Entscheidung.

Teils mit Erheiterung, teils mit Skepsis, beobachtet sie, wie Glance versucht, Rashida aus ihrem tiefen Schlaf zu wecken. Die Ohrfeige hatte er zwar nicht verdient, aber es war ja nicht Rashidas Absicht gewesen. Nun, das kalte Wasser wird sie schon munter machen.

Die Elfin erhebt sich, um die ersten Sonnenstrahlen zu genießen und tritt neben den Reisenden.

## On The Road Again

"Sagt, welchen Weg werden wir jetzt nehmen? So wie es aussieht können wir wohl nicht zurück?"

Der Reisende zuckt mit den Schultern und verschränkt die Arme vor der Brust.

"Schwer zu sagen, Big Claw. Aber das Unwetter hat sich erst vor einer guten Stunde völlig gelegt. Ich würde vermuten, dass die westliche Klamm noch immer sehr viel Wasser führt. Diesen Weg zu nehmen, dürfte schwierig, wenn nicht gar unmöglich sein."

Nachdenklich späht er in den nebligen Dunst unter ihm.

"Wir hatten Glück, das der Wind über die Dauer des Sturms kaum nachgelassen hat, sonst hätte uns der Felsen hier auch keinen Schutz mehr vor dem Regen geboten. Aber vermutlich hättet ihr davon ohnehin kaum etwas bemerkt, so fest habt ihr geschlafen."

Während Glance Rashida weckt und die Gruppe erste Überlegungen anstellt, welcher Weg weiter zu verfolgen sei, betrachtet Lu weiterhin intensiv das Amulett. Ein Drachenfreund hat es einst getragen? Wer mag das nur gewesen sein? Und was war mit ihm geschehen? Warum hatte jemand das Zeichen seiner Verbundenheit mit den Drachen ablegen müssen? Wer hatte ihn verfolgt? Sonderlich sorgfältig war die Kiste nicht versteckt. Aber vielleicht war sie auch im Laufe von Jahren durch Wasser und Wind wieder freigelegt worden. Lu ärgert sich nun, dass er die Kiste nicht genauer untersucht hat.

Ein Drachenfreund ... Lu fühlt sich plötzlich sehr geehrt, dieses historische Zeichen der Freundschaft zwischen so unterschiedlichen Wesen wie Drachen und Ungeflügelten tragen zu dürfen. Er, der selbst nur ein "halber Drache" ist, wie seine Kameraden oft spotteten.

Seine Gedanken gleiten zurück zu den Worten des Reisenden. Das Amulett soll die positiven Eigenschaften seines Trägers verstärken? Hmm, was sind seine "positiven Eigenschaften"? Er kann drei Schüsseln Kekse in wenigen Minuten verputzen, worüber sich nette Bäckerin DocdorOet Kerlix immer sehr amüsiert hatte ... Lu ist sich aber irgendwie sicher, dass das nicht zählt.

Positive Eigenschaften ... Lu grübelt weiter. Er ist ... nun ja ... sehr schreckhaft ... manchmal geradezu ängstlich. Ungeschickt. Neugierig. Slalomflieger. Ein schlechter Kraftfädenweber. So intensiv der kleine Drache auch nachdenkt, eine rundum positive Eigenschaft will ihm zu sich selbst einfach nicht einfallen. Seufzend streichelt er das Amulett und fährt mit einer Krallen die Linien nach. Ob es nicht doch effektiver bei einem anderen Gefährten wäre?

Das eigenartige Buch hat er unter der Fülle neuer Informationen schon wieder fast vergessen.

Die Elfin wendet sich wieder an den Reisenden.

"Lu Ser hat ja schon erwähnt, dass wir außer dem Amulett auch ein Buch gefunden haben. Geschrieben in einer Sprache, die Lu Ser kaum beherrscht, Glance und ich überhaupt nicht kennen. Wenn ihr es euch bei Gelegenheit einmal ansehen wollt. Vielleicht steht dort etwas, das für uns von Bedeutung sein könnte."

"Ach ja, wir sollten alle unsere Vorräte überprüfen, bevor wir weiterziehen. Wer weiß, was noch kommt und dann wäre es sicher gut, genügend Nahrung und Wasser dabei zu haben."

Die heilige Kriegerin weilt immer noch im Reich der Träume, sie hat die Statue bereits heldenhaft an sich gebracht und ist wieder auf dem Rückweg, als sie jäh unterbrochen wird.

Rashida zuckt zusammen, als das eiskalte Wasser auf ihre Haut trifft. Ihr Oberkörper schnellt hoch, ihre Augen öffnen sich augenblicklich und mit zornigen Blicken versucht sie herauszufinden, wer der Verursacher ihres Aufweckens war.

## On The Road Again

Niemand reagiert auf ihre Blicke mit einer deutlichen schuldbewussten Miene, also macht sie ihrem Ärger in die Runde Luft: "Wer immer mich geweckt hat, dem sage ich ganz klar: das nächste Mal nicht mit Wasser!" Sie schüttelt ihren Kopf, einige Wassertropfen perlen an ihr herunter.

Dann meckert sie leise vor sich hin: "Nachts fast erfroren, morgens werde ich ertränkt, das sind ja Gefährten hier..."

Sie besinnt sich des Inhalts ihres Rucksackes und leert ihn aus. Den Kuchen und den großen Haufen an Keksen legt sie in die Mitte, damit jeder sich stärken und seinen privaten Vorratbeutel füllen kann.

Stone, der seinen Rucksack mittlerweile wieder verschnürt hat, geht zu Rashida.

Da er froh ist zu stehen, und die Knie im Moment nicht beugen mag, bleibt er stehen.

"Na, ausgeschlafen?", feixt er die Kriegerin an, dann nur unmerklich sanfter, "und seid ihr wieder bereit diese Berge zu stürmen?"

Rashida schaut auf, bemerkt die Verbände an den Knien des Hüters, schweigt aber.

Dann grinst sie Stone an: "Wenn ich Dich so anschau, bin ich ja das blühende Leben dagegen! Mal sehen, wer heute wen stützen muss."

Sie packt ein Stück Kuchen und eine Handvoll Kekse wieder ein, im Moment mag sie noch nichts essen. "Ein starker Kräutertee wäre nun ideal", denkt sie leise, spricht aber die Elfen nicht darauf an.

Glance, der immer noch wortlos zwischen Rashida und dem hinzugetretenen Stone hockt, steht schließlich auf und sagt "Rashida, Eure Schlafgewohnheiten sind eine Gefahr – für Euch und für uns! Wenn ihr nicht mit Wasser geweckt werden wollt, dann bedenkt, das nächste Mal könnten es die Reißzähne eines Tieres oder der scharfe Stahl eines Feindes sein. Ich würde nicht sehr ruhig schlafen, wenn ihr die Morgenwache hättet". Mit einem Seitenblick auf Stone ergänzt er "Von einem Gott erwählte heilige Kriegerin zu sein, und eine Waffenausbildung durchlaufen haben, ist eine Sache – aber Gefühle, Emotionen und Wünsche zu kontrollieren und lernen sich auf Wesentliches zu konzentrieren sowie sich nicht auf Andere zu verlassen, sondern selbst eine zuverlässige Partnerin zu werden, eine ganz andere".

Dann geht er ohne Rashidas Reaktion abzuwarten zu Claw und dem Reisenden. "Ich sehe keinen Grund noch zu verweilen", sagt er zu ihnen, "Ich bin bereit wieder die Vorhut zu übernehmen, aber ihr", er wendet sich an Claw, "solltet bei Stone bleiben. Seine Beine werden ihm beim Gehen und Klettern sicher Beschwerden bereiten, aber er ist stolz und wird sich möglicherweise zu viel zumuten". Er zeigt auf den Anfang des Saums, den er früher schon gesehen hatte. "Das erscheint mir die einzige gangbare Möglichkeit von hier zu sein".

Er schultert seinen Rucksack, den er in der Hand hielt, und schaut sich nach seinem Stab um – der liegt noch, wo er eingeschlafen war. Ohne weiter nachzudenken, streckt er seine Hand aus und murmelt "Ven Tilúviel", und die Spitze fliegt in seine Hand. Verduzt schaut er auf die Anderen; er ist selbst überrascht – Telekinese, bzw. die Levitation von Gegenständen hatte er, trotz aller Bemühungen Slains sie ihm zu vermitteln, bisher noch nie auf nennenswerte Entfernungen zustande gebracht.

"Ähem – also ich geh' dann Mal los", sagt er nur, und startet schnell, bevor er nach Antworten gefragt wird, die er noch nicht geben kann.

## On The Road Again

Der Duft von Keksen hat Lu aus seinen Überlegungen gerissen. Schnell nimmt er sich einige und verschlingt sie. Als Glance plötzlich Aufbruchshektik verbreitet, greift er sich noch rasch ein großes Stück Kuchen für den Weg.

Er bedauert, dass er nun noch nichts über das eigenartige Buch erfahren hat, will aber auch den Eifer des Halbelfens nicht unterlaufen. Genüsslich an seinem Leckerbissen knabbernd macht er sich aufbruchsbereit.

Als sich Glance kurz umschaute, sieht er den kleinen Drachen, ein Stück Kuchen in der Pfote, eifrig bereit ihm zu folgen – doch zögernd. Er stutzt kurz, dann winkt er ihm zu folgen.

Inzwischen hat er den Saum erreicht, und kann ihn ein Stück weiter einsehen. Es ist nur ein schmaler Absatz im Hang, der sich, langsam fallend, in nordöstlicher Richtung den Abhang entlang zieht. Bergabwärts fällt der Hang fast senkrecht ab, nicht allzu tief, aber definitiv zu viel um einfach zu springen. Auch seine Levitationsfähigkeiten übersteigt es.

Vorsichtig, immer wieder die Festigkeit des Untergrundes prüfend, geht er den Abgrund entlang.

Lu freut sich, dass er Glance begleiten darf. Wenig elegant, aber umso begeisterter hüpfte kurz in die Luft und folgte dem Halbelfen dann eifrig.

Als er den schmalen Sims erreicht, lässt er sich kurz auf alle Viere nieder und schaut in den Abgrund. Wie gut, dass er Flügel hat! Er bewundert den Mut der Ungeflügelten, sich ohne Zögern in diese für ihren Körper so ungeeignete Gegend zu wagen.

Dann folgt er Glance, die Flügel sorgfältig zusammengefaltet. Vorsichtshalber erkundet er schon einmal, mit welchem Kraftfaden er notfalls etwas Gewicht abfangen könnte.

Glance erreicht eine Stelle an der der Sims weggebrochen ist – nicht viel – er könnte leicht, und die Anderen sicher auch, darüber springen. Andererseits, wer weiß wie es weitergeht, und ob es der Mühe wert ist.

Er dreht sich um – Lu ist direkt hinter ihm. "Lu", sagt er, "Flieg' doch mal voraus an diesem Sims entlang. Schau ob er ohne Unterbrechung weitergeht, oder ob du eine Stelle findest, an der der Abgrund nicht mehr so tief ist und man runterspringen oder sich abseilen kann – ich glaube Alrik hat ein Seil dabei". Und dann ergänzt er noch "Flieg aber nicht zu weit voraus, damit du dich nicht verirrst – ich warte erstmal hier".

Stone starrt dem Elfen hinterher, an Rashida gewendet fragt er, "Was wollte Er damit sagen? Wir waren alle erschöpft und keiner hatte an Wache gedacht, und wenn dann wäre sowieso ich dran gewesen. Nach dem verlorenen Wettlauf."

Lu nickt Glance zu.

"Ich werde nur soweit fliegen, dass ich dich noch sehen kann." Einen kurzen Moment schweigt er dann und scharrt mit einer Pfote.

"Ich habe Alriks Seil an den Dunkelelfen verloren, als wir ihn vor dem Erdbeben auf dem Burghof fesselten. Es tut mir sehr leid, aber wir werden uns ein anderes Seil suchen müssen ..."

Betreten trippelt Lu einige Male auf der Stelle, dann springt er in den Abgrund, lässt sich einige Meter fallen und breitet dann seine Flügel aus. Mit einem kleinen Looping und einem lauten Jauchzer begrüßt er die Morgensonne, fliegt jedoch dann gesittet entlang der Sims den Hang entlang.

## On The Road Again

Mit kritischem Blick beäugt er den Boden. Direkt nach dem Abbruch, an dem Glance zurück geblieben war, gibt es noch mehrere weitere Engstellen. Aber selbst der große und breitschultrige Reisende sollte sie passieren können, wenn er sich ein wenig anstrengt.

Lu folgt der Sims bis Glance nur noch ein kleiner Fleck ist. Als er gerade überlegt, ob er nicht langsam umkehren sollte, erreicht er einen tiefen Rücksprung im Felsen. Der Sims verbreitert sich an dieser Stelle deutlich und hier und dort kann Lu sogar fast vollständig verrostete Eisenringe an der Felswand erkennen. Irritiert landet Lu auf dem breiten Sims und blickt sich um. Ein Pfad kommt aus einem kleinen Felsentor und mündet an dem Felsrücksprung auf den Sims. Lu folgt ihm einige Meter zu Fuß. Erscheint hinter den Bergrücken, an dem er gerade entlang geflogen war, her zu führen, jedoch wieder zurück zum Fuß der Brecher.

Schnell fliegt er zu Glance zurück, um ihm seine Entdeckung mitzuteilen.

Da von dem Reisenden keine Antwort kommt und Glance sie gebeten hat bei Stone zu bleiben, dreht sich Big Claw um und stellt sich neben den Krieger und Rashida.

Sie nimmt etwas von dem Kuchen den Rashida hingelegt hat und steckt ihn in ihren Rucksack.

"Stone, wenn ihr nichts dagegen habt, werde ich mit euch mitgehen. So kann ich euch eventuell helfen, wenn ihr starke Schmerzen bekommen solltet."

"Es wird gehen, aber danke. Natürlich könnt ihr gerne mit uns gehen. Wir sollten ohnehin nicht zu weit auseinander gehen."

Stone wirft einen Blick auf den Streuner der sich auch fertig gemacht hat.

"Auch euch einen guten Morgen Alrik", gibt er den Gruß von diesem zurück.

Dem Streuner schien die Nacht nicht ausgemacht zu haben, "muss wohl Gewöhnungssache sein, denkt sich Stone.

Konzentriert sendet der Reisende seine Sinne aus. Die Stimmen der Gefährten verblassen und seine Gedanken kehren zurück zu dem Sturm dieser Nacht. Da war diese stetige, dunkle, drohende Melodie im Wind – selbst für ihn kaum wahrnehmbar. Es war Magie am Werk gewesen, soviel war ihm klar. Doch er konnte nicht ergründen, ob es das Werk des Schattenwebers war, oder einer anderen dunklen Kraft.

Und doch: In den frühen Stunden kurz vor Sonnenaufgang hatte er das Gefühl, das sich im Schutz dieses Sturmes und verborgen unter den tiefen Tönen etwas unbemerkt genähert hatte. Etwas, das er ohne Zögern SarSareth zuordnen konnte.

Hatte er anfangs noch Zweifel, so wurden diese nun immer mehr zur Gewissheit. Ringsum, in den dunklen Klüften und Spalten waren sie, lauend und verborgen vor dem Licht der Sonne. Hätten sie diesen Ort noch vor Sonnenaufgang erreicht, so hätten sie sicher unverzüglich angegriffen. So aber warteten sie.

Wie viele es sind, vermag er nicht genau zu sagen. Auf jeden Fall aber genug, um dieser angeschlagenen, müden und geschwächten Gemeinschaft den Garaus zu machen. Schwarzer Nebel in den Spalten und Klüften.... Ihm musste etwas einfallen. Er durfte sie nicht weiter folgen lassen.

Er wendet sich in unmissverständlichem Ton an die verblieben Gefährten:

## On The Road Again

"Heute werde ICH die Nachhut übernehmen. Wartet nicht auf mich, wenn ihr mich aus den Augen verlieren solltet. Ich werde keine Schwierigkeiten haben euch zu folgen."

Die Kriegerin packt die restlichen Kekse und den halben Kuchen wieder ein.

Als sie ihren Rucksack schultert, bemerkt sie mit Erleichterung, dass er sehr viel besser zu tragen ist.

Sie mustert nochmals genau Stone und fragt ihn dann: "Wird es gehen? Soll ich Dir etwas abnehmen? Die Armbrust oder Deinen Rucksack?"

Während sie auf die Antwort wartet, schaut sie sich um. Gance ist bereits weit voraus, dieses Marschtempo kann sie wohl nie durchhalten.

Der Reisende überrascht sie mit seinem Entschluss, dass er nun die Nachhut übernimmt.

"Auch gut, ein unangenehmes Problem weniger", denkt sie sich.

Zum Reisenden gewandt meint sie: "Seid vorsichtig, niemand weiß genau, wer uns alles folgt."

Stone schaut die Kriegerin erstaunt an, "Könntet ihr mich tragen? Ich denke, es wird gehen müssen. Ich werde auch nicht zulassen dass ihr euch wieder so überladet und dann vielleicht auch noch stolpert und euch verletzt. Danke für euer Angebot, aber es gibt Dinge, die zu akzeptieren sind. Ich denke wir sollten Gance folgen, bevor er den Tempel alleine ausräumt."

Stone weis nur zu gut, dass es hier im Gebirge keine Möglichkeiten gibt einen ernsthaft Verwundeten zu transportieren, nicht mit der armseligen Ausrüstung die sie ihr Eigen nennen.

Seine Knie schmerzen, aber solange er gehen kann, wird er Hilfe nicht in Anspruch nehmen, nicht nur sein Stolz spielt da eine Rolle, auch der Gedanke die vorhandenen Kräfte einzuteilen und zu schonen.

Wer weiß wann sie Big Claws Heilkünste wegen etwas Ernsterem als ein paar schmerzenden Knien brauchen werden.

Und er hatte sich seine Knie noch mal angeschaut.

Die Elfe war absolut erstaunlich, nach allem was Stone über Heilzauber gelernt hatte, war das ein sehr starker Zauber gewesen.

Seine Wunden sind verschlossen, und das Gewebe ist ausreichend stark verheilt, so dass er sich um das Gehen oder Klettern keine Gedanken mehr macht.

Und dann verwendet sie Kräuter, Stone fragt sich, ob die Elfin wusste wie stark sie in solchen Dingen ist.

Die Kräuter hätten bei einem weniger guten Heiler sicherlich gute Dienste geleistet, aber Stone hätte dann unter keinen Umständen weitergehen können.

Fast ehrfürchtig schaut er Claw an. Nein sie weis wohl wirklich nicht wie stark sie ist. Stone beschließt bei der nächsten Rast mit ihr darüber zu reden, sein Vater Ferrwar hatte ihm von Heilern erzählt, die, obwohl sie normale Magie verwendeten, doch Göttliche Unterstützung erfahren hatten.

Er erschauerte, diese Unterstützung wurde aber nur dann zuteil wenn die Götter Einfluss nehmen wollten.

## On The Road Again

Wie viel hier war noch ihr freier Wille?

Glance hockt sich hin und verfolgt Lu Sers Flug. Einen kurzen Moment ist er besorgt, weil er ihn aus den Augen verliert, da Lu anscheinend gelandet ist. Aber dann sieht er ihn wieder auftauchen und sich geradewegs auf ihn zu bewegen.

Lu berichtet ihm von seiner Entdeckung. Glance überlegt, sich die Karte und die Landschaft vor seinem inneren Auge vorstellend. Ein Passweg von der Burg in das Tal vor ihnen? Ja, warum nicht – möglicherweise war die Abzweigung von der Geröllhalde verschüttet. Hätten sie diese nicht gequert sondern umgangen, wären sie womöglich auf den Weg gestoßen und hätten sich die Quälerei in der Schlucht erspart.

Achselzuckend steht Glance auf und sagt zu Lu "Gut, sage bitte den Anderen Bescheid und komme dann wieder zu mir. Ich gehe weiter".

Er geht ein paar Schritte zurück, nimmt Anlauf und setzt über die Lücke hinweg, nicht vergessend bei der Landung ein Levitationspolster unterzulegen, falls der Untergrund nicht fest ist. Wie er allerdings auf der anderen Seite feststellt, war die Sorge hier unbegründet. Dann arbeitet er sich weiter auf dem Sims, ohne auf größere Schwierigkeiten zu stoßen, bis an die von Lu Ser beschriebene Stelle.

Schnell fliegt Lu zurück zu den Gefährten.

"Wenn wir dem Sims folgen, treffen wir auf einen kleinen Pfad. Es ist keine Sackgasse. Kommt!"

Eifrig winkend trippelt er wieder zum Sims. Fliegen oder Laufen? Nein, Lu fliegt lieber schnell zurück zu dem Felsentor, um seine Neugier dort zu stillen. Die übrigen können den Weg ja gar nicht verfehlen.

Glance erreicht den von Lu Ser beschriebenen Rücksprung und schaut sich um.

In der Tat durchbricht ein Spalt die bergseitige Felswand, und es sind noch schwach Spuren künstlicher Bearbeitung zu erkennen. Offensichtlich hatte man einen natürlichen Spalt genutzt und ihn erweitert und gangbar gemacht. Es sind die Reste eines angelegten Weges, der aber schon lange nicht mehr regelmäßig genutzt wird.

Glance wendet sich der Talseite zu. Das Plateau, auf dem er steht, ist immer noch auf etwa 2/3 der Höhe über dem Tal, wie man inzwischen, da die Morgennebel dort sich verzogen haben, erkennen kann. Jedoch fallen die die Talseiten des Plateaus immer noch steil ab. Es müsste aber eine Fortsetzung des Weges geben...

"Dann sollten wir jetzt aufbrechen", wendet sich Stone an den Reisenden, und nickt ihm zu.

Rashida die schon ungeduldig wartet ist schon ein paar schritt voran gegangen.

"Kommt Alrik, spricht Stone den Streuner an, der auch froh endlich weiter zu kommen, schlisst sich an.

Die ersten Schritte lassen Stone daran denken dass dies für ihn kein Spaziergang wird, aber er tut den Schmerz mit einem Achselzucken ab.

Manche Dinge sind zu akzeptieren.

## On The Road Again

Der Bericht von Lu Ser hört sich einerseits sehr gut an. Auf der anderen Seite macht er Big Claw aber auch Sorgen. Sie ist es nicht gewohnt, in den Bergen herumzuklettern. Aber sie hat ja keine andere Wahl.

"Alrik, kommt ihr mit mir, dann kann Rashida mit Stone gehen und ihm vielleicht bei dem Sprung helfen."

Alrik nickt ihr nur wortlos zu und folgt ihr. So kommen sie an den Saum, den Lu Ser beschrieben hat. Die Elfin wagt es nicht, den Abgrund hinunterzusehen und richtet ihre Blicke stur auf den Boden. Endlich sind sie an dem Sims angekommen. Sie schluckt einmal und atmet tief durch, nimmt Anlauf und springt. Unendlich erleichtert kommt sie sicher auf der anderen Seite an.

Auch Alrik scheint nicht sehr begeistert. Er nimmt ebenfalls etwas Anlauf, springt und kommt landet neben Big Claw.

"Hoffentlich müssen wir das nicht öfter machen ", sagt die Elfin zu ihm und hofft im Stillen, dass auch Stone den Sprung schafft.

"Ich glaube, wir sollten hier auf Stone und Rashida warten."

Einige Stunden lang war der Reisende schweigend den Gefährten gefolgt und hatte sich unmerklich immer weiter zurückfallen lassen. Die Sonne stand mittlerweile im Zenit und die Gefährten waren außer Sicht.

Er wartet einen Moment und kehrt dann um. Es sollte ihm ohne Mühe gelingen, noch vor Einbruch der Dunkelheit den Ort zu erreichen, an dem sie vor dem Sturm Zuflucht gesucht hatten. Und wo andere Kreaturen ebenfalls eine Zuflucht gesucht hatten – vor der Sonne.

Erst nach einer ganzen Weile entsinnt er sich an die Teile des Schlüssels von FenFehiris, die er immer noch in dem kleinen Lederbeutel bei sich trägt. So eine Dummheit! Er hätte die Fragmente bei den Gefährten lassen sollen, falls er aus der kommenden Konfrontation als Verlierer hervorgehen sollte. Nun war es zu spät. Nun konnte er nur das Beste hoffen und das Schlimmste erwarten...

Stone folgt mit Rashida den beiden, als sie selbst an der stelle ankommen muss Stone schwer schlucken.

Er hat keine Ahnung ob er den Sprung schaffen kann und wenn ob er drüben sicher landet.

"Rashida, ich gebe euch alles was ich an Gepäck habe und springe dann. Anschließend werft ihr mir alles rüber.

Normalerweise wäre der Sprung für Stone keine Herausforderung, aber so?

Stone geht weiter zurück um Anlauf zu nehmen als er es normalerweise gebraucht hätte, aber er will sein Tempo langsam steigern, um die Knie nicht zu sehr zu fordern, und Schwung zu bekommen. Die Landung würde schon hart genug werden.

Dann läuft der Krieger an und springt, er hat sich bewusst mehr in Richtung der Felswand abgestoßen auch wenn er dann an der Felswand hängen bleibt, und richtig die Landung ist zuviel für seine Knie.

Stone kann sich nicht mehr halten, nur der Schwung in Richtung Felswand verhindert dass Stone der Abgrundkante zu nahe kommt. Mit dem Rucksack hätte er sich sicher nicht halten können.



## On The Road Again

Auf der Seite liegend kommt der Krieger zur Ruhe, schwer atmend kämpft er sich gleich wieder hoch.

Ein genickter Gruß Richtung Claw soll dieser signalisieren, dass alles in Ordnung ist.

Leicht humpelnd geht Stone zurück an den Spalt, und lässt sich von Rashida die Sachen zuwerfen.

Wenigstens dies funktionierte so wie der Krieger es sich vorgestellt hat.

Danach macht er Platz für Rashida.

Rashida scheint sich angesichts der Tiefe nicht wohl zu fühlen, aber weiter lässt sie sich nichts anmerken.

Mit viel zu wenig Anlauf, wie es Stone vorkommt, überwindet sie den Spalt sicher mit einem kraftvollen Sprung und landet sicher.

Ohne weitere Worte über Stones Probleme zu verlieren nimmt sie ihre Sachen wieder an sich.

Gemeinsam gehen die zwei zu Claw und Alrik die schon warten.

Glance hat inzwischen die Kanten des Plateaus genauer untersucht. An einer Stelle, fast genau neben der Mündung des Simses, ist ein neuerer Abbruch. Er legt sich auf den Bauch und schiebt sich vorsichtig über die Kante bis er direkt hinunter sehen kann.

Weiter unten erkennt er, schwach und überwuchert, die Reste von in den Fels gehauenen Stufen. Darüber jedoch ist nichts mehr – der erste Teil der Treppe ist weggebrochen. Er schätzt die Entfernung ab – zum Springen zu weit und zu tief, vor allem, weil man bei einer nicht geraden Landung sehr leicht das Gleichgewicht verlieren und von den Resten der Treppe seitlich in die Tiefe fallen kann.

Er sieht die verrosteten Reste in den Fels eingelassener Ringe, die früher wohl mal ein Seil als Geländer führten. Vertrauenerweckend sehen sie nicht aus.

Aber mit seiner Levitationsfähigkeit müsste er es schaffen können. Wenn er ein Seil mitführen würde, könnten sich die Anderen dann relativ sicher abseilen.

Mit Erleichterung stellt Big Claw fest, dass Stone und auch Rashida den Sprung geschafft haben.

"Stone, es scheint ja alles in Ordnung zu sein. Nun dann sollten wir so schnell als möglich versuchen Glance zu finden."

Mit diesen Worten marschiert sie los. Alrik bleibt dicht hinter ihr. Anscheinend ist der Streuner solche Touren gewohnt, denn er bewegt sich sehr sicher. Auch als ein paar Engstellen kommen, hat er keine Schwierigkeiten.

Plötzlich nimmt Big Claw etwas wahr.

"Glance muss ganz in der Nähe sein", ruft sie anderen über ihre Schulter hinweg zu. Sie läuft etwas schneller.

Schon von weitem sieht sie den Halbfelfen. Etwas außer Atem kommt sie bei ihm an.

"So, da wären wir. Habt ihr einen Weg gefunden?"

## On The Road Again

Der Weg zurück hatte ihn doch ein wenig mehr Zeit gekostet, als vermutet. Der Reisende erreicht den Rastplatz der letzten Nacht erst, als die Sonne schon auf den Gipfel des großen Berges im Westen herabsinkt.

Er atmet tief durch und setzt sich dann langsam auf einen flachen Felsen. Er musste Kräfte sammeln. Er musste soviel Macht wie nur irgend möglich in sich aufnehmen, bevor sie kamen. Er kann sie nun deutlich spüren, noch immer verborgen in den Spalten und Klüften ringsum. Doch sie beginnen sich zu regen – jetzt, wo die Schatten länger werden. Hoffentlich konnte er genug Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Er musste erreichen, dass so wenige wie möglich den Gefährten folgten. Er musste ihnen den Rücken freihalten, wenn sie den Tempel lebend erreichen sollten.

Eine halbe Stunde muss er wohl mit geschlossenen Augen dagesessen haben, als die Sonne hinter dem Berg verschwindet. Das Licht verblasst und Kälte breitet sich aus. Und nun spürt er sie kommen. Wie schwarzer Rauch fließen sie aus ihren Verstecken herab, stumm, drohend, unaufhaltsam. Er öffnet die Augen und erhebt sich, um bereit zu sein.

"Oh Gütige, steh mir bei." flüstert er. Es mussten mehr als ein Dutzend sein, die nun langsam Gestalt annehmen, als sie sich ihm von allen Seiten nähern. So viele hatte er nicht erwartet.

Er lässt die Blutjäger so nahe wie möglich herankommen. Sie sind vorsichtig. Sie spüren was ihnen droht, doch sie vertrauen auf ihre Übermacht. Vermutlich lagen sie damit richtig, doch er durfte jetzt keine Zweifel in seine Gedanken vordringen lassen.

Der Reisende lässt die gesammelte Macht auf einen einzigen Schlag los. Stärker und schneller, als er es je zuvor getan hatte. Eine Schockwelle ungeheuren Ausmaßes rast durch die Sphären, selbst die Luft entzündet sich in kalter Glut und die Berge ringsum reflektieren das Feuer, erstrahlen für einen Moment in eisigem Blau, während ein tiefer Donner von ihren Flanken wiederhallt.

Eine Handvoll der Blutjäger vergeht in der Schockwelle – diejenigen, die ihm am nächsten waren. Der Rest ist geschwächt, doch nicht vernichtet. Der Reisende zieht die Windsänger und die Welt um ihn herum verblasst in seiner Konzentration auf Klauen und Krallen und messerscharfe Zähne, die auf ihn eindringen.

Es ist ein stummer, rasend schneller Tanz der Klingen. Kalte, grausame Gesichter erscheinen für Sekundenbruchteile vor seinen Augen und verschwinden wieder. Die Windsänger durchschlagen Knochen und Fleisch. Kein Laut dringt zu ihm vor, absolute Stille begleitet den Tanz. Eine Klaue schlägt sich tief in seinen Arm – rasender Schmerz peinigt sein Innerstes. Eine Zweite reißt ein Stück Fleisch aus seiner Wange und lässt seinen Blick verschwimmen. Zähne schnappen nach seiner Kehle, kurz bevor eine Klinge den Kopf seines Gegners zu Boden fallen lässt. Er taumelt. Eine winzige Ewigkeit des Zögerns. Krallen zerfetzen seinen linken Unterarm und betäuben seinen Verstand. Er will schreien, gepeinigt von der dunklen Glut ihn seiner Seele, doch er bringt keinen Laut über seine Lippen. Die Klaue verschwindet in einem Schemen aus gefrorenem schwarzem Blut und blauem Stahl. Sekunden des Tötens scheinen sich endlos zu dehnen – und während er die dunklen Kreaturen erschlägt, treffen auch ihn noch einige Hiebe der grausamen Klauen. Sein Kopf scheint zu explodieren, doch sein Körper bewegt sich wie mechanisch, schnell und präzise, losgelöst von seinem Geist. Krallen schneiden tief in seinen Oberschenkel, es riecht nach heißem Blut – seinem Blut.

Der Reisende nimmt nicht mehr wahr, wie seine Klingen dem letzten Blutjäger den Oberkörper durchschlagen und ihn beinahe in zwei Hälften zerteilen. Der Angriff ist vorüber. Er schwankt, sinkt auf die Knie, die Klingen entgleiten seinen Händen und er fällt. Tiefer und immer tiefer. Sein Kopf schlägt hart auf den Fels.

Stone der keine Notwendigkeit sieht auch noch zu rennen, folgt mit Rashida langsamer.

"Ja", antwortet Glance auf Claws Frage, "Aber der Anfang ist weggebrochen – wir brauchen etwas

## On The Road Again

zum Überbrücken. Alrik, habt ihr noch ein Seil?" Lu Ser, der inzwischen auch auf dem Plateau gelandet war, setzt an etwas zu sagen – verstummt aber als Alrik Glance das dunkle Seil reicht, das er dem toten Drow abnahm.

Glance misst das Seil mit seinen Armspannen und meint, "Kurz, aber es wird gerade reichen, denke ich – allerdings können wir es nicht doppelt nehmen, also werden wir es hängen lassen müssen. Schade drum".

Inzwischen kommen auch Rashida und Stone auf dem Plateau an. Glance blickt den Sims entlang zurück – doch soweit er mit seinen scharfen Augen auch sehen kann, nichts! "Wo bleibt der Reisende?" fragt er Stone.

Stone schaut Glance nur an, "Er wollte unbedingt die Nachhut machen. Er hat gesagt wir sollen nicht auf ihn warten wenn wir ihn aus den Augen verlieren. Er würde uns finden"

Nach einer kurzen Pause des Überlegens, "Ich denke er hat etwas vor, sonst hat er sich nie darum gekümmert wer wo geht. Wir sollten zusehen dass wir hier einen Weg für ihn zurücklassen damit er sich uns wieder anschließen kann."

Dann geht Stone zur Seite und lehnt sich an den Fels, er braucht sein Bein nicht hinab zu sehen.

Er weiß das die Wunde am linken Knie wieder offen ist, nicht schlimm, aber viel darf nicht mehr passieren.

"Im Tempel kann ich etwas ruhen, denkt er sich, "wenn wir Glück haben, er seufzt.

"Ich hoffe, Glance, dass wir nicht mehr lange in den Bergen sein müssen. Das ist keine Umgebung für mich. Es ist alles so fremd und ungewohnt. Aber wenn es nicht anders geht, dann muss ich wohl da durch."

Sie schaut an Stone entlang auf seine Knie und ihr Blick bleibt auf dem linken Knie hängen.

"Stone, das sieht nicht gut aus. Lasst es mich bitte mal kurz untersuchen."

Glance zieht erstaunt die Brauen hoch. Seltsam, denkt er bei sich, was könnte der Reisende hier in der Bergwildnis vorhaben? Wirklich rätselhaft, dieser Reisende. Andererseits, alles was er bisher tat, ohne sich je wirklich mitzuteilen, war zielgerichtet gewesen. Glance zuckt mit den Achseln. "Das werden nicht die letzten Berge sein, fürchte ich", meint er zu Claw.

Dann legt er das Seil um eine Felszacke, und verknotet es so knapp es geht. Er befestigt das andere Ende an seinem Gürtel und sagt, "Das wird jetzt ein bisschen heikel". Er nimmt sein Artefakt, hält es wie einen Speer, visiert kurz und schleudert es dann in Richtung der ersten sichtbaren Stufe unter ihnen. Zitternd bleibt das Artefakt im Wurzelholz eines kleinen Busches stecken.

"Ich werde mit Hilfe von Levitation da rüber gelangen und das Seil spannen. Dann könnt ihr euch daran abseilen. Werft irgendetwas Geeignetes aus eurer Ausrüstung über das Seil, haltet euch fest und lasst euch einfach runterrutschen – ich werde euch unten abfedern. Alles klar?". Alle nicken, außer Lu Ser, der etwas verdutzt guckt. "Du kannst schon mal vorausfliegen, Lu, und neben dem Tilúviel warten", sagt Glance mit einem Lächeln.

Damit wendet er sich dem Abgrund zu, studiert den Abbruch genau, merkt sich einen Punkt etwas jenseits der Mitte, an dem eine schmale Nase an der Wand verblieben ist. Er konzentriert sich, geht ein paar Schritte zurück um Anlauf zu nehmen, läuft los, springt in einem Bogen auf die Felsnase, die sein Fuß kaum zu berühren scheint und in einem weiteren Bogen landet er auf der Stufe, rollt sich

## On The Road Again

nach vorne ab um den Schwung abzufangen. Er rutscht auf dem Rücken die Treppe herunter bis das Seil sich straff spannt und ihn abrupt stoppt. Einen Moment bleibt er liegen, atmet tief durch und zählt im Geiste seine Knochen. Lu Ser eilt herbei um nach ihm zu sehen und er beruhigt ihn mit einem gekeuchten "Alles in Ordnung!"

Endlich rappelt er sich hoch, geht das kurze Stück hoch und befestigt das Seil. Dann winkt er den Anderen sich abzuseilen.

"Ich glaube das hat Zeit, zumindest sollten wir damit warten bis wir da unten sind.

Stone schaut Claw an, "es kann nicht gut für euch sein eine solche Abseilung kurz nach einem Zauber zu machen. Wenn ihr nicht konzentriert seid?"

Stone beugt sein Knie, "es wird gehen. ich kann es noch aushalten. Wenn ich bei der Landung anstoße, was wahrscheinlich ist, wird euer Zauber obendrein auch noch umsonst sein."

Ohne weiter auf Claws Antwort zu warten nimmt er von seiner Rolle mehrere der Riemen die für die Trage gedacht sind.

"Hier, die sind stabil genug uns zu halten, er grinst, "zumindest haben sie mich immer gehalten."

Er gibt jedem der drei restlichen Gefährten einen Riemen, und bevor Claw noch protestieren kann, rutscht er selbst an dem Seil herab.

Sein Gewicht trägt dazu bei das er schneller und schneller wird.

Glance hatte an alles gedacht, aber nicht an eine Methode des Bremsens.

Das wissen das der Riemen die Reibung nicht ewig aushalten wird trägt nicht dazu bei das der Krieger sich wohler fühlt.

Stone sieht wie Glance sich bereit macht um ihn aufzufangen, "Weg, Weg, schreit er noch. Nur noch wenige Meter, Glance wird ihn niemals aufhalten können, dazu ist seine Geschwindigkeit zu groß. Im Geiste sieht er nur einen fliegenden Glance der von der Wucht des Aufpralls davongeschleudert wird.

Plötzlich ist der Riemen durchgescheuert, die Reibung und das gewicht des Hüters sind zuviel. Nur der Vorwärtsbewegung verdankt es Stone dass er nicht die letzten Meter senkrecht nach unten fällt.

Mit voller wucht knallt er gegen den Fels, seine Knie schicken sengende Strahlen des Schmerz durch seinen Körper.

Nur mit mühe kann er sein Bewusstsein behalten.

Dann wartet er, darauf das der erste Schmerz abklingt, darauf das diese seltsamen Flecken vor seinen Augen verschwinden.

Als er sich wieder gesammelt hat merkt er das er kurz vor Glance liegengeblieben ist der ihn besorgt anschaut.

Als erstes starrt er auf die Riemen die er immer noch festhält, dann schaut er unter seine Verbände, das rechte Knie hat zwar einige neue blaue Flecken erhalten ist aber in Ordnung, vor allem da der Rest seines Körpers sich in dieser Beziehung angepasst zu haben scheint.

Beim linken Knie ist die blutung stärker geworden, und der dumpfe pochende Schmerz den er schon

## On The Road Again

den ganzen Tag verspürt auch.

Stone schaut zu Glance hoch, "Ich brauche mal Urlaub"

Müde und erschöpft schaut Bloodwin auf seinen Trupp.

Demoralisiert.

Ja das war das Wort, Demoralisiert.

Nachdem sie die Nacht im Regen verbracht hatten, waren sie jetzt fast den halben Tag damit beschäftigt gewesen von ihrer Ausrüstung zu retten was zu retten war.

Aber was hatte das jetzt noch zu bedeuten, erbittert starrt er auf den Grabhügel.

Der Kamerad der in die Gerölllawine gekommen war, hatte es nicht geschafft.

Er hatte wohl innere Blutungen gehabt.

Bis einer der anderen, einen der Heiltränke, eine Kaputte Flasche deren Hals abgebrochen war und nur durch Zufall nicht ausgelaufen war, gefunden hatte war es zu spät gewesen.

Die Zelte waren unbrauchbar, die Pferde tot, viele hatten noch nicht einmal ihre persönliche Ausrüstung retten können.

Mit dem vorhandenen Material konnte Bloodwin sich selbst und fünf weitere Männer wieder ausrüsten, die anderen mussten sich zurück nach Groß Furtheim durchschlagen.

Er hatte zuerst überlegt Pavel dadurch zu danken dass er ihn mit den anderen zurückschickt.

Aber jetzt ist er davon überzeugt das es für den jungen Mann besser ist mitzukommen, und für ihn auch.

Er braucht jemanden auf den er sich verlassen kann.

Und Pavel hatte sich als aufgeweckt und zuverlässig erwiesen.

Rosso, seltsam seit der Katastrophe, hatte Rosso sich gewandelt er war immer da wenn einer der jungen Krieger Unterstützung brauchte.

Er hat beschlossen Rosso die Aufgabe zu übertragen den Rest zurück zu führen.

Es ist ein weg wie Rosso zurückkehren kann, ohne das Anthrer ihm versagen vorwerfen kann.

Rashida nimmt den Riemen und wickelt ihn fest um ihre beiden Hände.

Sie setzt sich hin und rutscht erst ein kleines Stück langsam über die Kante.

Dann stößt sie sich ab und segelt mehr als dass sie rutscht über den Abgrund.

Der Riemen reibt an dem Seil, ein scharfer Geruch streift kurz die Nase der Kriegerin. Sie wirft einen Blick nach oben und hofft, dass der Riemen hält.

Nach kurzer Zeit ist sie dann auch unten, sie lässt sich einigermaßen geschickt fallen und bremst

## On The Road Again

mittels einer Rolle nach vorne ab. Sie bleibt knapp vor dem Elfen stehen und fängt den restlichen Schwung mit einem Hopser nach oben ab.

Dann grinst sie Gance schief an.

Unvermittelt murrte sie los: "Hoffentlich sind wir bald aus den Bergen raus, ich komme mir schon wie eine Bergziege vor."

Dann wartete sie mit den anderen, dass der Rest der Gruppe zu ihnen aufschließt.

Den Riemen in der Hand, sieht Big Claw, wie erst Stone und dann Rashida das Seil hinunterrutschen. Und nun soll sie es den Beiden nachmachen. Sie hat Angst, aber sie weiß auch, dass es keine andere Möglichkeit gibt. Sie sieht zu Alrik hinüber.

"Alrik, es wäre nett, wenn ihr vor mir nach unten gehen, äh, ich meine rutschen würdet."

Alrik schmunzelt und sagt: "Nun gut, wenn ihr meint. Ihr habt so was wohl noch nie gemacht?"

"Nein, das habe ich allerdings nicht und ich hoffe, dass ich es auch nie wieder tun muss. Nun geht schon."

Alrik nimmt den Riemen, hängt ihn über das Seil und stößt sich ab. Irgendwie schafft er es einigermaßen sicher unten anzukommen.

Die Elfin steht als letzte oben und kämpft immer noch mit sich. Sie gibt sich einen Ruck, macht es dann so wie die anderen und rutscht hinunter. Sie schafft es, rechtzeitig den Riemen los zu lassen und legt eine Bauchlandung hin. Etwas betröppelt rafft sie sich auf. Verlegen sieht sie in die Runde.

"Nun ja, es gibt immer ein erstes Mal."

Gance grinst Stone frech an und meint "Ich dachte dies wäre Euer Urlaub von dem langweiligen Trott in Groß-Furtheim!?"

Er beobachtet wie Rashida und Alrik ohne größere Schwierigkeiten landen und erschrickt über Claws Bauchlandung – aber sie rappelt sich schnell wieder hoch.

Außer Stone hat keiner ernsthafte Verletzungen davongetragen. Darum wird Claw sich kümmern können. Gance schaut nach dem Stand der Sonne – Mittag ist schon vorüber. Sie müssen schnellstmöglich weiter, wenn sie den Tempel noch vor dem Abend erreichen wollen.

Gance hebt seinen Stab auf, und zuckt zusammen – er hat doch ein paar Prellungen abbekommen. Er stützt sich auf das Artefakt, und wirkt einen Heilzauber, der seine Schmerzen lindert. Dann sagt er, "Ich gehe schon mal voran. Folgt sobald und so schnell es geht – und bleibt zusammen – wer weiß was sich hier oder im Tal herumtreibt". Nachdenklich blickt er den Berg hinauf – was hatte der Reisende vor? Hatte er eine Gefahr gespürt? Er hatte noch einen Schlüsselkristall einstecken – hätte er ihn mitgenommen, wenn er nicht sicher wäre sie wiederzutreffen?

"Lu Ser kann die Verbindung zwischen uns halten, damit der Abstand nicht zu groß wird und euch warnen, falls ich auf Hindernisse stoße". Damit geht er die Treppe hinunter in Richtung Tal.

Der Treppenweg zieht sich, mal mehr, mal weniger steil in westlicher Richtung talwärts. Die Stufen sind unregelmäßig, ausgetreten und teilweise weggebrochen – aber im Vergleich zu der Schlucht und dem Sims doch gut gangbar. Gance kommt gut voran. Nach einiger Zeit enden die Stufen und gehen

## On The Road Again

in einen Pfad über, der sich in langen Serpentinaen ins Tal windet. Langsam wird die Vegetation dichter, zwar nur Gräser, Flechten und verkrüppelte Büsche, aber immerhin werden die Steine langsam bedeckt. Endlich, es ist schon später Nachmittag, erreicht Gance die Talsohle.

Er blickt zurück nach oben. Etwas weiter oben kann er kurz eine Bewegung erkennen, und Lu Ser kreist am Himmel wie ein Adler. Ein fast majestätisches Bild. Gance konzentriert sich wieder auf den Weg vor ihm. Weder mit den Augen, noch mit seinen Elfensinnen spürt er etwas Ungewöhnliches. Also geht er weiter nach Westen das Tal entlang.

Als die Sonne fast die Spitzen der Berge im Westen berührt erreicht er einen Punkt an dem sich das Tal weitet. Er bleibt stehen und sieht sich um. Er muss mit der Hand die tiefstehende Sonne abdecken, da sie ihn blendet. Der Talgrund ist überwuchert mit saftigem Grün. Aber keine Bäume wachsen hier. Zu seiner Linken beginnt ein See, der sich nach Westen bis hinter einen Vorhügel zieht, der breit und flach aus der dahinterliegenden Bergflanke zu wachsen scheint. Eigentlich ist der Vorhügel unnatürlich flach, als wäre er eingeebnet worden.

In diesem Moment erhellt ein kaltes, blaues Licht blitzartig das Tal, Gance spürt eine gewaltige magische Erschütterung, und einige Momente später schallt ein mehrfach donnerndes Echo von den Bergen – dann Stille, Totenstille.

Gance schaut zurück, aber es ist nichts zu erkennen dass das Phänomen ausgelöst haben könnte. "Der Reisende", schießt es Gance durch den Kopf, "das war die Magie des Reisenden".

Gance geht weiter und bemerkt, als die Sonne ihn nicht mehr so blendet, weil er in den Schatten der Berge eintaucht, ein großes Gebäude auf dem Vorhügel, das sich an die Bergflanke schmiegt. Er beschleunigt seinen Schritt um es noch zu erreichen bevor die Dunkelheit hereinbricht.

Nachdem Gance aufgebrochen ist, wendet sich Stone an Big Claw.

"Seht ihr, der Sturz hätte ohnehin alles wieder aufbrechen lassen."

Stone legt sich hin und zieht den Verband vom linken Knie, nicht so schlimm wie die ursprüngliche Verletzung, ist die Wunde dennoch wieder aufgerissen und blutet stark.

"Und spart euch diesmal eure Kräuter, euer Zauber ist stark. Beim letzten Mal hattet ihr die Wunde vollständig geschlossen."

Lu kreiste in einiger Höhe am Himmel und beobachtete zum einen Gance und zum anderen die übrigen Gefährten, die etwas langsamer und ininigem Abstand folgten. Ein grünes Tal tat sich unter ihm auf und einen See schien es ebenfalls zu geben. Welch ein heimeliger Ort im Vergleich zu dem, was sich ihnen am letzten Abend dargeboten hatte.

Plötzlich zerreißt ein Donnern die Stille. Lu verspürt ein unglaublich starkes Beben im magischen Gewebe der Welt, das ihn völlig die Orientierung verlieren lässt. Oben, unten, rechts, links? Für einige Sekunden ist alles eins, nichts ist mehr dort, wo es sein sollte.

Viel zu verwirrt, um nach dem Ursprung dieser Erschütterung zu fragen, versucht Lu verzweifelt flatternd am Himmel zu bleiben. Wer sich nicht durch Physik, sondern allein durch Magie am Himmel hält, sollte bei einer derartigen Energieentladung besser am Boden weilen!

Oben, unten, oben? "Das Blaue muss der Himmel!", beschließt Lu instinktiv und beschleunigt in diese Richtung.

Mit einem lauten »Platsch« taucht der kleine Drache in den Bergsee ein und zerstört die glatte

## On The Road Again

Oberfläche, die eben noch Himmel und Wolken spiegelte. Eisige Kälte umhüllt ihn und greift wie ein Faust nach seiner Lunge, so dass er glücklicherweise gar nicht erst auf die Idee kommt, einen Luftzug zu wagen. Prustend strampelt er sich an die Oberfläche. Dabei hat er keinen Blick für die Bewohner der nassen Welt, die sich panisch flüchtend oder interessiert zuschauend in seiner Nähe befinden.

Durch das kristallklare Wasser beobachtet ein riesengroßer, aalartiger Fisch den Eindringling. Ob dieser ihm seine schöne, große Höhle streitig machen will? Nein, das plumpe, strampelnde Geschöpf scheint zu Luftwelt zu gehören und entschwindet wieder zur Wasseroberfläche. Beruhigt kehrt er zu seiner Wohnhöhle zurück.

Die Ausläufer der Erschütterung der magischen Ebene sind abgeklungen. Lu paddelt mühsam an eine flache Stelle an der Uferböschung des Sees und robbt sich dann in die letzten schwachen Sonnenstrahlen, die das Gras intensiv leuchten lassen. Das Amulett, wo ist das Amulett? Beruhigt atmet er aus, als er es mit beiden Pfoten umfassen kann. Geschafft.

Mit großen Augen sieht Big Claw Stone an.

"Die Wunde war vollständig geschlossen? Seid ihr wirklich sicher? Und ihr meint, das hat nicht an den Kräutern gelegen? Gut, so stark heilen die Kräuter nun auch nicht, aber, dass es mein Heilzauber gewesen sein soll, kann ich nicht verstehen. Ich meine, so einen starken Zauber hatte mir Mutter nicht beigebracht. Denn ich war mit meiner Ausbildung bei ihr noch nicht fertig, als ich zu dieser Reise aufbrechen musste. Das ist alles sehr merkwürdig. Aber nun lasst mich mal euer Knie ansehen."

Sie legt leicht die Hand darauf und konzentriert sich. Als Sie die Hand wegnimmt, hat sich die Wunde wieder fast geschlossen.

"Ich kann das nicht verstehen."

Sie steht langsam auf.

"Wir sollten uns beeilen. Alrik, könntet ihr voraus gehen?"

Der Streuner hat dem Ganzen staunend zugesehen, nickt nur und macht sich auf den Weg nach unten.

Die Heilung war so gut wie vorher, besser.

Da das Gewebe nicht mehr so stark beschädigt war konnte mehr heilende Kraft auf die Prellungen wirken.

Stone konnte es immer noch nicht glauben, aber er stellte es nicht in frage.

Jetzt konnte er das linke Bein mit weniger schmerzen bewegen als das rechte.

Insgesamt ist er aber froh dass sie den Tempel bald erreichen.

Mit Rashida folgt er den anderen zu Gance

Die Elfin bleibt so dicht es möglich ist hinter Alrik. Dieser geht zwar vorsichtig, aber doch zügig die Stufen hinunter. Als diese enden, beginnt nun ein Pfad sich talwärts zu schlängeln.

Von Gance ist nichts zu sehen. Doch Big Claw weiß, dass sie auf der richtigen Spur sind.

Die Gruppe kommt gut voran.



## On The Road Again

Endlich erreichen sie die Talsohle und wenden sich weiterhin nach Westen. Für die nähere Betrachtung der Umgebung haben sie keine Zeit. Sie müssen vor Einbruch der Dunkelheit Glance und Lu Ser erreichen.

An einem See vorbei geht es in Richtung zu einem Vorhügel.

Die Steigung den Hügel hinauf ist gleichmäßig, und nicht so steil, dass Stufen erforderlich wären. Auch hier hat Glance den Eindruck, dass diese Anlage nicht rein natürlichen Ursprungs ist, obwohl die Oberfläche von Pflanzen überwuchert ist und keine direkt sichtbaren Spuren einer Bearbeitung erkennen lässt. Aber das Ganze ist zu gleichmäßig, zu symmetrisch, als dass es Zufall sein könnte.

In dem Maße in dem er näher kommt nimmt er Details der Anlage auf. Das Gebäude ist tatsächlich direkt an den Berg gebaut. Es ist breit und hoch, insgesamt eine imposante Fassade, aber im Verhältnis dazu nicht sehr tief. Es macht eher den Eindruck als sei es nur ein Vorbau, eine Eingangshalle zu etwas viel Größerem – ohne den Berg sähe es lächerlich aus, trotz seiner Ausmaße.

Glance erreicht das Plateau und schaut sich um. Der Pflanzenbewuchs ist hier spärlich, weil die Fläche um das Gebäude einst mit Steinplatten verkleidet war, sodass nur in den Fugenbereichen Pflanzen wurzeln konnten. Die Platten sind verwittert, teilweise gesprungen und haben sich an vielen Stellen gesetzt. In regelmäßigen Abständen sind Reste von Sockeln zu erkennen. Um sie herum liegen Trümmer von Säulen und Statuen, die offensichtlich einst auf ihnen standen. Glance hat den Eindruck diese wären gewaltsam von den Sockeln gestürzt worden. Die Sockel bilden eine breite Gasse auf ein Portal in der Mitte des Gebäudes zu.

Glance schaut zurück. Nicht allzu weit vom Fuße des Hügels, sieht er die Gefährten näherkommen.

Neugierig nähert er sich dem Gebäude. Die Größe ist trügerisch. Er merkt beim Näherkommen, dass der Weg weiter ist, als es im ersten Moment den Anschein hat. Die schiere Größe des Gebäudes verzerrt die Perspektive. Der Vorbau ist in der Tat gewaltig. Als er davor steht sieht er, dass das Portal allein bereits 5 Mannshoch und etwa halb so breit ist. Das Gebäude insgesamt ist bis zum First mehr als dreimal so hoch.

Das Gebäude selbst ist erstaunlich gut erhalten. Zwar trägt es Spuren von Verwitterung und eine ehrwürdige Patina, aber kaum Zeichen von Zerstörung. Glance berührt das Portal – es ist gänzlich aus Metall und ist geschlossen. Einen offensichtlichen Öffnungsmechanismus sieht er nicht, und zum Aufdrücken wären die Torflügel viel zu schwer für ihn allein. Aber irgendwie hat er das Gefühl, dass dies sowieso nicht die Lösung zur Öffnung wäre.

Glance geht ein Stück zurück, um die Fassade insgesamt betrachten zu können. Links und rechts des Portals sind zwei Nischen, die aber leer erscheinen. Um das Portal und die zwei Nischen ist ein mit verschlungenen Ornamenten aus feinsten Steinmetzarbeit verzierter Sims. Verschiedenfarbige Steine sind zur Verzierung verwendet worden. Der Bau hat keinerlei Fenster oder Öffnungen in der Fassade. Die Ecken des Gebäudes sind als Säulen ausgeführt, die von Köpfen katzenartiger Raubtiere gekrönt sind. Im durch den First gebildeten Dreieck ist eine große, rabenschwarze Obsidianhalbkugel eingelassen, die gegen den helleren Hintergrund des Steins wie ein dunkles, schwarzes Auge auf ihn zu blicken scheint.

Die Gruppe ist nicht mehr weit vom Vorhügel entfernt, als darauf ein Gebäude sichtbar wird.

Alrik dreht sich kurz um und zeigt dabei auf den Hügel.

"Seht, das dort oben muss der Tempel sein."

Big Claw ist erleichtert, das Ziel so nahe zu sehen. Sie spürt auch schon Glances Anwesenheit.

## On The Road Again

Sie gehen den Hügel hinauf und erreichen einen großen Vorplatz. Nun ist der Tempel sehr gut zu sehen. Er scheint recht groß zu sein.

Davor steht Glance.

Nachdem sich Lu einige Minuten erholt hat, setzt er sich wieder auf. Er schüttelt sich einmal kräftig und im Licht der untergehenden Sonne spritzen die Tropfen wie winzige Kristalle davon. Lu betrachtet seine Umgebung. Glance kann nicht weit entfernt sein, er hatte ihn kurz vor seinem A ..., seiner unvoreilhaftigen Landung noch gesehen.

Lu schlägt mit dem Schwanz verärgert auf die Wasseroberfläche, springt aber schnell zurück. Er war schon immer der Meinung, dass dieses tückische Element Wasser in größeren Ansammlungen unnatürlich sei. Der Lug und Trug, den es ihm gerade erst wieder vorgespielt hat, bestärkt ihn in dieser Ansicht.

Lu schwingt sich noch einmal in die Lüfte. Sobald er einen flachen Hügel überquert hat, sieht er seine Gefährten. Sie haben ihren Marsch unterbrochen und stehen im Halbkreis, richten jedoch auch noch kein Lager ein. Sie hatten doch noch vor Sonnenuntergang den Tempel erreichen wollen. Was ist passiert?

Erst als Lu näher heran geflogen ist, erkennt er, dass sie vor einem riesigen Portal stehen und dieses fasziniert mustern. Da hatte er den Drachen doch vor lauter Schuppen nicht gesehen!

Lu fliegt eine Schleife vor dem prachtvollen Eingang, um jedes Detail genau betrachten zu können. Dann landet er bei seinen Gefährten.

Rashida setzt sich hin und muss sich ausruhen von dem für sie schwierigen Weg. "Ich mag keine Berge" denkt sie sich leise.

Sie legt ihren Kopf in die Nacken und schaut sich das Portal eingehend an. Es gibt tatsächlich keine sichtbare Öffnung oder sonstige Mechanik, um die Tür von außen zu öffnen.

Langsam lässt sie ihren Blick über die geschnitzten Ornamente schweifen. Die Linien verschwimmen, gehen ineinander über und bilden neue Symbole. Sie starrt wie gebannt auf die Ornamente, die immer verworrener werden, je länger sie direkt darauf schaut. Da! "Das ist doch das Symbol Undars!" fährt es durch ihren Kopf.

Sie schließt ihre Augen und konzentriert sich. Langsam nimmt sie ihre Umwelt wahr, die Energieflüsse bilden sich auf ihrer inneren Karte ab.

Der Tempel ist ziemlich dunkel, sie vermag nicht klar zu erkennen, was sich alles darin aufhält. Doch eines sieht sie klar und hell leuchtend: die Statue des Blutes! Anscheinend verborgen, sie meint, einen Haufen Schutt erkennen zu können.

Die Kriegerin schlägt ihre Augen auf und schüttelt ihren Kopf. Die Ornamente sind wieder nur Verzierungen, kein Symbol Undars zu sehen.

Sie nimmt ihre Wasserflasche und trinkt einen Schluck. "Ibaaah, das Wasser ist nicht mehr frisch", sagt sie, nachdem sie das Wasser wieder ausgespuckt hat.

Eine Idee habend wendet sie sich an den kleinen Drachen: "Lu Ser, kannst Du eventuell meine Flasche mit frischem Wasser füllen? Ich bin doch recht erschöpft und möchte nur ungern selbst zum

## On The Road Again

See gehen."

Alle sind da, auch Lu der gerade gelandet ist.

Nur der Reisende fehlt.

Dann entledigt Stone sich erst einmal des Rucksackes und stellt diesen zur Seite.

Neugierig mustert Stone das Portal, als er sich dagegen lehnt passiert nichts.

Er drückt mit aller Kraft, seine Muskeln schwellen an, und sein Gesicht wird langsam rot.

Hartnäckig stemmt er sich mit allem was er hat dagegen, dann muss er aufgeben.

Seine Knie pochen, aber nur schwach, der, zwar schnelle aber ohne weitere Anstrengungen verlaufene, Marsch hatte seinen Knien keinen schaden angerichtet.

Im Gegenteil, langsam ohne Belastung warm gelaufen sind sie fast Schmerzfrei gewesen.

Stone schüttelt den Kopf, "Wir können es alle zusammen versuchen. Aber ich glaube nicht dass dieses Portal offen ist. Wir können uns hier unter diesem Vordach ein trockenes Plätzchen sichern. Wenn wir uns einen schönen Steinhaufen zusammen tragen kann Lu diesen erhitzen. Hat jemand Ausrüstung zum Angeln dabei?"

Bei diesen Worten schaut er zum Streuner, Alrik der immer irgendwie etwas Passendes dabei hat.

Zurück zu dem dummen See? Lu seufzt einmal leise auf. Dann entsinnt er sich seiner guten Erziehung und nimmt Rashidas Flasche entgegen.

"Möchte sonst noch jemand seine Flasche füllen? Ich kann auch zwei oder drei Flaschen mitnehmen", fragt er in die Runde.

Als er alle Flaschen eingesammelt hat, die aufgefüllt werden müssen, fliegt er schnell zum See. Dort füllt er sie mit dem klaren, kühlen Wasser, vorsichtig darauf bedacht, sich nicht erneut nass zu machen. Immerhin hat er nun keinen Durst mehr. Auf dem Rückflug entdeckt er ein großes Rudel Kaninchen, das sich im Schutz der Dämmerung über das saftige Grün hermacht. Pfeilschnell saust er hinab und schlägt zwei Tiere mit den Hinterläufen. Ein drittes entwischt seinen Zähnen äußerst knapp. Nicht wirklich zufrieden mit seinem Jagderfolg redet er sich ein, die Flaschen hätten ihn behindert und flattert schwer beladen zurück.

Bei den Gefährten verteilt er die Flaschen wieder an ihre jeweiligen Besitzer und präsentiert die beiden Kaninchen.

"Hier gibt es dutzende davon. Wenn ihr leise seid, könnt ihr bestimmt auch noch einige fangen. Oder ich fliege gleich noch einmal los. – Wo ist eigentlich der Reisende?", wendet er sich an Rashida und Stone, von denen er annimmt, dass sie die Nachhut gebildet haben.

"Wenn Du jagen magst, gerne Lu. Ich gebe zu das ich froh bin wenn ich heute nicht mehr laufen muss"

Stone erinnert sich an das plötzliche blaue leuchten, und den Donner der so gar nicht nach Gewitter geklungen hatte.

## On The Road Again

"Der Reisende hat diesmal die Nachhut übernommen. Ich bin sicher dass er etwas überprüfen wollte und jetzt sein Lager unterwegs aufschlagen muss. Er wird morgen schon wieder zu uns stoßen."

Bei diesen Worten lächelt Stone den Drachen zuversichtlich an.

Und eigentlich ist er auch selbst davon überzeugt, aber dieses blaue Licht, das war eine magische Entladung gewesen.

Wenn sich nicht noch mehr magisch befähigte in diesem Teil der Brecher aufhielten, dann musste sie von dem Reisenden stammen.

Und da die Brecher alles andere als einladend waren, fragt sich Stone was den Reisenden dazu gezwungen haben könnte, einen derartig starken magischen Schlag auszuführen.

Aber das musste er Lu nicht unbedingt auf die Nase binden, anscheinend fühlte dieser sich recht wohl im Moment.

Warum ihm unnötig belasten, mit etwas worüber es ohnehin keine Gewissheit gab?

Um den Drachen endgültig abzulenken sagte der Krieger noch, "ich denke schon dass diese beiden Kaninchen auch ihre Verwandtschaft zum Essen einladen mögen. Dann werden wir auch alle satt. Vor allem wenn Du bei gebratenen Kaninchen genauso zuschlägst wie bei Keksen".

Bei diesen Worten muss der Krieger grinsen.

Big Claw geht auf den Tempel zu. Irgendetwas zieht sie so in seinen Bann, dass sie vergisst, Gance zu begrüßen. Das Gebäude wirkt, bis auf die Ornamente, eher schlicht.

Mit einem Ruck bleibt sie stehen. Der Bann ist abgebrochen. Plötzlich durchfährt es sie wie ein Blitz. Sie hat den Tempel schon einmal gesehen. Nicht diesen selbst, aber einen, der diesem gleicht, nur kleiner. Ihre Gedanken gehen weit zurück.

Zurück in ihre Kindheit. Zurück zu den Besuchen bei der Großmutter. Sie erinnert sich jetzt wieder sehr deutlich daran.

Bei den zahlreichen Besuchen war sie sehr oft mit der Großmutter in einem Tempel gewesen. Dieser Tempel hatte irgendwie, sie konnte es selbst nicht erklären, etwas Besonderes. Eine Ausstrahlung, die die anderen Tempel, die sie kannte, nicht besaßen. Einerseits fühlte sie sich dort wohl, andererseits bemerkte sie etwas Beklemmendes.

Sie hatte nie den Mut aufgebracht, dies ihrer Großmutter mitzuteilen. Denn das hätte diese nicht verstanden. Für sie war dieser Tempel der heiligste Ort, den sie kannte.

Das alles lag schon so lange zurück, das die Elfin es fast vergessen hätte.

Und nun steht sie hier und wieder ist das zwiespältige Gefühl da.

Rasch wendet sie den Blick ab und geht auf Gance zu, der nachdenklich den Tempel anschaut.

"Entschuldigt, dass ich euch nicht gleich begrüßt habe. Aber irgendetwas ist mit diesem Tempel."

Sie erzählt Gance von ihren Erinnerungen.

"Wie ist es bei euch, habt ihr auch dieses merkwürdige Gefühl?"

## On The Road Again

Lu betrachtet Stone mit schief gelegtem Kopf etwas zweifelnd. Wieso sollte der Reisende so weit zurück geblieben sein, dass er sein Lager fern von den Gefährten aufschlagen muss?

"Dass die Erwachsenen auch immer Geheimnisse vor uns haben müssen", huscht es durch seinen Kopf. Aber vielleicht gab es auch eine ganz einfache Erklärung. Immerhin hatte der Reisende auf Lu bisher nie den Eindruck gemacht, als brauchte – oder wollte – er irgendwelche Hilfe. Hin und hergerissen zwischen einer weiteren Kaninchenjagd und einem Suchflug zurück trippelt er ein wenig auf der Stelle. Er blickt zu Glance, doch dieser ist in ein Gespräch mit der Elfin vertieft.

"Gut, der Reisende wird schon auf sich selbst aufpassen können", antwortet er dann Stone. "Ich will noch einmal losfliegen und ein paar dieser leckeren Langohren schlagen. Geht ihr schon einmal in dieses Gebäude und bereitet das Lagerfeuer vor.

Erinnere mich doch bitte daran, dass ich Glance oder Big Claw frage, was mich gerade vom Himmel geworfen hat. Irgendetwas hat das magische Gewebe ordentlich durchgerüttelt. Habt ihr das auch bemerkt?"

Aus dem Augenwinkel sieht Lu ein Huschen. Bevor Stone etwas antworten kann, hat er sich zur Seite geworfen und schießt knapp über dem Boden davon. Mit wenigen schnellen Flügelschlägen ist er mitten in einem Kaninchenrudel, das bei seinem Auftauchen panisch in alle Richtungen auseinander stiebt. In wildem Jagdeifer verfolgt Lu die Tiere mit rasantem Tempo. Schon nach wenigen Minuten hat er trotz der einbrechenden Dunkelheit ausreichend viel Fleisch für die Gefährten erbeutet.

"Nur noch das große, helle Tier dort hinten", denkt er immer noch vom Jagdfieber erhitzt. Im Gegensatz zu allen anderen Kaninchen rennt es nicht fort, sondern blickt Lu aus leuchtenden Augen entgegen. Das ist kein...

Lu gelingt es gerade eben noch, dem Wesen auszuweichen. Er schießt über es hinweg fliegt eine enge Kehre und landet dann direkt vor ihm. Es hat sich immer noch keinen Schritt bewegt.

"Hallo – Katze", sagt Lu vorsichtig.

Die weiße Katze maunzt freundlich und starrt ihn weiterhin an. Dann blinzelt sie zweimal rasch mit ihren leuchtend grünen Augen und springt auf. Ohne weiter nach dem Drachen zu sehen, läuft sie mit schnellen Schritten auf die Gefährten vor dem Portal zu.

Lu folgt ihr eilig, die toten Kaninchen an den Löffeln gefasst hinter sich her ziehend. Was war das nun wieder?

Glance schaut Claw direkt in die Augen. Sie ist genauso groß wie er, und hat übrigens sehr schöne Augen, wie er nebenbei feststellt. Er kann ihre Verwirrung – und Beklemmung – spüren.

"Merkwürdiges Gefühl?", antwortet er, "Nein – der Tempel hat was Faszinierendes, sicher. Und sicher steckt er voller Geheimnisse und wahrscheinlich auch Gefahren für den Unbedarften. Aber bisher wirkt keine Aura, keine Magie auf mich. Allerdings bin ich in der Hinsicht bei Gebäuden nie sehr empfindlich gewesen – dafür bin ich zu sehr Mensch".

"Wir sollten das letzte Tageslicht nutzen und die Seiten des Gebäudes untersuchen. Es wäre fatal, wenn dort Seiteneingänge wären, die wir nutzen könnten um ein Dach über dem Kopf zu haben. Oder von wo aus man uns heute Nacht überraschen könnte, falls der Tempel nicht so leer ist, wie es den Anschein hat". Er wendet sich an Alle, "Wir sollten uns aufteilen – Claw und Alrik die Westseite, Stone und ich die Ostseite, Rashida und Lu behalten die Frontseite im Auge – Einverstanden?"

## On The Road Again

In diesem Moment huscht eine weiße Katze über den Vorplatz, direkt auf sie zu.

Fenia AIElfanil wurde durch die Schwingungen geweckt, die von intelligentem Leben im Weltgefüge verursacht werden. Einen Moment brauchte sie, um die letzten Reste ihres Schlafes abzuschütteln. Wie lange mochte sie diesmal geruht haben? Waren es Jahre, Jahrzehnte, Jahrhunderte? Egal, intelligente Lebewesen näherten sich dem Tempel. Sie hatte ihren Dienst zu erfüllen, nur deshalb war sie hier und nur darum war sie geweckt worden.

Sie schnippte einmal mit ihren eleganten Elfenfinger und der Raum, in dem sie geruht hatte, wurde von einem sanften Leuchten erhellt. Nachdenklich betrachtete sie die Stundengläser, in denen weißer Sand wie in Zeitlupe zu rieseln schien.

Sechs der Gläser waren schon zersprungen, im letzten Glas befand sich noch etwa die Hälfte des Sandes in der oberen Hälfte.

Ihre Zeit ging dem Ende entgegen, auch eine Katze hatte nur sieben Leben. Bald würde sie sich um einen Nachfolger für das Amt des Tempelwächters kümmern müssen.

Fenia AIElfanil lässt ihre Sinne schweifen. Eine ungewöhnliche Truppe hat sich vor dem Portal des Tempels zusammengefunden. Sie erkennt Gier, Zorn, Schmerz und Angst in einzelnen Personen, Menschen, Elfen, Halbelfen, sogar ein Drache. Gleichzeitig bemerkt sie die intensive Ausstrahlung von Tilúvielmaegsil und einiger anderer Gegenstände. Erstaunt ziehen sich ihre Augenbrauen in die Höhe. Dies war keine gewöhnliche Abenteuergruppe!

Neugierig geworden verwandelt sie sich in ihr Seelentier. Gemessenen Schrittes durchschreitet sie den großen Gebetssaal und die angrenzenden kleineren Räume, die jeweils einem Gott geweiht sind. Hat dort nicht eben Undars Statue gelächelt? Nein, es muss das Spiel der Schatten gewesen sein.

Ohne durch das Gestein aufgehalten zu werden, stolziert sie an der Seitenwand des Gebäudes ins Freie. Sie muss die Gruppe erst prüfen, bevor sie sie einlassen kann. Die Zusammensetzung passt noch nicht. Der Alte fehlt. Und zu viel steht auf dem Spiel, als dass sie sich einen Fehler erlauben könnte.

"Wenn es sein muss."

Der Krieger stellt sich wieder auf, richtig Lust hat er keine.

Aber gut, Glance hat recht. Auch er hat keine Lust auf Überraschungen.

"Rashida, wenn ihr hier mit Lu zusammen seid, vielleicht könntet ihr die Kaninchen ...", ein hungriges Knurren ertönt von seinem Magen und ergänzt den Rest des Satzes.

Dann geht Stone zu Glance, "Dann wollen wir mal"

Am Rande seines Sehfelds nimmt er eine rasche Bewegung auf sie zu wahr.

Im Reflex wirbelt er herum, mit dem Schwert in der Hand.

Dann muss er lachen und das Schwert ist schon wieder verschwunden.

Eine Katze, da steht eine weiße Katze.

"Wo kommst Du denn her, sagt er mehr zu sich selbst und nicht sehr laut.

## On The Road Again

Die weiße Katze tritt geschmeidig zu dem Krieger hin, umkreist ihn einmal und schnüffelt dann an seinem Rucksack. Dann setzt sie sich direkt vor Stone und starrt ihn mit ihren leuchtend grünen Augen durchdringend an. Ewigkeiten scheinen zu vergehen, bis sie den Blick löst, dabei sind nur wenige Sekunden verstrichen. Stone hat den Eindruck, die Katze mache einen zufriedenen Eindruck. Welch ein Unsinn.

Die Katze schleicht weiter und unterzieht Glance ebenfalls dieser Prozedur. Diesmal scheint sie nicht so zufrieden zu sein. Unwillig schüttelt sie den Kopf und maunzt.

Dann wendet sie sich den anderen Gefährten zu.

Lu kommt hinter der Katze her auf den Vorplatz gehetzt. Irritiert beobachtet er die Ereignisse. Das Tier führte sich ja geradezu so auf, als gehörte ihm hier alles. Er stellt sich zu den Gefährten und legt die Kaninchen zu Boden. Dann lockt er die Katze mit sanften Worten, jedoch ohne Erfolg. Versucht er sich ihr zu nähern, weicht sie im allerletzten Moment geschickt und nie einen Zentimeter mehr als notwendig aus.

Entnervt beschließt Lu, sich lieber einem Kaninchen zu widmen.

Glance starrt in die Augen der Katze, die grün sind wie seine eigenen. Er hat das Gefühl, dass sie sein Innerstes wie ein Tagebuch durchblättert. Katzen – stolze Wesen, mit hypersensiblen Sinnen und scharfen Krallen. Katzenartige kennt er nur als gefährliche, stille Jäger der Nacht, verspielt und grausam. Er wünscht sich plötzlich sein Wolfshund wäre bei ihm – er mag Katzen nicht.

Glance hat also nichts bemerkt. Aber Big Claw weiß, dass das für sie keine Einbildung ist.

"Alrik dann gehen wir mal los. Ihr seid bestimmt erfahren genug, um irgendwelche versteckten Eingänge zu finden."

Als die Elfin und Alrik losgehen wollen, kommt eine weiße Katze über den Vorplatz auf die Gruppe zu.

Big Claw und Alrik bleiben stehen und sehen sich erstaunt an.

"Wo kommt die denn so plötzlich her?" fragt Alrik.

Da die Katze anscheinend zu jedem der Gruppe gehen will, bleiben Big Claw und Alrik erst einmal stehen und warten was passiert.

Die Katze umkreist auch Alrik, Rashida und Big Claw. Auch sie werden in den tiefen Bann der grünen Augen gezogen. Zum Erstaunen aller legt das weiße Tier Big Claw eine Vorderpfote sanft auf ein Knie. Die Elfin meint die geraunten Worte "Willkommen, lang erwartete Schwester" zu vernehmen. Es könnte aber auch der auffrischende Wind gewesen sein.

Die Katze hat ihren Spaziergang abgeschlossen. Leichtfüßig springt sie direkt vor das Portal.

"Ja", denkt Fenia. "Das könnten die Wesen, die seit Urzeiten in der Prophezeiung angekündigt worden sind, sein. Noch sind sie unfertig und naiv, einige kennen ihren wahren Wert noch nicht. Aber das ist in diesem Stadium der Erfüllung auch noch nicht zu erwarten. Nur die Aura des Alten kann ich nicht erkennen. Ohne ihn werden sie keinen Erfolg haben können. Wo mag er sein?"

Dann muss sie schmunzeln. "Den Verräter haben sie schon besiegt, wenn auch ungewöhnlich ..." Zum ersten Mal seit sie zur Wächterin bestimmt wurde, hat sie Hoffnung.

## On The Road Again

Lu beobachtet die Katze fasziniert. Während die restliche Umgebung inzwischen fast vollständig von der Dunkelheit erobert worden ist, scheint von ihr ein schwaches Leuchten auszugehen.

Plötzlich ist ein leises Knistern zu hören, der Wind frischt kurz auf und ein eisiger Schauer überfällt Lu. Obwohl er sich sicher ist, keinen Augenblick weggeschaut zu haben, ist die Katze verschwunden. Stattdessen steht eine hochgewachsene Elfin in einem weißen Gewand vor ihnen. Lu blinzelt zweimal und lässt vor lauter Erstaunen sein Kaninchen fallen.

"Willkommen!", erhebt sich die Stimme der Gestalt über den Vorplatz. "Ich bin Fenia Al'Elfamil, die Wächterin des Tempels. Wer seid Ihr und was ist Euer Begehrt?"

Ein jeder vermeint, sie in seiner Muttersprache, ja sogar mit dem heimischen Dialekt reden zu hören.

Die Elfin fühlt die Pfote auf ihrem Knie. An dieser Geste ist nichts erschreckendes, aber warum macht die Katze das nur bei ihr? Es kommt Big Claw vor, als würde die Katze ihr ein paar Worte zuraunen. Ein Willkommen. Sicher ist sie sich allerdings nicht.

Verwirrt sieht Big Claw der Katze hinterher, als diese zum Portal läuft.

Ein kurzer Windhauch, der ein Frösteln bei Big Claw auslöst und anstelle der Katze steht eine Elfin am Portal. Sie ist großgewachsen und wunderschön. In ihrem strahlend weißen Gewand hat sie etwas Majestätisches an sich.

Als Stone die Elfin mit der in Groß Furtheim gebräuchlichen Redeweise sprechen hört weiß er dass es sich um Magie handelt.

Er ist sich nur nicht sicher ob hier ein Telepath vor ihnen steht, oder es ein anderer Zauber ist.

"Was ist das für ein Zauber? Dringt ihr in unsere Köpfe ein?"

Die Elfin ist verärgert, dass ihre freundliche Begrüßung nicht erwidert, sondern so rau mit einer Gegenfrage beantwortet wird. Fragend, aber auch herausfordernd blickt der Krieger sie an. Sie fühlt, wie Zorn heiß in ihre Wangen schießt.

Die großen Katzenköpfe, die Gance auf den Säulen an den Ecken des Portals entdeckt hatte, werden durch den Zorn der Elfin geweckt. Zwei Paar finster blitzende Augen öffnen sich und wenden sich den Gefährten zu, ein doppeltes Fauchen zischt über den Hof. Die Köpfe regen sich schwach, bereit, den Tempel und seine letzte Wächterin jederzeit zu verteidigen.

Ruhig, ruhig, besänftigt sich Fenia Al'Elfamil selbst. Es sind naive Kinder, die nicht wissen, was sie tun. Ruhig. Ihre Züge glätten sich wieder und auch die beiden Raubtierköpfe verstummen. Ihre Augen sind dennoch wachsam auf die Neuankömmlinge gerichtet.

"Seid unbesorgt! Ich werde nicht weiter in Euch dringen als notwendig. Wenn Ihr die, die in der Prophezeiung erwähnt werden, seid, wird Euch kein Leid geschehen. Seid Ihr es nicht, wäre es besser, Ihr ginget", spricht Fenia mit gelassener Stimme die Gefährten erneut an.

"Eure guten Manieren sind nicht sehr ausgeprägt", fügt sie dann mit leichtem Tadel in der Stimme hinzu.

Stone, der erschöpft und müde ist, hungrig obendrein, lässt sich nicht beeindruckt, "Ist es etwa höflich ungefragt in die Gedanken anderer Menschen einzudringen? Mein Vater hat mir genügend



## On The Road Again

über Telepathen beigebracht, und darüber wie leichtfertig sie ihre macht gebrauchen. Sind diese Spielchen denn schon notwendig um sich mit uns zu unterhalten? Was wird noch notwendig sein?"

Zornig stapft Stone zu Seite, er will sich erst beruhigen, aber bevor er geht stellt er sich die Elfin nackt vor. Er will sehen wie tief sie in den Gedanken der Gruppe liest.

Big Claw senkt beschämt den Kopf. Gerade sie müsste wissen, dass Elfen sehr großen Wert auf Höflichkeit legen. Sie tritt einen Schritt vor und verbeugt sich leicht.

"Entschuldigt Fenia Al'Elfanil unsere Unhöflichkeit euch gegenüber. Es lag nicht in unserer Absicht euch zu kränken. Mein Name ist Big Claw, Tochter von Turock und Sheere aus dem Hause von Mogador. Meine Gefährten und ich haben schon einen langen und gefährvollen Weg hinter uns. Wir sind müde und hungrig. Ich denke, dass sich meine Gefährten selbst vorstellen und auch ihr uns mitteilt, warum ihr diesen Tempel bewacht."

"Und ich bin Glance A'Lot, Sohn des freien Ritters Parn, Träger des heiligen Schwerts von Vallis, und von Deedo Deedlit, der letzten Nachfahrin der Hochelfen aus dem Wald ohne Wiederkehr auf Lodoss".

Glance, sich des höfischen Teils seiner Erziehung erinnernd, bringt eine fast formvollendete Verneigung zustande.

"Ihr sprecht von einer Prophezeiung? – Wir haben erst vor wenigen Tagen zusammengefunden, geleitet von unseren jeweiligen Schicksalen, ohne bisher den Sinn und Zweck der uns verbindet zu verstehen. Zwei unserer Gefährten sind von uns getrennt worden, ohne dass wir bisher Klarheit über ihr Schicksal haben. Jegliche Erleuchtung, die ihr in das Dunkel unseres unvollkommenen Wissens bringen könnt, werden wir dankbar annehmen".

Fenia Al'Elfanil blickt dem davonstapfenden Krieger halb verärgert, halb belustigt hinterher. Sie hatte sich von einem kleinen Teil seiner Aura täuschen lassen, die die Würde der alten Hütergemeinschaft vorgegaukelt hatte. Aber dahinter benahm er sich wie ein verängstigtes, trotziges Kind. Auch er würde noch lernen müssen, sollte sich die Prophezeiung erfüllen ... Mühsam besänftigt sie die Felidae des Tempels. Sie stehen nicht völlig unter ihrer Kontrolle, sondern reagieren auf ihre Emotionen.

Sollte sie erklären, dass ein uralter Zauber über dem Tempel lag, der es allen Geschöpfen ermöglichte miteinander zu kommunizieren, unabhängig von ihrer Muttersprache? Nein, bei so wenig Respekt sollte der übermütige Recke ruhig erst noch ein wenig schmolten und granteln.

Die Begrüßung der Elfin und des Halbfelfens sind hingegen formvollendet und auch die übrigen Gefährten wirken eher interessiert als aggressiv. Da mag sie auch die Abneigung gegen Katzen verzeihen.

"Ja, edler Glance A'Lot, Sohn des freien Ritters Parn, es gibt eine alte Prophezeiung. Doch ist es nur den Mitgliedern des Tempels und den Auserwählten gestattet, sie zu kennen. Zu viel Unruhe könnte eine falsche Auslegung mit sich bringen. Beweist, dass Ihr die Auserwählten seid, indem Ihr das Portal öffnet. Ich werde dann meiner Aufgabe nachkommen und Euch bewirten sowie euch alle Informationen geben, über die ich verfüge. Weiteres mögt Ihr vielleicht auch der großen Bibliothek im Tempel entnehmen". \*Oder den dunklen Hallen\*, fügt sie in Gedanken hinzu.

"Eine Prüfung?" antwortet Glance, "Nun, wir werden uns dem nicht entziehen können". Er denkt an die Zauberkräfte, die sie bereits demonstriert hat, und schaut misstrauisch auf die Katzensäulen. "Es sei, wie ihr sagt! – Wir treffen uns in der Halle!" Oder nie mehr, fügt er in Gedanken hinzu.

Big Claw sieht zweifelnd Glance an und flüstert, sich wohl bewusst, dass Fenia Al'Elfanil es doch

## On The Road Again

hört:

"Wisst ihr, wie das Portal sich öffnen lässt?"

Fenia Al'Elfanil lächelt der Elfin beruhigend zu.

"Bedenkt, was Euch hier her geführt hat, was Euch verbindet. Dann wird es ein leichtes sein, das Portal zu öffnen. Gerade Ihr seid so voll Kraft."

Wieder ist ein Knistern zu vernehmen. Eine weiße Katze steht vor dem Portal, wendet sich um und stolziert geradewegs in den Tempel hinein.

"Ich werde schon einmal den Ofen anwerfen und ein gutes Abendessen bereiten", denkt Fenia Al'Elfanil. "Sie sehen alle recht erschöpft aus und werden hungrig sein."

Mit einigen geflüsterten Worten und kaum erkennbaren Gesten erhellt sie die große Halle und baut ein festliches Bankett auf. Den Katzen und Katzenköpfen, die überall als Stein-, Edelstein-, Metall- und Glasfiguren vorhanden sind, raunt sie liebevoll besänftigende Worte zu, als sie deren Aufregung spürt. "Ja, ihr Lieben, ich spüre es auch. Das Böse erwacht, aber die Etheran werden uns nicht mit ihm alleine lassen. Hört gut zu, beobachtet gut und merkt euch alles."

Mit einem Lied auf den Lippen setzt sie sich auf einen Stapel Kissen und beobachtet in den spiegelnden Augen einer kristallinen Katze die Ereignisse vor dem Portal.

Nachdem die Elfin wieder verschwunden war, geht Stone zu den anderen zurück.

Er hatte bei der Elfin keinerlei Reaktion auf sein gedankliches Bild bemerkt.

Entweder war hier doch keine Telepathie am Werke oder die Elfin war sehr beherrscht.

"Nun, wie sollen wir vorgehen. Ich denke die Seitenwände abzusuchen können wir uns sparen."

Er schaut auf die großen Katzenfiguren, "Ich glaube nicht dass hier irgend etwas unbemerkt lauern kann."

"Nein, ich habe keine Ahnung!" antwortet Glance auf Claws Frage. Und auf Stones Bemerkung hin ergänzt er, "Unbemerkt für die Katzenwächter sicher nicht – aber das schützt uns nicht. Ich glaube nicht, dass diese Wesen uns warnen würden. – Wir müssen uns das Gebäude genau anschauen. Es gibt eine Lösung für das Rätsel, und diese liegt irgendwo hier verborgen. Wenn es eine Prophezeiung gibt, und wenn wir diese erfüllen, dann muss die Lösung in unseren Kräften liegen".

Einen Moment stützt sich Glance schwer auf seinen Stab und schließt die Augen um sich zu konzentrieren. Er spürt die magische Kraft in Tilúvemaegsil pulsieren, aber er kann (aber will er wirklich?) die Barriere nicht überwinden.

"Die Frage ist – ist der Schlüssel in unseren individuellen, oder in unseren gemeinsamen Kräften zu suchen?"

"Dann sollten wir es alle zusammen versuchen. Ich glaube zwar nicht das, dass so wörtlich gemeint war, mit den gemeinsamen Kräften. Aber es ist auch zu naheliegend als das wir es nicht ausprobieren sollten. Und es kostet uns auch nichts. Danach können wir ja den Tempel außen herum absuchen."

Stone geht in Richtung Portal.

## On The Road Again

Er schwebt und träumt! Treibt in einem leuchten rotem See. Es ist ein schöner Traum. Etwas schreckt ihn kurz auf, wo bin ich? Er erinnert sich nicht mehr daran wie er in den See gekommen ist oder doch? Da war sein Stab, sein Artefakt! Der Elf hatte es ihm weggenommen! Zorn steigt in ihm auf. Als er es dem Elf wieder abnehmen wollte fand er sich plötzlich gefangen, weit weg von den anderen. Sanfte Musik war plötzlich um ihn herum und hatte ihn eingeschläfert.

Da war sie wieder die Musik. Betörend schön, erneut versinkt der Magier in seinem Traum, sein Zorn schwindet wieder, die Musik hüllt ihn ein und er schwebt im See oder ist es ein Wolke? Es ist egal es ist so schön so zu treiben.

Kurz nachdem die Wächterin Fenia Al'Elfanil verschwunden ist, fängt die Kugel im Giebel der Fassade an hell zu leuchten. Der Tempelvorplatz wird in ein sanftes Licht gehüllt, wodurch aber ein Schatten auf das Portal fällt, und dieses groß, düster und unüberwindlich erscheint.

Stone geht auf das Portal zu, da die anderen noch nicht nachfolgen nimmt er sich die Zeit und schaut sich das Portal an.

Die flächen der Portalhälften sind in mehrere quadratische Abschnitte unterteilt die von herausstehenden Stegen getrennt sind.

Die Flächen waren wohl einmal mit Ornamenten verziert, aber irgendjemand hatte alle diese Ornamente mit einem Meißel abgeschlagen. So das jetzt nur noch raue und unbearbeitete Flächen zu sehen waren, die so überhaupt nicht zu dem so beeindruckenden Tempel passen wollten.

Während Stone sich die Portale genauer ansieht bemerkt er im langsam dunkler werdenden Tageslicht einen schwachen Lichtschimmer der zwischen den Portalhälften aus dem Tempel sickert.

Stone versucht durch den Spalt zu schauen, aber der ist so schmal das er nichts erkennen kann, außer das zwei stabile Riegel das Portal blockieren.

"Soviel zu dem Versuch das Portal von außen zu öffnen, denkt sich Stone.

Auch versuche mit einem Bolzen die Riegel anzuheben, bringen Stone nicht weiter.

Der Spalt ist zu schmal.

Enttäuscht geht Stone zurück zu den anderen, und berichtet was er entdeckt hat.

Alrik schaut stauend um sich.

Er betrachtet den Tempel ... – dieses Kunstwerk aus Gestein und Felsen. Jedenfalls kommt es ihm so vor. Er ist kein Steinmetz, und Gesteinsarbeit wie Zwerge wird er wohl nie machen können.

Und dann diese Katze ? Elfin ? Waren das zwei Personen? Oder doch nur eine?

Jedenfalls ist er froh, aus dem Gebirge herausgekommen zu sein, wie sehr hatte er sich über das Grün der Vegetation gefreut! Und er freut sich auch über die Nahrung, die LuSer gefangen hat – wemgleich es ihm um die Tiere auch irgendwie Leid tut. Nun ja, es sind ja noch genügend Kaninchen übrig geblieben, um sich fortzupflanzen.

Diese Elfin ... sie war wunderschön ... und gleichzeitig rätselhaft. er erinnert sich an sie. Er erinnert sich daran, was sie gesagt hatte ... "Bedenkt, was euch hier her geführt hat, und was euch verbindet. Dann wird es ein Leichtes sein, das Portal zu öffnen."

## On The Road Again

Portal öffnen? Ja, klar, das musste getan werden! Der Tempel war vermutlich ein sichererer Ort, als hier draußen ... das heißt, wenn dieser Tempel rein war. Das war etwas, worüber er nichts wusste. Konnte diese Elfin eine Verblendung sein? Ein Dämon in Elfengestalt? Alrik vermutet, dass dem nicht so ist, aber nachweisen kann er auch nichts. Seine Intuition sagt ihm, dass auch sie rein ist, trotz ihrer Andersartigkeit.

Das Portal muss also geöffnet werden. Stone war soeben zurückgekommen und hatte kopfschüttelnd von seinen Beobachtungen erzählt. Alrik, neugierig geworden, will jetzt auch einen Blick riskieren.

"Wartet mal einen Moment, ich will mir das auch mal anschauen." sagt er zu den restlichen Gefährten, wobei er sein Gepäck vorsichtig zu Boden gleiten lässt. Zum Lösen dieser Aufgabe braucht er es nicht.

Langsam geht er zu dem Portal hin, alles genau und interessiert i Augenschein nehmend. Diese katzenartigen Köpfe dort drüben sehen interessant aus, sind aber hier nicht von Bedeutung.

Alrik denkt nach. Sollte das der Ort sein, auf den ihn seine Schatzkarte, die er gekauft hatte, hingewiesen hatte? Sollte hier wahrhaftig ein Schatz zu finden sein?

Seine Intuition sagte ihm abermals, dass hier nicht das zu finden sei, was er suchte ... – aber womöglich anderes. Kein Schatz, aber ein Schatz? Ein anderer Schatz? Verwirrt schüttelt Alrik den Kopf.

Er war ursprünglich hierher gekommen, um einen Schatz zu finden – das sagen doch in der Regel Schatzkarten aus, oder nicht? Und nun stellt er fest, dass er hier vielleicht keinen Schatz finden wird ... Alles umsonst. Die ganzen Strapazen, die ganze Mühe, alles umsonst. Seine Karte, die anderen Kartenteile, zusammengefügt – alles umsonst. Das ganze Heckmeck um diese seltsamen Artefakte – alles umsonst.

Er stutzt. "Bedenkt, was euch hierher geführt hat ..."

Hm, nun ja, sie könnte durchaus die Karte (bestehend aus den einzelnen Teilen) und diese Artefakte gemeint haben ... Die Karte hatte den Weg gewiesen, und die Gruppe war nur auf Grund der Artefakte zusammengeblieben...

Das ist der Schlüssel!

Schnell und aufgereggt rennt Alrik zu den anderen hinüber, mit hochrotem Kopf fängt er schon im Rennen an, zu erzählen, die Worte überschlagen sich förmlich, zuerst rufend, und je näher er herankommt, desto leiser werdend.

"Ich habs! Ich habs!" ruft er ihnen zu. "Ich weiß, was wir tun müssen!"

Bei der Gruppe angekommen, und immer noch mit hochrotem Kopf (was sehr ungewöhnlich für ihn ist), erklärt er, was sie brauchen: "Diese Elfin meinte doch, wir müssen bedenken, was uns ist: Das sind die Kartenteile und die Artefakte! Also, schnell her damit!" Damit rennt er zu seinem Büggel und packt seinen Anteil aus. "Alles auf den Boden legen!" ruft er zu den anderen hinüber.

Irritiert und verwundert kommen alle seinem Wunsch nach, wissen aber noch nicht so recht damit etwas anzufangen.

Alles liegt nun nebeneinander, fast auf einem Haufen, am Boden, bei der Gruppe, ein Stück vor dem Portal.

## On The Road Again

Auch Lu hat sich dem Kartenhaufen genähert und beobachtet interessiert den Streuner, der mit rotem Kopf und wild gestikulierend irgendetwas von "der Lösung" erzählt. Solange er so hektisch ist, wird kein anderer verstehen, was er will...

"Igitt, Drachenhaut", denkt Lu, als er die Kartenteile betrachtet. Wer konnte nur so pervers sein?

Plötzlich hört er in kurzer Entfernung schwere, rhythmische Schritte. Ein Vierbeiner! Lu sucht nach ihm, kann in der Dunkelheit jedoch nichts erkennen. Nur ein beißender Geruch liegt in der Nachtluft. Plötzlich ein Schnaufen, ein Grunzen und dann ein durchdringender Todesschrei. Wer auch immer in der Dunkelheit gejagt hat, er ist erfolgreich gewesen. Schmatzen, das Reißen von Fleisch und das Brechen von Knochen hallen zu den Gefährten herüber.

Lu hofft, dass das Tier nun satt ist. Allerdings, wie satt machte schon ein Kaninchen? Ob das Biest auch kleine Drachen frisst? Bei dem Gedanken, die Nacht im Licht der Kugel auf dem Vorplatz des Portals wie auf einem Präsentierteller verbringen zu müssen, lässt ihn vor Angst halb durchsichtig werden.

Nein, lieber an etwas anderes denken! Immer noch zitternd wendet er sich wieder den Karten zu. Wie sehr sich doch seine Farbe und die der Karten ähneln. Probeweise legt er einen seiner Flügel über die Karten. Verblüffend!

Schnell sind die Karten, im Licht der Kugel am Giebel des Tempels, nebeneinander gelegt.

Als Lu Ser, vor Angst über die Jagdgeräusche eines Tieres wieder durchsichtig geworden, seinen Flügel über die Kartenteile legt, muss die Elfin zweimal hinschauen. Sie traut ihren Augen kaum.

"Lu Ser kannst Du bitte Deinen Flügel genauso auf den Karten liegen lassen? Ich kann Schriftzeichen erkennen. Die sich durch Deinen Flügel und die Zeichnung auf den Kartenteilen ergeben. Es sieht nach elfischen Schriftzeichen aus."

Big Claw beugt tiefer, um besser sehen zu können.

"Es ist Elfenschrift. Eine sehr alte sogar. Nur so kann ich nicht allzu viel erkennen. Wartet einen Moment."

Sie geht schnell zu ihrem Rucksack, holt einen Kreidestein und beginnt das Flügelmuster auf die Karte zu übertragen.

"So, das hätten wir. Lu Ser Du kannst Deinen Flügel wieder wegnehmen. Ich hoffe nur, dass ich die Schrift entziffern kann. Aber mal sehen. Ja, ich kenne die Schrift. Ich musste früher einige Bücher lesen, die so geschrieben waren. Hier steht:

\*Die über, auf und unter der Erde wandeln schufen den Schlüssel,

gemeinsam, auf das keiner alleine der Versuchung erliege.

Sechs Teile schufen sie zu Versiegeln das Übel;

Vier Stäbe, es zu umschließen; Zwei Kreise, es allzeit zu sehen.\*

Mehr ist es nicht. Kann jemand damit vorab etwas anfangen?"

Big Claw erhebt sich und sieht fragend in die Runde.

## On The Road Again

"Sechs Teile?" Rashida schaut auf die Artefakte, die Alrik angehäuft hat. "Mein Schwert, Stones Schwert, Glances Stab, Big Claws Stirnreif und Alriks Siegel", zählt sie an den Fingern ab. "Das sind nur 5!"

Sie blickt in die Runde, zuletzt auf Alrik. Alrik! "Die Kugel!" sagt sie, "Könnte die Kugel von den Ignamaer das sechste Teil sein?"

Alrik nimmt seine Kugel und wägt sie ab. Sollte sie wirklich ein Schlüssel sein? Oder ein Teil davon? Er weiß es nicht genau, aber seine Intuition sagt ihm abermals, dass etwas nicht so ist, wie es scheint. Die Ignamaer haben ihm in dem Traum von der Kugel erzählt... und davon, dass sie mit einem Fluch belastet sei. Nein, denkt Alrik, die Kugel muss einen anderen Zweck haben.

Er denkt an so etwas wie ein Hinweisschild, oder ein Hilfsmittel, ein Wegfinder, so etwas könnte die Kugel durchaus sein, wenn sie den Ignamaer so wichtig war, dass sie sie so lange gehütet haben.

Was ihm im Moment wichtig ist, ist, wie er wohl diesen Fluch wieder loswerden könnte...

"Nein", sagt er laut, "Die Kugel hat nichts mit unserem Zusammentreffen zu tun – sie kam erst später. Und außerdem ist da noch der Fluch..." Er runzelt die Stirn. "Aber Rashida hat Recht, es fehlt noch was – wir brauchen weitere Hinweise. Wenn Fenia Recht hat, und da bin ich sicher, müsste Alles hier zu finden sein!"

Es fehlt ein Teil und das muss irgendwo hier sein. Die Elfin sieht sich um. Aber außer dem Tempel ist nichts da, das Hinweise geben könnte.

"Ich sehe mir das Portal genauer an. Vielleicht haben Gance, Stone und Alrik ja etwas übersehen."

Big Claw geht auf das Portal zu. Und wieder fällt ihr der Tempel aus ihrer Kindheit ein. In das Portal von damals waren wunderschöne Verzierungen gemeißelt. Hier hatte sie jemand ausgeschlagen. Aber die Ornamente waren bei beiden Portalen vorhanden. Da das sanfte Licht der Kugel nur den Vorplatz beleuchtet, waren diese hier in Schatten gehüllt.

Lange und konzentriert schaut sich Big Claw die Ornamente an. Auf einmal bemerkt sie ein schwaches Leuchten. Sie verstärkt ihre Konzentration und erkennt abermals die alten Schriftzeichen. Sollte dies das fehlende sechste Teil sein oder ein Hinweis darauf? Sie liest die Inschrift erst in ihren Gedanken, dann dreht sie sich aufgeregt zu den Gefährten um.

"Seht, ich habe etwas entdeckt. In den Ornamenten stehen die gleichen Schriftzeichen, die auch auf der Karte sind. Anscheinend kann man sie nur bei Dunkelheit erkennen, denn sie leuchten sehr schwach. Ich lese euch vor, was da geschrieben steht:

\*Der Höchste gebe dem Geringsten um das Maß auszugleichen.\*

Wieder ein Rätsel."

Mit diesen Worten geht die Elfin zu ihren Gefährten zurück.

"Das ist doch kein Rätsel", antwortet Rashida. "Das ist was ganz Gewöhnliches und steht so oder ähnlich auf vielen Tempeln. Bei mir zu Hause steht auch am Tempel \*Der Reiche teile mit dem Armen\*, ein Prinzip, das Undar wohlgefällig ist!"

Plötzlich juckt es sie am Knöchel, wo Undars Symbol eintätowiert ist. Als sie sich hinkniet, um sich zu kratzen, hört sie Undars Stimme "Na Kampfmaus, hast Du eine Frage?" Verblüfft antwortet Rashida im Geiste "Nein, dazu müsste ich verstehen um was es hier geht, Oh Undar, aber nichts und

## On The Road Again

niemand hat mich auf dies hier vorbereitet. Gib uns einen Hinweis, Undar, ich bitte dich – ich bin müde und hungrig, und wie kann ich dir so dienen?". Fast meint sie das spöttische Lachen Undars zu hören. "Dass Maß ist nicht Erhabenheit oder Größe, noch Reichtum", antwortet ihr Undar, "sondern einfach das Maß der Dinge".

Rashida ist verwirrt. Das Maß der Dinge? Welcher Dinge? Der Teile der Schlüssel? Was haben die für ein Maß?

"Die Länge!" platzt es plötzlich laut aus ihr heraus, "Die Länge ist der Schlüssel! – sagt Undar", fügt sie hinzu, als die Anderen sie verständnislos anschauen.

Als Rashida sich hinkniet, und dann spontan herausplatzt mit Undars Hinweis, ist Glance erstaunt. Seine Götter sind nicht so freigebig mit göttlichen Eingebungen, eher im Gegenteil.

Aber er erinnert sich an etwas. Er fischt sein Kartenteil aus dem Haufen, und dreht es um. Auf der Rückseite steht etwas geschrieben, dass die Alten auf Lodoss bisher nicht zuordnen konnten – vielleicht ist jetzt der Zeitpunkt gekommen?

"Das ist die Übersetzung eines alten Dokuments, das verloren ging, aber die Übersetzung wurde irgendwann einmal auf die Karte übertragen, also steht der Text wohl in Verbindung damit", erklärt er. "Es heißt hier:

Auf der Länge des Einzigen,

die zwei Gleichen das Dach,

zu formen die Dreieinigen.

Zwei Runde hinein, das Auge ist wach.

So öffnet der Eine der Lebendigen.

Hoffentlich ist in der Übersetzung nichts verloren gegangen".

Glance schaut in die Runde der ratlosen Gesichter – und zuckt mit den Achseln. "Ich kann damit auch nichts anfangen"

**Die aktuellste Version der Geschichte gibt es auf  
<http://www.xanlosch.de/index.php4?fn=romane>.**